Mitteldeutschland Saarln-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 125 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. Fernr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung), besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Nachlieferung. | Halle (Saale), Freitag, den 31. Mai 1935 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgebühr. Anzeigenpreis nach Preisliste | Einzelpreis 15 Pf.

Flandin stürzt über die Franken-Krise

Rücktritt der französischen Regierung / Bouisson neuer Ministerpräsident

In Paris ist die Regierung Flandin bei der Abstimmung in der Kammer über das Ermächtigungsgesetz in der Minderheit geblieben und demgemäß zurückgetreten. Die Kammer hat der Regierung die Ermächtigung mit 353 gegen 202 Stimmen versagt. Nach der Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz, bei der die Regierung mit 151 Stimmen in der Minderheit blieb, wurde die Sitzung der Kammer vorerst nicht aufgehoben, da man erwartete, daß die Bemühungen zur Lösung der Regierungskrise beschleunigt werden, um, wenn möglich, noch vor dem Beginn der Börse am heutigen Freitag eine Regierung zustandezubringen. In den Wandelgängen der Kammer kehrte der Name des Kammerpräsidenten Bouisson als aussichtsreichster Kandidat für den Ministerpräsidentenposten wieder. Die Kammersitzung wurde schließlich heute Nacht um 1.40 Uhr geschlossen.

Kammerpräsident Fernand Bouisson hat sich heute vormittag in seiner Unterredung mit dem Präsidenten der Republik bereit erklärt, ein „Kabinett der breiten Union" zu bilden.

Sofort nachdem die Regierung Flandin in der Kammer in die Minderheit versetzt worden war, begann der Präsident der Republik Lebrun im Elysée noch nachts Besprechungen zur Lösung der Regierungskrise und empfing den Präsidenten des Senats, Jeanneney, und den Präsidenten der Kammer Bouisson. Das „Echo der Paris" kündigt an, daß die heutige Freitagbörse in Paris wahrscheinlich ausfallen werde. Da der Sonnabend Börsenruhetag ist, würde die nächste Pariser Börse unter diesen Umständen erst am kommenden Montag stattfinden.

Entgegen in der Nacht verbreiteten Gerüchten wird von der Agentur Havas mitgeteilt, daß die Pariser Börse am heutigen Freitag wie üblich stattfinden wird.

Die Sitzung der Kammer

Nachdem der Finanzausschuß der Kammer sich gegen die Erteilung von Vollmachten an die Regierung Flandin ausgesprochen hatte, trug die gestrige Sitzung der französischen Kammer, auf der das Kabinett zu Fall gebracht wurde, einen recht dramatischen Charakter. Nachdem der Generalberichterstatter des Finanzausschusses, Barety, den Goldabfluß als nicht beunruhigend bezeichnet, trotzdem aber darauf hingewiesen hatte, daß die Gefahr wegen möglicher Rückwirkungen auf die Lage des Schatzamtes nicht außer acht zu lassen sei, stellte er die französische Währungskrise als eine Vertrauenskrise dar, die in erster Linie mit dem Haushaltsfehlbetrag zu begründen sei. Die Finanzlage, so führte der Sch.verindustrielle Laurent aus, habe am 13. Mai angefangen, ernst zu werden, also genau an dem Tage, an dem Laval sich in Moskau vor dem Grabe Lenins verneigt habe. Damit habe die rote Front in Frankreich neuen Auftrieb erhalten. Ungeheuren Eindruck auf die Kammer machte dann eine Rede Reynauds, der als einzige Rettung für das Land eine neue Regierung aus Mitgliedern aller Parteien verlangte.

Zur allgemeinen Ueberraschung erschien während der zweiten Sitzungspause Ministerpräsident Flandin. Er bestieg sofort nach Wiederaufnahme der Sitzung die Rednertribüne, um seine Vorlage zu verteidigen und kündigte am Schluß seiner Rede an, daß Finanzminister Germain Martin soeben seinen Rücktritt angeboten und er diesen angenommen habe. Er selbst werde neben dem Ministerpräsidium das Finanzministerium übernehmen. Die Ausführungen Flandins wurden kühl aufgenommen. Kurz vor der entscheidenden Abstimmung in der Nachtsitzung, in der die Regierung unterlag, richtete Herriot noch einen erfolglosen Aufruf an die Abgeordneten, der Regierung Flandin die beantragten Vollmachten zu erteilen. Die Kammer sprach sich indes dagegen aus. Um 1.40 Uhr nachts war dann die Kammersitzung beendet.

Nach der Abstimmung in der Kammer begaben sich die Regierungsmitglieder zum Ministerpräsidenten Flandin in dessen Wohnung. Der Ministerpräsident unterzeichnete das Rücktrittsschreiben selbst und blieb wegen seines Gesundheitszustandes zu Hause, während die anderen Mitglieder sich gegen 2 Uhr nachts ins Elysée begaben, um dem Präsidenten der Republik das Rücktrittsschreiben zu überreichen.

Die deutsche Flotte in Kiel

zur Marinevolkswoche vom 11. bis 16. Juni.

Die Marine-Volkswoche, die vom 11. bis 16. Juni im Reichskriegshafen Kiel stattfindet, will dem deutschen Volk ein Bild von der Tätigkeit und den Aufgaben der Reichsmarine geben. In Kiel werden fast alle Schiffe der Flotte zusammengezogen und zur Besichtigung freigegeben. Tägliche Schauvorführungen geben den Besuchern einen Einblick in die dienstlichen und außerdienstlichen Vorgänge an Bord. In die Zeit der Marinevolkswoche fällt auch ein segelsportliches Ereignis von größter internationaler Bedeutung; die erste internationale Marinepokalsegelwettfahrt. An dieser Wettfahrt nehmen Offiziere der Kriegsmarinen zahlreicher europäischer Seemächte teil. Nachmittags finden Vorführungen des Dienstes an Land und an Bord sowie Gefechtsübungen auf dem Lande und auf dem Wasser statt. Alle Kämpfe sind für die Zuschauer vom Ufer aus gut zu verfolgen.

Die Marinevolkswoche wird am 11. Juni abends mit einer Ansprache des Chefs der Marinestation der Ostsee, Vizeadmiral Albrecht, eröffnet. Der Abschluß der Marine-Volkswoche, der 16. Juni, ist gleichzeitig der Auftakt zur diesjährigen Kieler Woche. Bei einem großen Feuerwerk wird zum Schluß das Scheinwerferspiel sämtlicher im Hafen liegenden Kriegsschiffe aufleuchten.

Entwurf eines Luft-Locarnopaktes

von der Reichsregierung der englischen Regierung auf deren Wunsch übergeben

Die Reichsregierung hat der englischen Regierung auf deren Wunsch den Entwurf eines Luft-Locarnopaktes übergeben, wie dies schon früher seitens der französischen und italienischen Regierung geschehen ist.

Zu der Uebergabe des deutschen Luftpaktentwurfes durch den deutschen Botschafter schreibt die „Times", zur Zeit der Londoner Besprechungen sei man der Ansicht gewesen, daß der Abschluß eines solchen Paktes gleichzeitig mit der Regelung anderer Fragen erfolgen müsse, die mit der Befriedung Europas verknüpft seien. Es verlaute jedoch, daß die britische Regierung der Ansicht sei, daß durch den Abschluß des französisch-sowjetrussischen Paktes gewisse Veränderungen eingetreten seien, und daß es eine Reihe sichhaltiger Gründe gebe, weshalb die Verhandlungen über den Abschluß eines Luftpaktes für Westeuropa ohne weitere Verzögerung in Angriff genommen werden sollten. Es sei zu erwarten, daß der Außenminister das Unterhaus dahin unterrichten werde, daß die britische Regierung seit der Streseer Konferenz einen solchen Vertragsentwurf vorbereitet habe, und daß auch Hitler nunmehr seinen Beitrag dazu geliefert habe. Diese Vorschläge würden nunmehr von den fünf Signatarmächten des Locarnovertrages sorgfältig geprüft werden.

Wie das Foreign Office mitteilt, wird die erste Zusammenkunft zwischen den deutschen und englischen Flottenvertretern am Dienstag, 4. Juni, morgens in London stattfinden. In der amtlichen Verlautbarung heißt es weiter: „Wie bei den früheren Verhandlungen mit den Vertretern anderer Mächte ist es auch der Zweck dieser informellen Besprechungen, Informationen und Ansichten auszutauschen als Vorbereitung für irgendwelche formelleren Verhandlungen, die später im Hinblick auf den Abschluß eines internationalen Abkommens für die Begrenzung der Flottenrüstungen stattfinden können."

Ein Präsidentenmord verhindert

Komplott gegen Brasiliens Staatspräsidenten.

Wie aus Uruguay verlautet, soll es der Regierung gelungen sein, kurz vor dem Eintreffen des brasilianischen Staatspräsidenten zu einem Staatsbesuch in Montevideo ein gegen ihn gerichtetes Komplott aufzudecken. Präsident Cargas sollte ermordet werden. Unter den Verhafteten soll sich auch der ehemalige Montevideoer Polizeipräsident Pescopi befinden, der als Führer des Komplotts bezeichnet wird.

Der „Kaiser des schwarzen Afrika"

Die schwarze Geheimsekte „Wachtturm" hinter den Zusammenstößen in Nordrhodesien

Im Kupfergebiet von Nordrhodesien ereigneten sich blutige Zusammenstöße mit den Löhnen unzufriedener eingeborener Bergarbeiter mit Truppen und Polizei, bei denen sechs Eingeborene erschossen wurden. 3000 Eingeborene stürmten und zerstörten beim Roan-Antelope-Bergwerk das Verwaltungsgebäude und die Maschinenanlagen. Wie die englische Presse berichtet, sollen die Unruhen durch die schwarze Geheimsekte „Wachtturm", die den britischen Behörden seit Jahren große Schwierigkeit bereitet, gesteuert worden sein. Die Sekte habe Nordrhodesien mit Flugschriften überschwemmt, in denen die Eingeborenen aufgefordert werden, sich zu erheben und von Afrika Besitz zu ergreifen. Die Polizei verhaftete einen eingeborenen Rädelsführer, der sich „Kaiser des schwarzen Afrika" nennt.

„Nerven behalten!"

„Offenes Wort" Forsters an die Danziger.

Am 29. Mai waren vier Wochen vergangen, seitdem die Danziger Regierung den folgenschweren Entschluß zur Abwerfung des Gauleiters Forster ein „Offenes Wort" an die Bevölkerung, in dem er die Lage der Freien Stadt mit rückhaltloser Offenheit schildert. Die Abwertung, die mit materiellen Fragen der gesamten Bevölkerung verbunden gewesen sei, habe zweifellos ein gewisses Mißtrauen hervorgerufen; aber sie sei keine Folge der Politik der Danziger NSDAP., sondern die Ursache allen Unglücks und aller Ereignisse sei ausschließlich dem Versailler Vertrag anzuschreiben. Die früheren Regierungen hätten sich die Arbeit durch Aufnahme immer neuer Schulden bis zur Gesamthöhe von 115 Millionen Gulden leicht gemacht. Trotz allem hätte sich aber die Abwertung nicht vermeiden lassen, wenn nicht ein Teil der Bevölkerung durch spekulative Devisen- und Goldaufkäufe die Lage entscheidend verschlimmert hätte. Durch die Aufklärungsarbeit der NSDAP. und die Maßnahmen des Preiskommissars sei im großen und ganzen die Ruhe wieder eingekehrt und das Mißtrauen größtenteils beseitigt worden. Wir werden, so schließt der Gauleiter seinen Aufruf, die Schwierigkeiten meistern, wenn die Bevölkerung selbst die Nerven behält und vernünftig ist.

Oesterreich und Deutschland

Schuschnigg antwortet auf die Führerrede.

Oesterreichs Bundeskanzler Schuschnigg sprach in der Mittwochsitzung des Bundestages über die österreichische Innen- und Außenpolitik und führte hierbei nach der Ankündigung einer auf weite Sicht sich auswirkenden Agrar- und Gewerbepolitik und der Forderung nach militärischer Gleichberechtigung u. a. folgendes aus: Mit Beharrlichkeit wird über den angeblichen Barbarismus Oesterreichs bei Behandlung seiner politischen Häftlinge Klage geführt. Nach dem Stande vom 28. Mai 1935 zählen wir in Oesterreich insgesamt 1734 politische Häftlinge; von diesen befinden sich 351 im Lager Wöllersdorf. Beschwerden und Klagen in diesem Lager sind bisher überhaupt noch nicht laut geworden. In besonderer Weise aber sucht die subversive Propaganda der im geheimen nationalsozialistisch Organisierten, die österreichische Außenpolitik mit dem Stigma des Volksverrats zu bezeichnen. Hierzu sei eine Feststellung vorausgeschickt. Für uns gilt strenge Unterscheidung, an die wir uns absolut halten. Mit dem reichsdeutschen Nationalsozialismus haben wir uns in keiner Weise zu befassen. Er ist für uns eine reichsdeutsche Angelegenheit, gegenüber welcher wir nicht interessiert sind, sofern er sich auf die eigenen Staatsangehörigen beschränkt.

So selbstverständlich wir daher das in Deutschland geltende „Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat" respektieren, so unangenehm wäre für uns die Forderung der Anerkennung der Einheit von Partei und Volk dort, wo Volks- und Staatsgrenze nicht zusammenfallen. Der österreichische Nationalsozialismus ist eine innerösterreichische Angelegenheit und untersteht ausschließlich der Souveränität unseres Staates. Daß er im neuen Oesterreich keinen Platz haben kann, beruht nicht zuletzt darin, daß wir die Auffassung, daß die Sicherung des Deutschtums die Vernichtung Oesterreichs voraussetze, wie es in einem viel zitierten grundlegenden Werke heißt, niemals teilen können. Schuschnigg wandte sich dann gegen die Forderung nach einer Volksabstimmung und sagte: Mancher österreichische Nationalsozialist rechnet vielleicht darauf, bei den parlamentarisch-demokratisch orientierten Mächten des Westens mit dieser Forderung auf Sympathie und Verständnis zu stoßen. Aber zu spät! Wir hatten eine Volksabstimmung am 25. Juli und auch an den nachfolgenden Tagen und beim Leichenbegängnis des Führers und auf dem Wiener Heldenplatz, und seither fast Sonntag für Sonntag landauf, landein. Das Ergebnis bleibt: das freie, nach allen Seiten unabhängige Oesterreich!

Der Kanzler ging dann zu dem Verhältnis Oesterreichs zu Deutschland über und sagte hier u. a.: Die von uns weiß Gott nicht gewollte Spannung mit dem Deutschen Reich erfüllt uns mit tiefer Trauer. Sie hat seit über zwei Jahren das friedliche Nebeneinanderleben der beiden deutschen Staaten auf das empfindlichste zu stören vermocht. Ich vermeide es absichtlich, all jene tief bedauerlichen Vorfälle anzuführen, die diese Spannung in den letzten zwei Jahren gekennzeichnet haben. Wir Oesterreicher sind

Aufmarsch des NSDFB (Sta)

morgen und übermorgen in Stuttgart.

Wie wir erfahren, findet am 1. und 2. Juni ein großer süddeutscher Aufmarsch des NS-Deutschen Frontkämferbundes (Stahlhelm) in Stuttgart statt. 200 Mann der Kreisgruppe Halle-Stadt werden daran teilnehmen. Aus Merseburg (Stadt und Kreis) werden über 200 Kameraden teilnehmen. Vom Landesverband Mitteldeutschland beteiligen sich einige Tausend Mann, die heute am Spätnachmittag ihre Heimatorte in Sonderzügen verlassen. Die 200 aus Halle treten feldmarschmäßig und in Burschenstracht heute, Freitag, abend 7.15 Uhr auf dem Paradeplatz mit Musik und Fahne an, marschieren über Universitätsring, Preußenring und Leipziger Straße zum Garten des „Stadtschützenhauses" und von hier etwas später zum Hauptbahnhof. Mit diesem Marsch nach Stuttgart bringt der einzelne Stahlhelmer persönlich große Opfer, um beim Aufmarsch in aller Oeffentlichkeit dort in Süddeutschland zu zeigen, daß der alte Frontsoldatengeist und Kämpfergeist des Landesverbandes Mitteldeutschland lebt und daß jeder einzelne Kameerad des NS-Deutschen Frontkämferbundes bereit ist, alle Kraft für den Aufbau des Vaterlandes und für den Führer einzusetzen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505316/fragment/page=0001

aber nicht nachtragend. So sind wir Oesterreicher stets gern bereit, in eine uns gebotene Friedenshand ehrlich einzuschlagen. Aber bisher haben wir sie noch nicht deutlich gesehen. Für eine Normalisierung der Beziehungen beider Länder bleibt die rückhaltlose Anerkennung der Berechtigung Oesterreichs über sein Schicksal frei und ohne offene oder versteckte Einflußnahme von Faktoren außerhalb seiner Grenzen entscheiden zu können. Vor einigen Tagen hat der Reichskanzler zu den Problemen Stellung genommen, die die Welt bewegen. Was der Herr Reichskanzler über die Notwendigkeit des Friedens sagte, wird von uns natürlich restlos unterschrieben. Oesterreich wünscht nichts sehnlicher, als daß die Menschheit eine neuerliche Katastrophe eines Krieges erspart bleibe, und Oesterreich ist überall dort zu finden, wo Bemühungen am Werke sind, eine solche zu verhindern. Die Frage der Pakte und Sicherheitsgarantien, die derzeit die internationale Diskussion bewegen, ist für uns ausschließlich aus dem Gesichtswinkel einer ehrlichen und aufrichtigen Friedenspolitik zu betrachten.

Die Erklärung des Herrn Reichskanzlers, daß Deutschland weder die Absicht noch den Willen habe, sich in die inneren österreichischen Verhältnisse einzumischen, Oesterreich etwa annektieren oder anschließen möchte, diese Erklärung nehmen mit Befriedigung und Genugtuung zur Kenntnis. Ebenso die grundsätzliche Bereitschaft, internationalen Vereinbarungen zuzustimmen, die in wirksamer Weise alle Versuche einer Einmischung von außen in andere Staaten unterbinden und unmöglich machen. Wir halten schließlich auch die Debatte über die Forderung nach genauer Definition des Begriffs Nichteinmischung für berechtigt.

Dr. Schuschnigg bestritt dann die Auffassung, daß das Regime in Oesterreich nicht vom Volke getragen sei und fuhr fort: Was Oesterreich für sich fordert und glaubt, mit Recht für sich fordern zu können, läßt sich in drei Formeln zusammenfassen: 1. die grundsätzlich gleiche Behandlung; 2. die Zuerkennung grundsätzlich gleichen Rechtes und 3. die Anerkennung der gleichen Ehre. Ueber alles andere kann man mit den Oesterreichern reden, über diese drei Punkte niemals."

Großschieber unter dem Ordenskleid

Devisenverbrechen katholischer Orden / 10 Jahre Zuchthaus für einen Franziskaner

Das Berliner Schnellschöffengericht verurteilte am Mittwoch den 41 Jahre alten Franziskanerpater Otto Goertler, der in dem Kloster Waldbreitbach im Kr. Neuwied am Rhein das Amt eines Generalökonomen versehen hat, wegen fortgesetzten Devisenverbrechens zu 10 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und 250 000 RM. Geldstrafe bzw. weiteren 27 Monaten Zuchthaus. Außerdem wurde die Einziehung von nominell 44 J. G. Farben-Aktien und einer halben Million Werterfatz angeordnet. Für die Geldbeträge haftet die Caritas GmbH.

Die Grundlage dieses Verfahrens bildet ein Kredit, den das Franziskaner-Kloster in den Jahren 1925 und 1926 bei einer holländischen Bank in Höhe von insgesamt 960 000 Gulden, also rund 1,6 Mill. RM., aufgenommen hatte. Als gegen Ende des Jahres 1931 der Kurs der Obligationen, die aufgrund der Anleihe ausgegeben worden waren, auf 40 bis 50 v. H. des Nennwertes gesunken waren, kam der Angeklagte auf den Gedanken, einen Teil der Obligationen zurückzukaufen, um auf diese Weise erhebliche Beträge einzusparen. Die Anregung dazu hatte Dr. Hofius gegeben, der auch zunächst unter Umgehung der Devisenbestimmungen die ersten Rückkäufe tätigte. Von Juni 1932 ab machte sich der Angeklagte dann selbständig und schloß die Obligationsrückkäufe aus Holland ohne Vermittlung des Dr. H. ab. Er hat von diesem Zeitpunkt an bis zum Ende des vorigen Jahres systematisch Reichsmarkbeträge über die deutsche Grenze nach Holland gebracht. Diese Gelder hat der Angeklagte dann in Holland in Gulden umgetauscht und dafür neben eigenen Obligationen auch deutsche Effekten aufgekauft.

In seiner Urteilsbegründung wies der Vorsitzende auf die besondere Schwere dieses Falles hin und betonte, daß es sich hier um die Verschiebung von etwa 600 000 RM. ins Ausland handele. Neu sei im Gegensatz zu dem früheren Verfahren die Tatsache, daß der Angeklagte durch den Ankauf von J. G. Farben-Aktien im Ausland einen Gewinn von 300 000 RM. erzielt hat. Man kann nur sagen, daß der Angeklagte im Stile eines Großschiebers unter dem Ordenskleid riesenhafte Beträge zum Schaden des deutschen Volkes ins Ausland gebracht hat. Der Verteidiger des Angeklagten wies scharf die Art und Weise der Berichterstattung der Auslandspresse über diese Fälle von Devisenvergehen katholischer Orden zurück. Wenn die Auslandspresse glaube, die Kirche und die Caritas, die deutschen Katholiken überhaupt, mit dieser Art Devisenschiebern in einem Atemzug nennen zu dürfen, so irre sie sich. Die deutschen Bischöfe rückten mit aller Deutlichkeit von diesem Angeklagten ab. Sie betrachten sie keinesfalls als Märtyrer.

Tapeten entzückende Muster. Rolle von 25 Pf. an, sowie in mittleren und besseren Preislagen.
Arnold & Troitzsch Halle (Saale) Gr. Ulrichstr. 11

Stresemann — ein Hallenser, der Weltgeschichte machte

Johann Friedrich Graf von Struensee war Leibarzt des halbwahnsinnigen König Christian des Siebenten von Dänemark. Er war Deutscher — und was uns in Halle noch mehr interessiert: er war ein hallisches Kind. Das Schicksal dieses deutschen Arztes und Hallensers Struensee, der durch seine Persönlichkeit und durch die Gunst des dänischen Königs Ende des 18. Jahrhunderts der machtvollste und heftgehaßteste Mann in Dänemark war und dessen glanzvolle Laufbahn durch seine Liebe zu der einsamsten und wertvollsten Frau Dänemarks, der schönen und klugen Königin Karoline, ein jähes und furchtbares Ende nahm, hat des öfteren Historiker und Dichter beschäftigt. Selten ist aber darauf hingewiesen worden, daß diese eigenartige Persönlichkeit, die in der großen Weltgeschichte eine Rolle spielte und auf dem Schafott endete, ihre ersten Eindrücke in der Stadt Halle erhielt.

Der Vater Dr. Struensees war Pfarrer an der Moritzkirche. Er wird als eifriger Anhänger jener überstrengen pietistischen Richtung geschildert, die unter dem Namen des hallischen Pietismus bekannt ist. So erhielt der junge Struensee, der am 5. August 1737 in Halle geboren wurde, eine strenge Erziehung, die aber dazu beitrug, in dem jungen Menschen, der mit großen natürlichen Anlagen begabt war, die Sehnsucht nach Freiheit und Ungebundenheit, nach Macht und Wohlleben immer größer werden zu lassen. Unter den alten Bäumen am Moritzkirchhof, im Schatten der alten Pfarrhofsmauern, wo der junge Struensee aufwuchs, träumte er hohen und großen Lebenszielen entgegen. Er las viel, arbeitete und erfaßte schneller als seine Schulkameraden. Drei Totkrankheiten überstand das Kind. Es lernte — wie Josef Magnus Wegner in seiner Struensee-Biographie ausführt — den lustvollen Augenblick lieben und gewöhnte sich früh daran, sich die Gegenwart nicht durch Betrachtungen des Zukünftigen zu verbittern, liebte aber Verwegenheit und Gefahr.

Geschildert wird der junge Struensee als vollkommen schön gewachsener Mensch, blond, von regelmäßiger Gesichtsbildung außer einer etwas länglich scheinenden Nase, von liebenswürdig gefälliger Gestalt, angenehmem Lächeln, Augen voller Lebhaftigkeit, Gewandheit in körperlichen Uebungen, doch ohne Anspruch, damit zu glänzen, von angenehmen und freien Manieren, seinem Benehmen in der Gesellschaft. Mit diesen äußeren Vorzügen vereinigte Struensee einen großen Schatz von Kenntnissen, beharrlichem Fleiß und das Verlangen, sich zu belehren.

Während sein älterer Bruder Mathematik studierte, wandte sich Friedrich der Medizin zu und promovierte an der Universität Halle schon in dem frühen Alter von 20 Jahren. Mit empfindsamem Herzen sehnte sich der junge hallische Arzt danach, Nutzen „im Großen" zu schaffen.

Als sein Vater die Probstei in Altona erhielt, zog der junge Struensee mit ihm und erhielt in Altona die Stelle eines Stadtphysikus. Bald hatte er einen guten Ruf als Arzt erworben, so daß er als Leibarzt an den Hof des dänischen Königs berufen wurde. Er wußte sich dem König unentbehrlich zu machen und sich einen solchen Einfluß zu verschaffen, daß er bald die ganze Regierungsgewalt in seine Hand brachte. Er, der Sohn eines hallischen Pfarrers, rüttelte das ganze Land auf, setzte großzügige Reformen an, wurde aber gleichzeitig von der Hofkamarilla aufs ärgste bekämpft, und hatte nur am dänischen Hofe einen einzigen Menschen, der den seiner Zeit vorausellenden Ideen Struensees zu folgen vermochte: die Königin Karoline Mathilde. Im Laufe der Zeit wird aus der Verehrung der Königin für den bedeutenden Menschen diese Liebe zu dem stolzen Mann. Der Sturz des Diktators aber war das Ziel seiner höfischen Feinde, und seine Liebe zur Königin die Veranlassung zum tödlichen Streich gegen ihn. Man machte ihm wegen Ehebruchs mit der Königin den Prozeß, und um die Königin zu retten, nahm Struensee alle Schuld auf sich und starb auf dem Schafott.

Diese männliche Opferbereitschaft, dieses heroische Entsagen sind es, die uns die Gestalt Struensees so ungemein sympathisch machten. Sein Schicksal hat den Dramatiker Hebbel bereits als Vorwurf dichterischer Gestaltung gereizt. Jetzt hat auch der Film das Schicksal Struensees in Angriff genommen und eine Bearbeitung der tragischen Geschichte von Struensee und seiner Liebe zur dänischen Königin unter dem Titel „Mein Herz der Königin" erscheinen lassen. In Halle dürfte die Bearbeitung des Struensee-Stoffes besonders interessieren, weil damit das Schicksal eines Hallensers, der zu den höchsten Höhen und tiefsten Tiefen menschlichen Lebens geführt wurde, eine Darstellung findet.

Günther Ramin — Leiter des Philharmonischen Chors. Nachdem Generalmusikdirektor Carl Schuricht die Leitung des Berliner Philharmonischen Chors niedergelegt hat, hat der Philharmonische Chor Prof. Günther Ramin, Leipzig, zu seinem Dirigenten gewählt. Prof. Ramin hat die Wahl angenommen und wird seine Tätigkeit mit einer Aufführung der h-moll-Messe im Herbst beginnen.

Richard Strauß Präsident des Komponistenrates. Zu dem vom ständigen Rat für die internationale Zusammenarbeit der Komponisten und dem Allgemeinen Deutschen Musikverein gemeinsam durchgeführten großen internationalen Tonkünstlerfest in Hamburg gibt der ständige Rat die Zusammensetzung seines Präsidiums bekannt. Zum Präsidenten des internationalen Komponistenrates wurde sein Begründer, Dr. Richard Strauß, gewählt. Der Vizepräsident wird von Adriano Bwalsh-Fiaken, Albert Ch. Paul Kaffel-Frankreich und Dr. Michael Gnedich [illegible] bei dem Gouverneur von Peiping parallel. Die japanischen diplomatischen Stellen sind bemüht, die Bedeutung des Schrittes der Militärs abzuschwächen.

Es kriselt wieder im Fernen Osten

Japan droht Einschreiten an, falls China nicht antijapanische Hetze einstellt

In Tokio wird die Lage in Nordchina als beunruhigend angesehen. Man spricht davon, daß die japanische Armee zur Selbsthilfe gezwungen sei, falls China nicht durchgreifende Maßnahmen gegen den angeblichen Terror der Kuomintang und ihrer militärischen Organisation, den „Blauhemden", ergreife. Wenn China nicht die Hetze gegen Japan und Mandschukuo in Nordchina einstelle, werde die japanische Armee endgültige Schritte tun, um die Lage zu klären und die chinesische Regierung werde dafür die volle Verantwortung tragen. Gleichzeitig wird eine Erklärung des Oberstleutnants Takahashi in Peiping veröffentlicht, in der es heißt, daß japanische Truppen die neutrale Zone besetzen würden und daß Tientsin und Peiping in diese Zone einbegriffen werden müßten. Takahashi bezeichnet die Vorgänge als eine Folge der antijapanischen Politik Tschiankaischets. General Yu, der Befehlshaber der chinesischen Truppen in Nordchina, habe nach Nanking berichtet und in Uebereinstimmung mit den ihm unterstellten chinesischen Generälen geraten, die haltlosen Beschuldigungen der japanischen Armee zurückzuweisen. Der japanische Botschafter in Nanking, Ariyoshi, hat dem Kaiser Bericht erstattet. Rengo teilt mit, daß das Auswärtige Amt den Generalkonsul Suma in Nanking beauftragt habe, eine scharfe Erklärung bei der chinesischen Regierung über die Vorgänge in Nordchina abzugeben.

Dem Schritt der japanischen Militärs bei den Behörden von Peiping ging ein gleicher

Staatsnotwehr

Eine Rede Staatssekretär Freislers.

In der Deutschen Hochschule für Politik hielt der Staatssekretär im Reichs- und preußischen Justizministerium Dr. Freisler einen Vortrag über das Thema „Staatsnotwehr im Lichte des Nationalsozialismus". Von gelänftigen Beispielen der Notwehr ausgehend leitete der Staatssekretär zu der Frage über, wie weit die anerkannten Grundsätze Geltung hätten in Bezug auf das politische Leben des Staates bzw. des Volkes. Dabei zog er zahlreiche Beispiele der letzten 20 Jahre an, u. a. die Bildung der rheinischen Selbstschutzabteilungen gegen den Separatismus, die Fälle der Femerichter, den passiven Widerstand zur Zeit der Ruhrbesetzung, die Tötung Eisners. Dr. Freisler wies nach, daß die Beurteilung derartiger Handlungen je nach den Zeitläuften der innerpolitischen Spannung oder der Festigung des Staates verschieden sei und stellte fest, daß nach der jetzt erreichten inneren Befestigung, die mit dem nationalsozialistischen Umbruch eingetreten sei, gerade von den Vertretern und Vorkämpfern der Bewegung, die das Recht, in Staatsnotwehr zu handeln, bis 1933 in Anspruch genommen hätten, eine derartige Staatsnotwehr abgelehnt werde.

Auf der Suche nach Kameraden

Vier Bergleute in Ruda verschüttet.

Auf der Wolfgang Bawek-Grube in Ruda brach, wie aus Kattowitz gemeldet wird, am Mittwoch auf der 100-Meter-Sohle infolge eines Erdrutsches ein Pfeiler in einer Länge von 10 Meter zusammen. Vier von Orts arbeitende Bergleute wurden verschüttet. Gestern früh waren die Bergungsmannschaften nach angestrengter Arbeit bereits bis an die Unglücksstelle gedrungen, als plötzlich die vorgetriebene Notstrecke wieder zusammenbrach. Von den Verschütteten hat man bisher noch keine Lebenszeichen vernommen. Es muß angenommen werden, daß sie nicht mehr am Leben sind.

Vierzig Bergarbeiter verschüttet

Explosion in einem japanischen Bergwerk.

Wie die Agentur Schimbun Rengo meldet, hat sich in einem japanischen Bergwerk eine furchtbare Explosion anscheinend durch Entzündung von Gasen ereignet. Bei dem Unglück wurden zehn Bergleute auf der Stelle getötet, 40 Arbeiter wurden verschüttet.

Es regnete Sand über Graz

Vermutlich eine verirrte Afrikaböe.

In Graz wurde ein eigenartiges Naturschauspiel beobachtet. Ueber die Umgebung, aber auch über Teile von Graz selbst ging ein starker Sandregen nieder. Man nimmt man, daß durch die starke Südströmung, die in der Nacht zum Sonnabend herrschte, eine vermutlich von Afrika kommende Sandböe nach Graz getragen wurde.

Hagel schlug alles kurz und klein

Schwere Unwetterkatastrophe in Ungarn.

Die Umgebung von Kecskemet, (Ungarn), die durch ihren Obst- und Gemüsereichtum bekannt ist, wurde von einem Unwetter mit Hagelschlag heimgesucht. Straßen und Aecker waren 15 Zentimeter hoch mit Eisstücken bedeckt. In der Stadt zerschlugen die Hagelkörner, die teilweise ein Gewicht von 250 Gramm hatten, nahezu 30 000 Fensterscheiben. Die Dächer zahlreicher Häuser brachen unter der Last des Hagels ein. Viele Menschen wurden durch die Wucht der Hagelstücke verletzt. Nach den bisherigen Feststellungen sind mehr als 100 000 Joch bebauten Landes vernichtet worden. An eine Ernte ist nicht zu denken.

Neue Mobilisierung in Italien?

Ein Reuterbericht in der englischen Presse.

Gewisses Aufsehen erregt in der englischen Presse ein Reuterbericht, wonach Mussolini weitere 200 000 Mann unter die Waffen berufen will. Reuter berichtet, daß diese neue Mobilisierung damit begründet werden solle, daß es notwendig sei, die Besorgnisse, die man bei auswärtigen Mächten bezüglich der Brenner-Grenze habe, zu zerstreuen. Reuter werde Mussolini, wenn die weitere Mobilisation durchgeführt sei, 1,1 Millionen Mann unter den Waffen haben.

Mausoleum für ein Herz

Das Herz Pilsudskis in Wilna.

Die Urne mit dem Herzen des Marschalls Pilsudski ist von Warschau nach Wilna überführt worden. Heute früh wird die Urne in die berühmte Ostrabrama-Kapelle gebracht. Bis zum Herbst soll dann auf dem Wilnaer Friedhof ein Mausoleum errichtet werden, in dem die endgültige feierliche Beisetzung des Sarges der Mutter des Marschalls und der Urne mit seinem Herzen erfolgen soll.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505316/fragment/page=0002

Aus der Stadt Halle

Straßenbahnzug auf dem Bürgersteig

Zwei Wagen der Linie 7 entgleist / Durch Glücksumstände Menschen nicht verletzt

Das Polizeipräsidium Halle meldet: Am Himmelfahrtstag, dem 30. Mai, gegen 15.45 Uhr sprang am Leipziger Turm ein Motorwagen der Straßenbahnlinie 7 mit Anhängern aus den Schienen, fuhr gegen die Bordkante der Verkehrsinsel im Adolf-Hitler-Ring und drehte sich. Der Anhänger stand dann quer über der Fahrbahn. Dabei wurden ein großer Lichtstandbelaber, ein Wegweiser für Fernverkehr, eine Gebotstafel und ein Stück Begrenzungskette umgerissen. Personen kamen nicht zu Schaden. Der Straßenbahnverkehr wurde durch Umsteigen aufrechterhalten; das Verkehrsunfallkommando war zur Stelle.

So harmlos dieser Unfall auch, gemessen an seinen Folgen, erscheinen mag, so gefährlich ist er tatsächlich gewesen, und nur die fast

Phot.: Rosenbaum

märchenhaft anmutende Verkettung zahlreicher glücklicher Umstände hat hier eine Katastrophe verhindert! Wie die vom Unfallkommando weiß nachgezogene Fahrtrichtung zeigte, ist der Straßenbahnzug am Leipziger Turm aus den Schienen gesprungen und in wilder Fahrt auf die Verkehrsinsel mitten vor dem Leipziger Turm zugesteuert. Wäre er völlig dagegen gerannt, so wären wahrscheinlich die Wagen umgeschlagen! So aber prallte der Motorwagen nur mit dem linken Vorderrad gegen die Bordkante, der Anhänger ist wahrscheinlich seitwärts geschleudert und so an dem gefährlichen Punkte vorbeigekommen.

Gleich darauf rammte der Motorwagen den Bordstein an der Ecke Adolf-Hitler-Ring—Leipziger Straße, fand hier einen Widerstand an den Steinen, in die eine Lücke gerissen wurde, boxte einen Straßenrichtungsweiser um, zerriß die Absperrketten und kam endlich zum Stehen — kaum zwei Schritt von der Hauswand entfernt, an der wohl schwerer Schaden und Verlust an Menschenleben entstanden wären!

Der Anhänger fand nun aber an dem Motorwagen ein Hemmnis, riß diesen buchstäblich um seine eigene Achse völlig herum und stellte ihn mit der Vorderseite nach dem Leipziger Turm zu! Der Anhänger muß also mit einer ganz ungeheuren Wucht gegen den Motorwagen, genauer gesagt, gegen die Kupplung, aufgerannt sein. Die Wucht war noch derart gewaltig, daß der Anhänger — gehalten von der Kupplung — herumgeschwenkt wurde wie ein Spielzeug und höchstwahrscheinlich seitlich umgeschlagen oder gegen die Häuser geschleudert worden wäre,

wenn er nicht noch eben und eben mit dem letzten Teil der rechten Seite gegen einen der großen eisernen Bogenmasten geschlagen wäre, der einfach wegbrach und in die Anlagen hineinfiel.

Dabei wurde aber der Schwung des Anhängers so gehemmt, daß er quer zur Straße stehenblieb und — nichts, buchstäblich nichts geschah! Der Anhänger hat lediglich eine kleine Schramme davongetragen, der Motorwagen dagegen ein Trittbrett und ein paar Hölzer unter dem Wagen verloren, und ein Trittbrett an ihm ist leicht verbogen.

Keine Fensterscheibe ist zersplatzt, keinem Menschen auch nur ein Härchen gekrümmt!

Dabei ist die Kette der glücklichsten Umstände aber noch nicht ganz genannt: Denn an einem anderen Tage wäre hier lebhaftester Verkehr gewesen, die Folgen wären also ganz furchtbare gewesen. Wiederum zu einer anderen Stunde, also gegen 18 oder 19 Uhr wäre der Unfall mitten in den lebhaftesten Verkehr heimkehrender Kraftfahrzeuge, Omnibusse und Ausflügler geschlagen. Also auch in diesem Falle wären die Folgen unübersehbare gewesen.

Die Polizei, die sofort zur Stelle war, hatte außerordentlich viel zu tun, um die vielen hundert Zuschauer zurückzuhalten, die es sich nicht nehmen lassen wollten, möglichst aus nächster Nähe zu beobachten, wie mit dem Schneidbrenner die Kupplung der Wagen zerschnitten, mit Hebeln, Winden und Menschenkraft die schweren Wagen hochgehoben, auf Eisenplatten gesetzt und durch Arbeitswagen und Ketten wieder in die Gleise gezogen wurden. Der Straßenrichtungsweiser ist völlig zerstört und auch der Lichtmast ist unbrauchbar; denn sein Fuß ist abgebrochen, das Oberteil mußte mit einem Schneidbrenner abgeschnitten werden.

Auf der Braunen Messe:

Milcheiweiß-Brot gratis und franko.

Bild: Bilharde

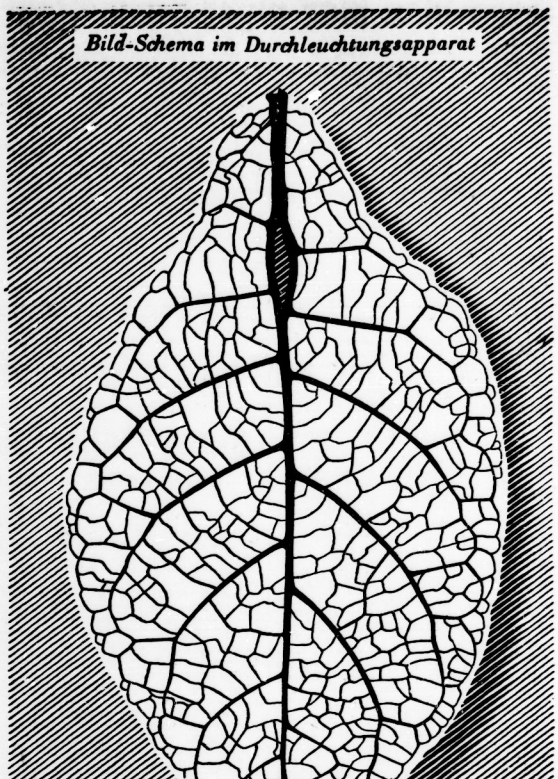
Ganz Deutschland ist jetzt eine einzige große Hauswirtschaft, in der nichts umkommen und für die ohne Not nichts gekauft werden darf. Und wie in einer guten Hauswirtschaft möglichst nur das verzehrt wird, was der eigene Garten liefert, so verzehren wir darum möglichst nur das, was im eigenen Lande wächst. Wie aber auch in einer guten Hauswirtschaft immer das gegessen wird, was der Garten gerade am meisten liefert, damit nichts umkommt, so soll es auch in unserer großen Volkswirtschaft sein und alles das verbraucht werden, was wir haben.

Für die landwirtschaftlichen Gebiete in der Nähe der großen Städte und Industriegebiete bestehen gute Absatzmöglichkeiten für ihre Milch, dagegen haben wichtige und große Milchwirtschaftsgebiete, die weiter entfernt liegen, für ihre Erzeugnisse keine Abnehmer. Was soll nun mit dieser Milch werden? Für uns gilt nicht, daß ein so hochwertiges Volksnahrungsmittel einfach nur darum wertlos sein sollte, weil der Weg vom Erzeuger zum Verbraucher zu weit ist. Die Milchmengen, die für unsere Ernährung zu sorgen haben und ohne deren Fürsorge es uns sicherlich schon manchmal sehr übel ergangen wäre, haben einen Weg gefunden. Unsere Bäcker backen jetzt nämlich auf ihren Vorschlag hin ein Milchbrot von besonderer Güte — und schon ist der Milchüberfluß richtig verwertet!

Wie es im Einzelnen vor sich geht, daß ohne große Transportschwierigkeiten und Kosten die Milch vom Allgäu, von Ostpreußen und aus anderen Gebieten zu unseren Bäckern nach Halle kommt, das zu erklären, ist in Kürze unmöglich. Nur wie das neue Milchbrot, mit seinem offiziellen Namen „Milcheiweißbrot Type 815" genannt, hergestellt wird, das ist leicht erklärt. Denn auf der „Braunen Messe" backten die hallischen Bäckermeister am Mittwoch vor aller Augen solche Milcheiweißbrote, schnitten sie in Scheiben und gaben jedem, der da wollte, eine Kostprobe sauber verpackt und umsonst, so Gelegenheit bietend, das neue Brot kennen zu lernen.

Dieses neue Milchbrot wird aus reinem, etwa 65prozentig (also sehr fein) ausgemahlenem Roggen unter Zusatz von 5 Prozent Milcheiweißpulver in der üblichen Weise hergestellt und zeichnet sich aus durch eine schöne, helle Farbe, leichte Bekömmlichkeit, seinen aber kräftigen Geschmack und sehr hohen Nährwert. Es gehört zu den sogenannten „Spezialbroten". ist aber im Preis für das Pfund nur um einen Pfennig höher, als das bei uns übliche Graubrot und darf nur von den Bäckern hergestellt werden, die dazu die besondere Erlaubnis des Milchwirtschaftsverbandes besitzen!

Hallische Bäckermeister, die diese Erlaubnis seit einiger Zeit besitzen, berichten über ihre Erfahrungen, daß sich im Anfang das Brot nur langsam eingeführt habe, wie das ja bei allen neuen Brotsorten sei. Nachher aber hätte sich eine starke und stete Nachfrage eingestellt, weil das Brot sehr gern gegessen werde. Ein schöner Beweis dafür, daß die „hauswirtschaftliche Sorge" nicht nur für unsere Milch-Ueberschußgebiete gut, sondern — auch für uns sehr angenehm ist



Alles, was je an Liebe und Sorgfalt für ein Naturprodukt aufgewendet wurde, erfüllt die Pflege für unsere »R6« Tabake, die in ihrer Reinheit das Beispiel höchster Vollkommenheit darstellen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505316/fragment/page=0003

Die letzte Verantwortung

Ausgehend von einem Worte Friedrich von der Trends, haben wir am Vortage von Himmelfahrt in einem Leitartikel darüber nachzudenken versucht, wo die höchste Instanz und die Quelle der letzten Verantwortung auch für unsere irdische Aufgabe als Deutsche und als deutsches Volk zu suchen sei. Wir antworteten: In der letzten Verantwortung vor Gott, dessen ewige Gesetze, dessen Wille und Wirken, den „wirklichen Hintergrund alles Geschehens" darstellen. Und wir dachten, als wir dies niederschrieben, nicht zuletzt an die Rede des Führers vom 1. Mai, in der er sich auf den allmächtigen Gott berief und von dem Amtlich des Herrn sprach, vor dem wir ständen, und davon, daß wir nach Gottes Willen Glieder unseres Volkes seien, der uns auch unsere völkische Eigenart gegeben habe.

In der „Mitteldeutschen Nationalzeitung" vom 30. Mai hat deren neuer Hauptschriftleiter Wilhelm Ihde das von uns angeschnittene Thema aufgegriffen — wie uns scheint, unter deutlicher Bezugnahme auf unseren Aufsatz. Wir drucken seine Ausführungen an dieser Stelle nach, damit unsere Leser beide Gedankenfolgen nebeneinanderhalten können. In unserer Pfingstausgabe wollen wir dann den Versuch machen, das Thema im Lichte der christlichen Pfingstgeschichte weiter zu vertiefen.

Die Schriftleitung.

Wer könnte da sagen, daß letzte Verantwortung dem einzelnen Menschen wieder bewußt gemacht würde durch Erkenntnis der wirklichen Hintergründe des Geschehens"! Wie könnte man das sagen, besonders wenn hinzugefügt wird, daß mit diesen wirklichen (oder deutlicher: tatsächlichen!) Hintergründen die Frage des Diesseits und Jenseits auf das engste verknüpft sei. Wer ist denn unter uns, der diese „tatsächlichen" Hintergründe des Jenseits in bewußter Verantwortung zu kennen ausgäbe, wer? Niemand weiß darum, es sein denn Pharisäer und Schriftgelehrte...

Sind wir doch alle Wanderer zwischen Geburt und Tod, Wanderer zwischen Welten. Woher wir kamen? Wir wissen um unser Blut, wir fühlen unsere Rasse und wir erleben täglich in uns unser Volk; daher kommen wir und fühlen täglich, es ist unser Blut, das uns segnet. Es bestimmt uns voraus im Wellenschlag des irdischen Lebens, es singt in uns bei Freude und Jubel und Stolz, und es tobt in uns bei Haß und Ingrimm gegen den Feind. Es bleibt immer das gleiche, nur so gebundene Lebenselixier, dieses Blut unserer Rasse, aus der wir kommen, um die wir wissen. Wir verneigen uns aber stumm vor der ewig unbekannten Herkunft dieses Blutes, wir gehen nie vor, um diese Herkunft zu wissen. Wir sind Wanderer auf dieser Erde, wir fühlen das Maß unserer letzten Verantwortung bereits vorausbestimmt, und wir bedürfen keiner anderen Weisung, die diese Verantwortung festlegen möchte durch ein angebliches Wissen um das Jenseits. Was wäre doch eine Guttat in diesem Leben, wenn sie geschähe aus Furcht vor irgendeiner Strafe, die aus einem vielen Himmel herniedersausle, die sich Menschenkraft vorstellt. Was geht uns solche Guttat an, der jeglicher sittliche Beweggrund fehlt!

Wir wollen nichts anderes, als im Geist und in der Wahrheit miteinander leben. Leben miteinander, das ist es! Und aufrecht und ehrlich und anständig! Und da, wo wir mit anderen nicht den gleichen Weg zusammen zu gehen glauben können, da wollen wir erst recht ehrlich und anständig nebeneinander leben. Und man soll nicht etwa dem anderen drohen, man müßte, daß ihn eine Strafe aus den „wirklichen Hintergründen" des Jenseits treffen würde, falls er nicht so wolle, wie man will. Unsere Sinne, die Sonne über uns und die Natur rings um uns, sie sagen uns täglich, daß wir es — wie wir da sind — mit dem Leben zu tun haben. Was aber wäre in diesem Dasein, das uns raten könnte, dieses immer sich selbst bejahende Dasein zu verneinen, um uns vorzubereiten auf das Jenseits, das nach unserem natürlichen Tode möglich ist. Das Leben selbst, nein, das gibt solchen Ratschlag nicht, sondern es verlangt, daß wir mutig und unserer Menschenkraft bewußt die Säfte und Kräfte regen, die uns das Diesseits gibt. So allein und nicht anders ist das Leben, das die Feigen und Trägen verschlingt und die Heuchler im Geist und in der Wahrheit zu Boden schlägt.

Aber das Dasein will auch von denen gemeistert sein, die die offenbarten Zeichen des Lebens nicht verstehen oder nicht verwerten können. Sie bauen sich Himmelsleitern jeglicher Art; und das durchaus in gutem Sinne. Seien wir doch ehrlich zueinander, tun wir das nicht alle? Bauen wir nicht alle — mehr oder weniger zugegeben — solche Himmelsleitern? Und sind nicht gerade wir Deutschen unübertrefflich im Bau dieser prächtig durchdachten und in geistiger Architektonik ganz genau durchgeführten Himmelswege! Und sind es nicht Leitern in den Himmel direkt, so bauen wir Brücken und Bogen über das Ende über den Tod hinaus. Die Grundlagen dieser Baulichkeiten sind äußerst verschieden, und es ist auch noch ein Unterschied, ob man sich in sie hinein feige verkriecht oder ob man krank und frei unter der Sonne dieses gefährlichen Daseins sieht und die Herrlichkeit jener Himmelsleiter lobt, die man im Kampf uns Dasein nicht als Tummelplatz benützt. Wie dem sei, der Deutsche, unter den Völkern der Eremit des Idealismus, ist zu stark im Geist und in der Seele gebändigt, er ist innerlich viel zu tief Mystiker, als daß er ohne eine der vielen Himmelsleitern leben könnte. Und er glaubt an sie!

Es geht nicht um Wissen, sondern nur — und das ist schon viel — um das Glauben. Das aber müssen sie alle einsehen lernen, diese durch ihr Blut vorausbestimmten Deutschen, daß es sich nur um das Glauben handelt. Bei diesem Glauben denken wir nicht an jene alberne Redensart, die der Dummheit oder der Beschaffenheit von ungegorenem Most entspringt und schon zu allen Zeiten behauptete, den eigenen Gott in der Brust zu tragen. Denn uns ist es bitter ernst um dieses Glauben des Anderen, der aus gleichem Blut und Rasse kommt. Verwechselt nicht Glauben und Wissen miteinander, begreift, es geht nur immer wieder um das Glauben. Jeder muß da ganz alleine vor sich selbst in vollem Umfange ermessen können, ob ihn und gerade ihn die Sprossen seiner goldenen Himmelsleiter tragen werden.

Die letzte Verantwortung aber entsteht in uns nicht durch eine Verquickung zwischen Glauben und Staatspflichten. Wir sind Wanderer und Bürger dieser Erde, von der alleine wir wissen, und unser Handeln als Staatsbürger kann gar nicht anders als aus diesem Wissen und nicht aus dem Glauben entspringen. Blut und Tat gehört zu gleichem Blut, der Glaube aber beschreite mehr oder weniger streitbar seine eigene Himmelsleiter! Das Vorhandensein unseres Volkes schreit uns als Staatsbürgern geradezu die Notwendigkeit unseres Handelns ins Gesicht; die Not peitscht uns vorwärts, die Zukunft greift nach unseren Taten. Da liegt die Verantwortung, da alleine, und sie kennt und will keine wie auch immer durch den Glauben erdachte letzte „Instanz". Achten wir Deutschen gegenseitig den wahrhaftigen Glauben, aber marschieren in der letzten Verantwortung um Volk und Staat miteinander und eng nebeneinander, Bruder und Bruder!

Der Blitz entzündete die Sprengladung

Zwei schwere Unglücksfälle durch Blitzschläge am Himmelfahrtstage

In Oestrich bei Iserlohn ereignete sich bei den Rheinisch-Westfälischen Kalkwerken am gestrigen Himmelfahrtstage ein nicht alltäglicher Unglücksfall. Während einige Arbeiter die letzten Vorbereitungen zur Sprengung einer großen Ladung trafen, zog ein Gewitter herauf und ein Blitzschlag entzündete die Sprengladung. Zwei Arbeiter wurden von den gesprengten Steinmassen begraben. Einer von ihnen konnte geborgen werden und wurde in schwerverletztem Zustande dem Krankenhaus zugeführt. Den zweiten Verschütteten, den 30 Jahre alten Andreas Weiner, hat man bis zur Stunde trotz angestrengtester Bemühungen noch nicht bergen können.

In den gestrigen Nachmittagsstunden entlud sich über der Gegend von Niederheimbach ein schweres Gewitter. Zwei Freunde aus Bingen hatten während des Gewitters unter einem hölzernen Aussichtsturm Unterschutz gesucht. Plötzlich schlug der Blitz in den Turm hinein. Der 25jährige Otto Triloff wurde auf der Stelle getötet, während sein Freund, der 36 Jahre alte Heinrich Neumann, so schwere Verbrennungen auf der rechten Körperseite erlitt, daß er dem Binger Krankenhaus zugeführt werden mußte. Sein Befinden ist sehr ernst.

Zwei folgenschwere Gasexplosionen

In Reichenau und in New York.

In einem von acht Familien bewohnten zweistöckigen Hause in Reichenau bei Dresden ereignete sich eine schwere Explosion. In dem Hause hatte der 51 Jahre alte Einwohner Quark mit Gas Selbstmord verübt. Auf den Gasgeruch hin drückte ein anderer Hausbewohner auf den Knopf der elektrischen Klingel zur Quarkschen Wohnung. Offenbar durch den hierbei überspringenden elektrischen Funken entstand eine schwere Explosion, die die ganze Vorderfront des Hauses zum Einsturz brachte. Eine 75 Jahre alte Frau wurde sofort getötet, zwei Personen wurden schwer verletzt.

*

Eine furchtbare Gasexplosion ereignete sich auch in New York. Die Explosion brachte ein dreistöckiges Gebäude in der 21. Straße zum Einsturz. Sechs Personen kamen bei dem Unglück uns Leben.

30 Feuerwehren bekämpften einen Brand

Großfeuer in einem pommerschen Dorf.

In Priemhausen, Kreis Naugard, brach gestern in einer Hühnerform Feuer aus, das schnell auch auf die Nachbarhäuser übergriff und zu einem verheerenden Großfeuer wurde. Etwa 30 Feuerwehren aus der ganzen Umgebung wurden zur Brandbekämpfung eingesetzt. Erst nach 8stündigen Bemühungen konnte das Feuer eingedämmt werden. Bis zu dieser Zeit waren 15 Gebäude eingeäschert.

Ein Förderturm stand in Flammen

In Nienhagen brach auf dem Förderturm Elmeratz 57 ein Oelbrand aus, der schnell die Ausmaße eines Großfeuers annahm. Die Feuerwehren von Nienhagen, Westerzelle und Großmoor konnten nichts ausrichten. Die Celler Feuerwehr nahm den Angriff auf das Feuer auf und löschte es binnen einer halben Stunde.

50 Grad Hitze in Indien.

Ganz Indien ist von einer großen Hitzewelle heimgesucht. Durchweg werden im Schatten 45 bis 50 Grad Celsius gemessen. Aus allen Teilen des Landes werden zahlreiche Todesfälle infolge Hitzschlages gemeldet.

Nach Freiburg unterwegs

Deutschlandflieger wieder gestartet.

Nachdem die Deutschlandflieger in Bremen übernachtet hatten, starteten sie heute morgen zur 4. Tagesstrecke, die über Dortmund—Köln—Saarbrücken—Stuttgart nach Freiburg i. Br. führt.

„Normandie" auf Jungfernfahrt

Auf dem Wege nach Neuyork.

Der neue französische Ozeandampfer „Normandie" ist am Mittwoch zu seiner ersten Reise nach Neuyork ausgelaufen. Der Präsident der Republik wohnte der Abfahrt bei. Frau Lebrun macht die erste Reise mit. In Neuyork sind Festlichkeiten für den Empfang der „Normandie" vorgesehen.

Häuser vom Sturm umgerissen

Heftiger Orkan über Bulgarien.

Ueber ganz Bulgarien wütet seit gestern ein heftiger Orkan, der bereits beträchtlichen Sachschaden angerichtet hat. In einem Vorort von Sofia wurden drei Häuser vom Sturm umgerissen, in der Hauptstadt selbst verschiedene Gebäude abgedeckt.

HJ-Schriftleiter bei Dr. Goebbels.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwoch im Propagandaministerium die zu einer Arbeitstagung in Berlin anwesenden Gebietspressefeiter, Hauptschriftleiter und Schriftleiter der Hitlerjugend. In einer Ansprache führte er u. a. aus: Die Presse sei ein modernes Mittel der Nachrichtenübermittlung und Meinungsausbildung. Sie müsse daher auch von modernen Menschen gestaltet werden. Der junge Nachwuchs werde sich später um so leichter durchsetzen, je mehr er heute lerne und Bescheidenheit übe. Gesinnung allein mache es nicht, sondern dazu müsse ein souveränes Wissen kommen.

Im Amphibienwagen über den Aermelkanal.

In Calais ist der deutsche Sportsmann Jakob Baulig aus Koblenz mit seinem Amphibienwagen zur Ueberquerung des Aermelkanals in der Richtung auf Dover gestartet. Baulig läßt sich bei dem Versuch der Kanalüberquerung von einem Fischdampfer aus Calais begleiten, um im Falle eines Unglücks aufgenommen werden zu können.

Der Genfer Sanktionsausschuß hat am Mittwoch die englischen Vorschläge über die Einsetzung eines juristischen und eines wirtschaftlich-finanziellen Unterausschusses angenommen und sich hierauf bis zum 24. Juli vertagt.

Die Leitung der polnischen Kriegsmarine läßt in Gdingen mehrere Docks für Kriegsschiffe errichten.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft — Otto Hendel-Druckerei. Halle (S.).
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Olbsch.
Stellvertreter: Ludwig Rede.
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik: Dr. Harald Olbsch, für den Nachrichtendienst und die Reisebeilage: Fred M. Frank, für Städtisches und Provinzielles: Ludwig Rede, für Heimatarbeit, Arbeit und Wirtschaft und Arbeitsdienstbeilage: Diplomvolkswirt Hans Hornbosch, für Kunst und Wissenschaft und die Beilagen „Funkfim und Funk", „Schriftum der Zeit": Eberhard Eberß, für Sport und die Beilage „Kraftmaden und Kraftstoff": Dr. Gerhard Stoberock, die Frauenzeitung und die Beilagen „Hier spricht deutsche Jugend", „Mädel in der Zeit", „Lesestunde für Kinder", Vielleicht Leiter: Anzeigenleiter: Helmut Voelk. Sämtlich in Halle (S.).
D.-A. IV/1935: Ausgabe Saale-Ztg. 27 041. Merseb. Tagebl. Merseburg 4555. Weimar Ztg. Weimar 4509. Mitteld. Ztg. Erfurt 20 112, davon mit Beilage Gothaer Anzeiger 2990. Eisen. Ztg. Eisenach 4274; insgesamt 60 491.
Gültig Preisliste Nr. 5
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Reise-Necessaire Hygiene-Artikel Gummi-Bieder

Zeitschriften-Verleger tagten

Ein Vortrag: „Das Bild als Waffe."

Der Reichsverband der deutschen Zeitschriftenverleger hielt seine erste ordentliche **Hauptversammlung in Berlin** ab. Neben **rund 1000 Mitgliedern waren** zahlreiche **Ehrengäste erschienen, unter ihnen als Vertreter des** Reichspropagandaministeriums **Ministerialrat Dr. Jahncke, der Leiter des** Reichsverbandes der deutschen Presse **Hauptmann Weiß, der Geschäftsführer der** Reichskulturkammer **Moraller, der Geschäftsführer der Reichspressekammer Dr. Richter, das** Präsidialmitglied der Reichspressekammer **Geheimrat Prof. Dr. Heide, der Geschäftsführer des Werberats der deutschen Wirtschaft Dr. Hunke, der Geschäftsführer des Reichsverbandes der Zeitschriftenverleger Mix, der Leiter des deutschen Instituts für Zeitungskunde Prof. Dr. Dovifat, ferner auch Vertreter der Fachschaft der Verlagsangestellten des Börsenvereins deutscher Buchhändler. Dem Reichsverband gehören gegenwärtig in 31 Fachgruppen rund 8000 Verleger an, die etwa 6000 Zeitschriften herausgeben.**

Im Verlauf der Tagung hielt Hauptschriftleiter Willy Stieme einen Lichtbildvortrag zu dem Thema „Das Bild als Waffe". Er zeigte an Hand eines geschickt ausgewählten Bildmaterials, daß man aus sich alltäglichen Photos durch richtigen Ausschnitt, typographische Bearbeitung usw. Wirkungen erzielen könne, die der Laie kaum für möglich halte. Gerade der Bildbericht biete in seiner vielseitigen Anwendung schöpferische Möglichkeiten, die oft nicht völlig erkannt und ausgenutzt würden. Der Vortragende schloß seine Ausführungen mit einem Appell an die Schriftleiter und Verleger, alles zu tun, um das Bild in seinen positiven, propagandistischen Möglichkeiten voll einzusetzen und zu der wichtigen Waffe auszugestalten, die es im Kampfe seiner Stunde

Die deutschen Nahrungsmittel-Chemiker in Trier. Die 32. Hauptversammlung des Vereins deutscher Lebensmittelchemiker begann am Dienstag im Trierer Zivilkasino. Der Vereinsführer, Prof. Rottbohm, Hamburg, eröffnete die Tagung. Der Chemiker habe heute die verantwortungsvolle Pflicht, alle Möglichkeiten der sparsamen Ausnutzung unserer Nahrungsmittelvorräte und ihrer pfleglichen Behandlung aufzuzeigen und zu verbessern. Die alljährlich zur Verleihung gelangende Josef-König-Gedenkmünze wurde nachträglich dem im vorigen Jahre verstorbenen Forscher Prof. Dr. Tillmans, Frankfurt, verliehen.

Haupttagung des Richard-Wagner-Verbandes deutscher Frauen in Minden. Die Mitglieder des Richard-Wagner-Verbandes deutscher Frauen aus dem ganzen Reiche versammelten sich in Minden zu ihrer 23. Haupttagung. Auf dem Begrüßungsabend hieß die Vorsitzende der Ortsgruppe Minden, Frau Hoppe, die Gäste aus dem Reich, insbesondere die beiden Ehrenvorsitzenden Frau Strauß und Frau Lange, willkommen. Die Hauptversammlung übermittelte Frau Winnifried Wagner telegraphisch ihre Grüße. Den Jahresbericht erstattete Frau Albrecht, Hannover. Für das Wagner-Nationaldenkmal in Leipzig wurden 2000 RM. gestiftet.

Tagung der Reichsfachschaft „Höhere Schulen" des NSLB. Am Donnerstag begann auf der Burg Lauenstein in Oberfranken die erste Tagung der Reichsfachschaft „Höhere Schulen" des NSLB. Im Schwerpunkt aller Ausführungen lag die Feststellung, daß die erwartete Schulreform vor allem innerlich von dem neuen Geiste der nationalsozialistischen Weltanschauung erfüllt und getragen sein müsse.

Dr. Hanns Sauermann im Präsidialrat der Reichskammer der bildenden Künste. Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, hat den Vorsitzenden des Hauptverbandes Bildender Künstler aus Bonn, des Deutscher Kunst- und Antiquitätenhändler, Dr. phil. Hanns Sauermann, München, zum Mitglied des Präsidialrats der Reichskammer der bildenden Künste ernannt.

Altes Theater Leipzig

„So ein Mädel" — „Regen und Wind".

Heiterste Sommerlaune ist ins Alte Theater eingezogen, und Peter Stanchina hat sie mit seiner Inszenierung von Sturm und Förbers Lustspiel „So ein Mädel" entfesselt. Schaut man näher zu, dann ist es das liebe alte „Extemporale", das da neu aufpoliert über die Bretter geht, und es spricht für das Können der Autoren, daß der Einfall von dem falsch abgeschriebenen Schuldiktat ausreicht, um drei Akte hindurch das Haus in fröhlichster Stimmung zu halten. Der Wildfang Lotte im ersten, und der gestrenge Schuldiktator Prof. Jeremias in den beiden anderen Akten sind die Pole, um die sich das verzwickte Geschehen dreht, und ein gemütvoll glossierter Schulbetrieb von gestern, allen denen, die im Zuschauerraum sitzen, noch bekannt, wird lachend mitgeliert.

Mit hinreißendem Tempo wird die lustige Angelegenheit heruntergespielt, und mit Schauspielern, die kleine Meisterleistungen echter, nicht übersteigerter und nicht gewöhnlicher Komik geben. Werner Bölger als Schuldiktator, Wilhelm Ensch als ewig leicht angefäuselter Schuldiener, Walther Reumer als Lateinprofessor, Mady Rahl als feine quecksilbrige Tochter, Martina Otto und Max Eckardt — alle standen sie am rechten Platze, bestes und lebendigstes Ensemblespiel.

F. M. F.

*

Das andere Sommerstück des Alten Theaters heißt, beziehungsreich genug, „Regen und Wind". Es spielt in einer schottischen Studentenpension unter Medizinern um Examen und erste Liebesabenteuer. Ein Stück, wundervoll im Atmosphärischen, klingend bis zur Höhe des Dichterischen, nach Merlon Hodge für die deutsche Bühne vom Intendanten Detlef Sierck selbst bearbeitet. Sierck hat den Spürsinn für diese Art Stücke: leicht und schwebend, farbig und bunt, Spielstücke, Rollenstücke, Publikumsstücke.

Die Aufführung (Regie Stanchina) mit Lina Carstens, Albert Garbe, Kurt Meisel, Maria Czamska war vor einer feinen Behutsamkeit in Farbe und Sprechton, herrlich ausgewogen und ausgespielt, ein frohmachendes Erlebnis.

E—s.

Eröffnung des zweiten Lehrganges der Reichspressefschule. Im Haus der deutschen Presse zu Berlin meldete am Mittwoch im Rahmen eines Kameradschaftsabends, zu dem der Schulungsleiter des Reichsverbandes der deutschen Presse Schwarz van Berk und der Leiter der Reichspressefschule eingeladen hatten, Regierungsrat a. D. Meyer-Christian den zweiten Lehrgang dem Führer des Reichsverbandes der deutschen Presse, Fliegerhauptmann Weiß. Der Kursus war mit 73 angehenden Schriftleitern und 8 Schriftleiterinnen vollzählig erschienen, braungebrannt und gekräftigt durch einen 14tägigen Lageraufenthalt in dem kleinen Oertchen Gütergotz im Westen Berlins.

Reinhold Heyden bleibt in Halle. In Ergänzung der von uns gebrachten Mitteilung teilen wir mit, daß durch die Berufung Reinhold Heydens als Lehrer an die staatliche Hochschule für Musik in Weimar seine Tätigkeit in Halle und im Gebiet Mitteldeutschland der Hitler-Jugend nicht berührt wird.

Heinrich Kreutz nach Stendal verpflichtet. Der Oberspielleiter der Oper am hallischen Stadttheater, Heinrich Kreutz, ist als Leiter des Altmärkischen Landestheaters nach Stendal verpflichtet worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505316/fragment/page=0004

Grün-blau war unser Himmelfahrt

Mit dem Reichsbahnsonderzug in Jena / Rostbratwurstessen unterm Hanfried

Ich hatte gesehen, daß er heimlich ein kleines Päckchen in seiner Manteltasche verschwinden ließ, und deshalb bekam ich kurz vor Merseburg Heißhunger auf etwas Leckeres. Schmunzelnd holte er das Päckchen hervor (Seht her, der galante Ehemann denkt eben an alles!) und schob mir eine Zitronenstange in den Mund. Als ich aber hinter Naumburg schon wieder Lust auf etwas Süßes bekam, nannte er mich „verfressen" und sagte, ich sollte mir lieber die Gegend beaugen, deswegen würden Fahrten ins Blaue ja veranstaltet. Mir schiene, sagte ich, daß die Reichsbahn damit nichts anderes beabsichtige, als jeden nach seiner Fasson glücklich werden zu lassen, und futtern gehöre nun mal zu meinem Glück. Aber dann lenkte mich der Schaffner von diesem heiklen Thema ab. Er drückte uns einen Zettel in die Hand, der den Schleier über der geheimnisvollen blauen Ferne leicht lüftete. Köfen stand darauf, mit vielen Rundgängen, Besichtigungen und sogar Bootsfahrten zur Rudelsburg. Die Leute im Zug (er hatte 13 Wagen!) zückten schon alle ihre Kameras, aber er zwinkerte mir listig zu und sagte: „Du, ich weiß was Besseres für uns!"

Das Bessere war eine Wiese — eine weite funkelnde Sommerwiese mit Bergrücken ringsum, mit schmalen bläulichen Dunststreifen in der Ferne, mit zerrupften Wattewölchen am Himmel und einer unendlichen Stille darin. Da streckten wir uns aus. Für euch bedeutet es vielleicht nichts, am Himmelfahrtstag in der Wiese zu liegen, ihr wollt vielleicht promenieren oder einen Frühschoppen machen oder eure Kleider herumführen. Aber was uns betrifft, wir sind über diesen Punkt anderer Ansicht. Wir erleben in der Wiese den ganzen Sommer! Er brennt uns in unserer Haut, er lockt sich auf unsere geschlossenen Augen, er macht uns still und wunschlos: es kann nichts Schöneres mehr kommen! Höchstens noch die guten Sachen aus dem Rucksack und eben Zitronenstäbchen. Damit werde ich jetzt aufs väterlichste gefüttert, aber ich kann mich nur urtümlichen Grunzlauten bedanken, so hat mir die Sonne die Stimme verschlagen.

Dann müssen wir im Sturmschritt zurück, weil die Lokomotive schon pfeift. Aber im Jena-Paradies — das war nämlich das „Blaue" — setzen wir die Sonnenschlemmerei fort. Zuerst schlagen wir uns allerdings — Verzeihung! — den Bauch voll Spargel. Und als wir dann richtig rund und müde sind, halten wir auf einem Wiesenflecke am Waldrand unsern Mittagsschlaf, und der hätte sich bis in den Abend ausgedehnt, wenn uns nicht die „Ueberraschung" der Reichsbahn in Gestalt eines spendierten Rostbratwürstchens auf dem Markt zu Jena gelockt hätte. Da qualmte und brutzelte es schon und dort fand dann der große Himmelfahrtsbummel statt. Im Angesicht des Hanfried promenierte alles herum mit einer dampfenden Wurst auf der Faust. Lecker war das nach all der Sonnebaderei!

Im Zug haben sie uns dann zwar mitleidig von der Seite angesehen, weil wir nicht einmal die berühmten Schenswürdigkeiten des Landes betrachtet hatten und ohne Kameraausbeute nach Halle zurückkamen. Aber wir sind glücklich gewesen den ganzen Tag, auf unsere Fasson!, und das war das Beste, was uns die unbekannte Bläue schenken konnte. L. E.

*

Auch die Damen durften mit

Mit der „S.-Z." ins sächsische Burgenland.

Eigentlich ist ja der Himmelfahrtstag eine Angelegenheit der Herrenpartien (es soll dabei immer so sibel hergehen, daß der teuren Gattin die Augen übergehen würden, wenn sie das sähe!). Zu der Himmelfahrtsfahrt der „Saale-Zeitung" aber hatten sich sowohl Angehörige des männlichen als auch in großer Zahl des weiblichen Geschlechts eingefunden. Alle lockte das schöne Wetter hinaus in die Natur, diesmal in eine bei uns ziemlich unbekannte, aber ungeheuer reizvolle Gegend: das sogenannte sächsische Burgenland. Schon bald hinter Leipzig führte die Straße durch liebliche zartgrüne Wälder über Bad Lausick, Colditz nach dem in sanftgewölbten Höhen eingebetteten Waldheim zur Mittagsrast. Hei, wie schmeckte es nach der lustigen Fahrt. Eins war nur schade, daß keines der vielen Maiglöckchen von vorwitziger Hand abgepflückt werden durfte, die mit ihrem Duft den Ort einhüllten. Ein kleiner Spaziergang durch das Tag der Zschopau, unter Aechzen und Stöhnen den fast steilen Berg zur Burg Kriebstein hinauf (warum muß man auf einen Berg steigen, wenn es auf der anderen Seite wieder abwärts geht!), und wir standen ergriffen vor einem Wunderwerk deutscher Technik inmitten einer herrlichen Landschaft: die Zschopautalsperre. Ein schlankes Motorboot brachte uns über den 9 Kilom. langen Staufee, der, umgeben von Wäldern und Wiesen, wie ein Gebirgssee anmutet. Müde und ganz erfüllt von den vielen neuen Eindrücken saßen wir dann am Abend in unserem Autobus, der uns so brav nach einem schönen deutschen Gebiet gebracht hatte. J. L.

Kameradschaftsabend der NSKOB

Die Stützpunkte Kaiserplatz, Paulusring und Viktoriaplatz hatten gemeinsam ihre Mitglieder und deren Angehörige zu einem kameradschaftlichen Beisammensein eingeladen. Am Sonnabend, dem 18. Mai 1935 war gegen 20 Uhr der Saal im „Engelhardt-Bierhaus" von einer festlich-gestimmten, erwartungsfrohen Menge gefüllt, die nach der Woche Last und Mühe im kameradschaftlichen Kreise einige Stunden des Frohsinns und der Erholung sich leben wollten. Flotte Musikstücke, von Mitgliedern der PO.-Kapelle zu Gehör gebracht, regten die Anwesenden an und leiteten zum offiziellen Teil des Abends über. Gegen 20.30 Uhr eröffnete Stützpunktobmann Stürmer, die engere Feier mit einer kurzen, eindrucksvollen Ansprache und begrüßte die erschienenen Gäste und Kameraden. Um nun drängte eine Darbietung die andere, wobei besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß an den Vorführungen nur Kameraden der NSKOB. beteiligt waren. Mit künstlerischen Können bot Kamerad Thorwirth einige Fidstenfotis, wofür ihm die erfreute Gemeinde mit nicht endenwollendem Beifall dankte. Unendliche Lachstürme, unverfiegbaren Jubel löste Kamerad Jecht mit seinen humorvollen Einlagen aus. Man sah es den vergnügt glänzenden Augen, den frohen Mienen an, daß man auf so viel Frohsinn und Zerstreuung kaum gerechnet hatte. Gern hätte man die rinnende Zeit auf ein Kurzes zum Stillstand gebracht, gar zu schnell flogen die Minuten und Stunden dahin. So nahm denn auch dieser wunderschön verlaufene Abend ein Ende. Von allen Teilnehmern wurde der Wunsch nach einer baldigen Wiederholung geäußert.

Die Zeitung nachsenden lassen!

Was die Post Urlaubsreisenden zu sagen hat.

Das Publikum teilt sehr häufig seine Wünsche wegen Nachsendung von Postsendungen und Zeitungen den Briefträgern mündlich mit. Der Briefzusteller kann aber unmöglich allen anderen Boten, wie Geldbriefträger, Paketzusteller, Telegramm- und Eilboten, die ja alle bei der Zustellung mitwirken, von dem Nachsendungsantrag rechtzeitig Kenntnis geben. Alle Aenderungen, die die Zustellung der Postsachen betreffen, sind daher zweckmäßig der zuständigen Postanstalt, wenn irgend möglich unter Angabe der Wohnung im neuen Aufenthaltsort, schriftlich mitzuteilen. Dazu eignen sich am besten die amtlichen Formblätter für Nachsendungsanträge, die am Postschalter und bei den Briefzustellern kostenlos zu haben sind. Auch die im Postwege bezogenen Zeitungen werden auf ausdrücklichen Wunsch und gegen eine besondere Gebühr nach dem neuen Aufenthaltsort des Bezieheres überwiesen; die Weiter- oder Rücküberweisung geschieht ebenfalls nur auf besonderen Wunsch. Der Bezieher muß demnach der Postanstalt des Ortes, an dem er sich vorübergehend aufhält, mindestens zwei Tage vor dem beabsichtigten Ortswechsel den Zeitpunkt der Weiter- oder Rücküberweisung mitteilen; da andernfalls Verzögerungen in der Zustellung nicht zu vermeiden sind.

Ganz Halle soll singen und klingen

Aber auch wirtschaftlichen Vorteil wird die Stadt vom Gausängerfest haben

Als der stellvertretende Gauführer Dr. Becker, Halle, sich auf dem Sängertag in Magdeburg im vorigen Jahre tatkräftig dafür einsetzte, daß das I. Gausängerfest des Gaues Sachsen-Anhalt in der alten Händelstadt Halle gefeiert werden solle, waren neben den hohen kulturellen Aufgaben, die das Gausängerfest zu erfüllen hat, auch die Vorteile mit in Berücksichtigung gezogen worden, die das Fest unserer hallischen Wirtschaft bringt. Ein wirtschaftlich besonders schwer ringender Stand, nämlich der Musiker erhält beim Sängerfest in umfangreicher Weise Beschäftigung. Denn sämtliche Musikkapellen von Halle und Umgegend werden für das Fest benötigt, außerdem bringen vier Vereine von auswärts noch eigene Kapellen mit. Voraussichtlich wird auch die Quedlinburger Reichswehrkapelle beim Gausängerfest mitwirken. Es werden also etwa 20 Musikkapellen Beschäftigung finden!

Die Herstellung von Ehrenpforten, der Tribünenbau, die Ausschmückung und Dekoration der beiden Bahnhofsvorplätze, des Königsplatzes, des Markt- und Roßplatzes, bringt der hallischen Bau- und Dekorationswirtschaft, sowie den Gärtnereien reiche Aufträge. Auch die Gestellung und Ausschmückung der Festwagen, die mehrere tausend Mark kosten, ist hallischen Firmen übertragen worden. Das Hotelgewerbe erfährt durch die Unterbringung von vielen hunderten von Sängern eine Belebung. Das Hauptgeschäft aber fällt natürlich den Brauereien, Gaststätten und der gesamten Lebensmittelbranche zu, die die Aufgabe haben, 20 000 bis 25 000 Menschen zu verpflegen. Auch die Reichsbahn und der Kraftpostverkehr erzielen durch die Beförderung von über 20 000 Personen eine ansehnliche Einnahme, ebenso die hallische Straßenbahn und die Reichspost. Man rechnet damit, daß mindestens 150 000 RM. anläßlich des Gausängerfestes umgesetzt werden.

Wer finanziert nun das ganze Gausängerfest? Einzig und allein die gesamte Sängerschaft des Gaues Sachsen-Anhalt, und zwar wird jedes Mitglied nur mit 50 Pf. belastet. Für diese 50 Pf. erhält jeder Teilnehmer den Festführer, die Festplakette und eine Karte für ein Stundenkonzert gratis. Auch die Angehörigen der Sänger und alle übrigen Gäste zahlen nur den geringen Festbeitrag von 50 Pf.

Es liegt nun an der hallischen Bürgerschaft, die gewaltigen Arbeiten des Festausschusses und den Opfersinn der gesamten Sängerschaft dadurch zu belohnen, daß sie die auswärtigen Gäste mit herzlicher Freude aufnimmt, recht viel Quartiere zur Verfügung stellt; ihre Häuser mit frischem Grün und Fahnen schmückt, damit die Sänger, wenn sie die Feststadt wieder verlassen, sagen können: „Wir haben schöne Stunden in der alten Saalestadt Halle verlebt!" H.

„Kraft durch Freude"-Kleinkunstbühne

spielt im Saalkreis vor überfüllten Sälen.

Den in der letzten Woche in Diemitz, Reideburg und Hohenthurm von der NSG. „Kraft durch Freude" veranstalteten bunten Abenden war ein voller Erfolg beschieden. Die Darbietungen der verpflichteten Kleinkunstbühne „Schwan" standen auf beachtlicher Höhe, der große Beifall der zahlreichen Besucher war redlich verdient. Kreiswart Stollberg sprach über Zweck und Ziele der NSG. „Kraft durch Freude"; aufmerksames Lauschen der Menge bewies, daß der Redner den Weg zum Herzen der Zuhörer gefunden hatte. Während der Pause fand eine Verlosung von Urlauberfahrten statt. In Diemitz ging der Ortsgruppenleiter der NSDAP als Gewinner hervor! In echt nationalsozialistischer Weise aber stellte er seine Freifahrt dem Fürsorgeamt zur Verfügung zwecks Uebergabe an den ältesten Fürsorgeempfänger. An allen Abenden hielt anschließender Tanz die Anwesenden in bester Harmonie noch lange beisammen.

Damit hat das Winterprogramm der NSG. „Kraft durch Freude" seinen Abschluß gefunden. Im Vordergrund stehen während der nächsten Wochen und Monate die Wanderungen, Urlauberfahrten und Wochenendveranstaltungen. Von der Arbeit während der nächsten Wochen ist der Theaterbesuch am Sonntag, dem 23. Juni, besonders hervorzuheben: der Spielplan zeigt den „Zigeunerbaron", Operette von Joh. Strauß. Am gleichen Nachmittag findet auch eine große Zoo-Besichtigung für die Einwohner des Saalkreises statt.

Der letzte „Saisonschlußverkauf"

Was diesmal nicht verkauft werden darf.

Die Saisonschlußverkäufe führen stets eine Geschäftsbelebung herbei. Wenn nun aber der Ausverkauf auch aus praktischen und technischen Gründen für den Geschäftsinhaber notwendig ist, so haben doch in den letzten Jahren derartige Verstöße und Uebergriffe stattgefunden, daß sich der Reichswirtschaftsminister genötigt sah, mit der Anordnung vom 14. Mai 1935, die auf Grund des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb vom 26. Februar 1935 erging, eine einheitliche Regelung zu treffen.

Für den diesjährigen Saisonschlußverkauf ist bekanntlich als Anfangstag der letzte Montag im Juli 1935, also der 22., festgelegt worden. Die Veranstaltungen werden in Zukunft Winterschluß- und Sommerschlußverkäufe heißen, und ihr Beginn ist auf den letzten Montag im Januar bzw. Juli festgesetzt worden, während die Verkaufszeit einheitlich auf zwölf Werktage begrenzt wurde. Nach eingehender Fühlungnahme mit den zuständigen Fachgruppen ist man auch zu einer Begrenzung der Warengruppen gekommen: in den Winter-Schlußverkauf dürfen einbezogen werden Waren aus Porzellan, Glas und Steingut und aus der Gruppe Lederwaren Damenhandtaschen, Lederblumen und Damengürtel; Textilien, Bekleidungsgegenstände und Schuhwaren können in beiden Veranstaltungen zum Schlußverkauf gestellt werden. Dagegen sind parteiamtliche Gegenstände einschließlich der Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände von den Verkäufen ausgeschlossen. Es bleibt auch weiterhin verboten, Waren zum Verkauf anzubieten, die nach ihrem Verwendungszweck und dem Zeitpunkt ihrer Anschaffung oder Herstellung durch den Verkäufer für den Vertrieb oder Verbrauch im künftigen Verbrauchsabschnitt bestimmt sind. Die vorstehende Regelung gilt auch für die von Versandgeschäften veranstalteten Schlußverkäufe.

In den Saisonschlußverkäufen des Jahres 1935 dürfen die nachstehenden Textilien und Bekleidungsgegenstände nicht zum Verkauf gestellt werden: Glatte weiße Wäschestoffe jeder Art einschließlich Rohnessel, Hand-, Küchen-, Frottierhandtücher, Frottierbadelaken, naturfarbige und weiße gewirkte und gestrickte Unterwäsche, Erstlings- glatte, ungarnierte Bettwäsche, Bettfatins und Bettzüchen, Inletts, Stepp- und Daunen-Reise- und Schlafdecken, Bettfedern, Kapok und sonstiges Bettenfüllmaterial, Matratzen, Matratzenschoner, Reformbetten, Bettstellen, blaue Mützen aller Art, schwarze steife und schwarze weiche Herrenhüte, Berufskleidung, Pelze, pelzgefütterte Mäntel, echte Teppiche, Haargarnteppiche und Teppiche haargarnähnlichen Charakters, Markenteppiche, soweit sie noch in den Kollektionen (Verkaufslisten) der Fabrikanten geführt werden, Fahnen und Fahnenstoffe jeder Art, Herrenschirme und Stöcke, glatte schwarze Damenschirme, Gartenschirme.

G. Wdm.

Unterstützung für begabte Kriegerwaisen.

Der Reichs- und preußische Arbeitsminister hat die Versorgungsämter ermächtigt, begabten und fleißigen Kriegerwaisen, die nach Vollendung des 21. Lebensjahres und dem Wegfall der Waisenrente im Sommersemester 1935 eine Hoch- oder Fachschule besuchen oder nach Abschluß dieser Ausbildung sich im Examen befinden, im Falle des Bedürfnisses eine einmalige Unterstützung in Höhe von 125 RM. zu gewähren.

Neue Gemeindeschwester für St. Georgen. Die zweite Gemeindeschwester Maria Liebermann im Kirchenamt St. Georgen wurde nach Hasserode bei Wernigerode berufen. An ihre Stelle tritt Schwester Hilda Domdey aus Erfurt.

Das Meer ruft: See'ahrt ist not!

Jeder Volksgenosse trägt die Plakette der deutschen Seefahrt!

Sportlich-männlich

Das entspricht der Zeit, und darum finden unsere flotten Sportanzüge täglich neue Freunde. Qualität, Sitz, Preiswürdigkeit werden Sie zufriedenstellen.

In allen Größen und Weiten am Lager:

Hauptpreislagen:

Sport-Anzüge 2teilig, kräftige Stoffe 19.50 29.00 35.00 42.00

Sport-Anzüge 2teilig, mit langer und Golfhose 39.00 48.00 68.00 78.00

Sport-Saccos 19.50 24.00 29.00 36.00

Sacco-Anzüge in hellen modernen Farbtönen 29.00 35.00 42.00 48.00

Sacco-Anzüge aus gutem Kammgarn 56.00 68.00 75.00 79.00 98.00

Gabardine-Mäntel reines Kammgarn 32.00 49.00 56.00 65.00

Lodenmäntel 21.00 29.00 34.00 39.00

Helle Sommerhosen 3.90 5.90 9.75 12.75

Golfhosen 3.50 6.80 9.75 12.50

Trachten-Jacken 5.50 8.75 12.50 16.75

Lederol- und Gummimäntel 9.80 11.50 18.00 24.00

Sport- u. Oberhemden farbig 3.75 4.50 5.25

Pullunder 3.90 5.50 6.75 8.50

Sportstrümpfe 0.85 1.25 1.85 2.90

Für unsere Kleinen:

Sport-Anzüge, Größe 8–10 15.50 18.50 21.00 24.00

Westen-Anzüge, Größe 8–10 9.75 13.50 16.50 19.50

Sommermäntel 8.75 11.50 18.50 21.00

Kletterwesten in allen Farben 4.95 6.50 8.75 9.50

Wasch-Anzüge 1.95 3.50 5.75 8.95

Wasch-Blusen 1.45 2.15 3.95 5.25

Sie werden von fachmännisch gut geschultem Stammpersonal aufs beste beraten!

G. Assmann

Seit jeher deutsche Wertarbeit

Das zuverlässige Fachhaus für Herren- und Knabenmoden

Halle, Gr. Ulrichstr. 49

Uniformwerkstätten, Gr. Ulrichstraße 54

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505316/fragment/page=0005

Mit dem Rechtsgehen wirds jetzt ernst

Ab 1. Juni für „Irrläufer" in der hallischen Innenstadt gebührenpflichtige Verwarnungen

Der Polizeipräsident bittet uns um die Veröffentlichung folgender Mitteilung: „Auf Grund meiner Bekanntmachung vom 20. Mai ist in den Straßen Geiststraße, Gr. Ulrichstraße, Gr. Steinstraße (von der Hauptpost bis Kleinschmieden), Leipziger Straße (vom Marktplatz bis zum Leipziger Turm) und Schmeerstraße auch für die Fußgänger der Rechtsverkehr eingeführt worden. Es darf in diesen Straßen also nur die in der Gehrichtung rechts gelegene Gehbahn benutzt werden! Zur Durchführung dieser Maßnahme, die lediglich zum Schutze und im Interesse aller Verkehrsteilnehmer erfolgt, ist bisher von den zu diesem Zweck besonders aufgestellten Polizeibeamten belehrend und verwarnend vorgegangen worden. Die Bevölkerung hat für diese Maßnahme erfreulicherweise ein überraschend großes Verständnis gezeigt, wenn allerdings auch wiederholt beobachtet werden mußte, daß nach der Einziehung der Polizeiposten einzelne Verkehrsteilnehmer aus Unachtsamkeit gegen diese Verfügung verstießen.

Am 1. Juni wird nun in Halle auf Grund ministerieller Anordnung ganz allgemein die gebührenpflichtige Verwarnung eingeführt, daß heißt Uebertretungen leichterer Art, insbesondere Verstöße gegen die Verkehrsbestimmungen, werden von diesem Tag ab durch die Einziehung einer Gebühr in Höhe von 1 Mark an Ort und Stelle sofort geahndet. Von der Bevölkerung der Stadt Halle erhoffe ich im Interesse der geregelten Durchführung des Verkehrs die genaueste Beachtung der erlassenen Bestimmungen, indem sie sich, wie das auch in anderen Städten verschiedentlich beobachtet werden kann, gegenseitig auf Verkehrsverstöße aufmerksam macht und sich dadurch gegenseitig erzieht, und ich nehme an, daß auf Grund der freiwillig geübten Disziplin die Einziehung der gebührenpflichtigen Verwarnungen dann nur auf wenige Ausnahmefälle beschränkt bleibt."

Ins Grüne und ins Blaue

So einen Himmelfahrtstag gibt es nicht oft.

Ein Himmelfahrtstag ohne Regen, ja sogar ohne ernsthafte Anzeichen für Regen ist ein Ereignis, das man leider nicht in jedem Jahre erleben kann. So war der Ausflugsverkehr diesmal ganz besonders stark. Von „Schule" Rappen" bis zum Reichsbahnsonderzug wurden alle Verkehrsmittel mobilgemacht, um die Sehnsucht ins Grüne und ins Blaue zu stillen. Es wird wohl auch kaum ein Auto oder Motorrad gegeben haben, das den Himmelfahrtstag einsam in seiner Garage vertrauerte. Die Innenstadt schien zeitweise fast wie ausgestorben. Dies machte sich auch bei den Einnahmen der Straßenbahn bemerkbar, die kaum höher waren, als die Einnahmen eines anderen guten Sonntags im Sommer, und bei der nur morgens und abends auf verschiedenen Strecken starker Betrieb herrschte.

*

Mit dem Auto in den Straßengraben

Ein schwerer Autounfall, der glücklicherweise ohne Verletzungen von Personen ausging, ereignete sich am Donnerstag vormittag gegen 10.45 Uhr in der Merseburger Straße an der Ecke Feldrain. Ein Personenwagen geriet hier ins Schleudern, überschlug sich und stürzte in den Straßengraben. Dabei stieß er gegen die Stützstrebe eines Telegraphenmastes und zerbrach sie. Der Wagen wurde sehr stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Das Unfallkommando traf an Ort und Stelle die erforderlichen Feststellungen.

*

Am Mittwoch gegen 8.45 Uhr stießen vor Merseburger Straße 11 ein Lieferkraftwagen und ein 17jähriger Radfahrer zusammen. Personen wurden nicht verletzt. — Gegen 9.35 Uhr stießen auf dem Marktplatz ein Radfahrer und ein Auto zusammen. Der Radfahrer klagte über Schmerzen im Rücken. Das Verkehrsunfallkommando war zur Stelle. — Gegen 15.40 Uhr stießen an der Ecke Halleische und Lange Straße in Ammendorf ein Lastauto und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer geriet unter das Lastauto und erlitt leichte Verletzungen an der linken Hüfte. Er wurde einem Arzt zugeführt und nach Anlegung eines Notverbandes wieder entlassen. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Das Verkehrsunfallkommando war zur Stelle. — Gegen 19.20 Uhr stießen an der Ecke Herrenstraße und Hallorenring ein Auto mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer wurde leicht verletzt. Das Verkehrsunfallkommando war zur Stelle. — Gegen 19.35 Uhr stießen an der Straßenkreuzung Merseburger Straße und Pfännerhöhe ein Auto und ein Kraftradfahrer zusammen. Letzterer erlitt eine Prellung am rechten Knie und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Das Verkehrsunfallkommando war zur Stelle.

Herzschlag beim Himmelfahrtsspaziergang

Am Himmelfahrtstage morgens gegen 8 Uhr brach auf dem Hallmarkt kurz vor dem Polizeipräsidium ein 70jähriger Mann, der sich auf einem Spaziergang befand, plötzlich zusammen. Er wurde nach dem Revier gebracht. Ein herbeigerufener Arzt stellte fest, daß der Tod durch Herzschlag eingetreten war.

Lumpen im Keller gerieten in Brand

Am Mittwoch nachmittag gegen 17.45 Uhr, wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Harz 1 gerufen, um einen Kellerbrand zu löschen. Im Keller war ein Kasten mit Lumpen und ein Küchentisch in Brand geraten. Die Feuerwehr hatte etwa eine halbe Stunde zu tun und konnte dann wieder abrücken. Die Ursache des Brandes konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Nach Ansicht der Hausbewohner muß es sich um eine Brandstiftung handeln, da vor kurzer Zeit in demselben Grundstück schon ein Kellerbrand ausgebrochen war, dessen Ursache nicht geklärt werden konnte.

Radfahrer stürzt in der Heide

Durch einen unglücklichen Zufall kam am Himmelfahrtstag nachmittags gegen 13.45 Uhr in der Heide ein Radfahrer zu Fall. Auf dem Kulturmweg blieb er mit seinem Hosenheim im Speichenrad seines Fahrrades hängen. Dadurch verlor er die Gewalt über sein Rad und prallte gegen einen Baum. Anscheinend erlitt er dabei eine Gehirnerschütterung und andere Verletzungen. Er wurde mit einem Krankenwagen der Privatklinik Dr. Loeffler zugeführt.

Wetterdienst der Saale-Zeitung

Wettervorhersage für Sonnabend: Meist nur schwache nördliche Winde, abnehmende Bewölkung, trocken, früh sehr kühl, auch am Tage nur mäßig warm.

Für Sonntag: Ziemlich heitere, nachts kühle Witterung. Am Tage etwas wärmeres Wetter als am Sonnabend wahrscheinlich.

*

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 1,92 Meter, das sind seit gestern 16 Zentimeter Fall. Schiffahrt: Schleppdampfer „Gleichenstein", Schiffer Hutans, Amelang, Neubert, vier Personenfahrzeuge.

400 haben geflogen und 10000 schauten zu

Hervorragend besuchter Großflugtag in Schkeuditz / Vor großen Ereignissen

Der Himmelfahrtstag, für den gewöhnlichen Sterblichen ein Sonntag, gilt für die Deutsche Lufthansa als Werktag, was den Streckenflugverkehr, und als Großkampftag, was den örtlichen Verkehr anlangt. Hunderte von Autos standen so gestern auf unserem Flughafen Schkeuditz in dichten Reihen auf dem erweiterten Parkplatz hinter der großen, grünen Halle, über zehntausend Menschen drängten sich an der Stirnseite des Rollfeldes, und in den Restaurationsräumen war kaum ein Platz zu haben.

Im Büro des Flughafens herrschte Hochbetrieb. Ununterbrochen starteten und landeten die vier Maschinen, die den Rundflugbetrieb aufrechterhielten, zwei von Messerschmidt und F 13, gegen Abend wurde auch noch das Blitzflugzeug vom Typ Ju 160, der „Puma" eingesetzt. Rund 400 Mann wurden des Wunders des Fliegens teilhaftig, und es gab keinen, der nicht mit strahlenden Augen aus dem Leichtmetallvogel herausgeklettert wäre. „Das könnte ich gleich nochmal machen", war fast in allen Fällen die begeisterte Aussage aller neugebackenen „Flieger", die voll Stolz ihr kleines goldenes Abzeichen ins Knopfloch steckten.

Neben diesem Auf und Ab der Platzmaschinen ging der geregelte Fahrplanbetrieb der Kursflugzeuge seinen auf die Minute abgestimmten Gang. Da landet, von Berlin kommend, die dreimotorige Münchener Maschine. Der Pilot, ein schlanker Bayer mit braungebranntem, scharfgeschnittenen Gesicht, springt heraus, raucht seine Zigarette, begrüßt den Flugplatzkommandanten, wirft einen Blick in die Büroräume — es mehr langt es nicht. Denn schon springt der Motor wieder an und entführt ihn und die Passagiere südwärts. Genau 40 Fluggäste haben am Himmelfahrtstage den Flughafen Halle-Leipzig mit abfliegenden Flugmaschinen verlassen, und 2000 Kilogramm Gepäck wurde als Flugfracht befördert — und das alles inmitten des aufreibenden Rundflugverkehrs so ganz nebenbei, mit absoluter Pünktlichkeit, mit Zuverlässigkeit und Sicherheit.

Diese Leistung des schönen Flughafens ist aber noch nicht das Maximum dessen, was er zu schaffen vermag. Davon wird erst der kommende Sonntag — der Großflugtag — ein Beispiel geben, wo die 153 Maschinen auf dem Deutschlandflug in Schkeuditz zwischenlanden werden. Die 153 Maschinen, im Geschwaderflug ankommend, werden in geschlossener Formation niedergehen und insgesamt in 45 Minuten am Boden sein. Als Landezeit ist die Zeit von 11 bis 11.45 Uhr vorgesehen. Nach einer längeren Mittagspause gehen dann sämtliche Maschinen ab 15 Uhr wieder auf Fahrt.

Dieses großartige, wohl nur einmalig zu erlebende Ereignis wird noch dadurch gesteigert, daß auch an diesem Tage wiederum Rundflüge stattfinden. Ueber 150 Maschinen wird man aus der Luft unten auf dem grünen Rasen sehen können, und wer Glück hat, erwischt wiederum eine Flugkarte für das Blitzflugzeug, den „Panther" oder den „Puma" vom Typ Ju 160, der mit 340 Stundenkilometer das schnellste deutsche Personenflugzeug mit sechs Personen Fassungsraum ist.

*

Parade der Segelflugzeuge

Fliegerortsgruppe Halle wirbt auf dem Markt.

Auf dem Markt ist von heute Freitag eine ungewohnte Ausstellung zu sehen. Die Fliegerortsgruppe Halle im DVL hat zehn Segelflugzeuge — vom einfachen Schulgleiter bis zu ihrem Hochleistungs-Segelflugzeug „Rhönadler" — aufgestellt und läßt durch Segelflieger allen, die sich für die Fliegerei interessieren, Auskünfte und Erklärungen geben. Außerdem ist der große Spezial-Transportwagen aufgestellt, ein „Glanzstück" der Ausrüstung unserer hallischen Segelflieger, der konstruiert und gebaut in der eigenen Werkstätte, Bewunderung und Besitzersehnsüchte bei vielen anderen Fliegerortsgruppen weckt.

Der Andrang der interessierten Zuschauer ist zeitweise beängstigend, und es liegt für den „fachmännischen" Blick unserer Hallenser, besonders aber unserer Jugend, ein schönes Zeugnis ab, daß der Hauptandrang und das Hauptinteresse dem zweifellos schönsten und interessantesten Flugzeug, dem Rhönadler „Stadt Halle" gelten. Daneben aber finden auch das doppelsitzige Segelflugzeug „Salzgraf", der ganz neue Schulgleiter „Schwager Moritz", das sturmerprobte und schon fast berühmte Grunau-Baby „Hauptmann Göring", der „Richthofen", „Voeicke" und die anderen Flugzeuge viel Bewunderung und Staunen.

Die Ausstellung dient der Luftfahrt-Werbewoche und soll die Jugend zum Fliegen rufen, die Eltern oder und alle die, die selbst nicht mehr tätig als Flieger sein können, ermahnen und auffordern, wenigstens durch die Mitgliedschaft im Deutschen Luftsportverband die Fliegerei und damit eine unserer lebenswichtigsten Dinge zu fördern. Wer Augen hat, sieht auf dem Markt in dieser Ausstellung eine ganz eigenartige, eindringliche Mahnung. Denn inmitten der leichten, eleganten und schönen Segelflugzeuge, die mit ihrer Zerbrechlichkeit und Zartheit fast wie Spielzeug anmutet — steht groß und gefährlich das Modell einer Fliegerbombe, das hier der Deutsche Luftschutz aufgestellt hat.

Dieser im Grunde groteske Gegensatz ist ein einzigartiges Bild unserer bisherigen Ohnmacht! Nur den Mut und die Tatkraft unserer deutschen Fliegerjugend mit ihren wehrlosen Segelflugzeugen hatten wir bisher solchen Bomben entgegenzusetzen. Helfen wir alle, daß die große befreiende Tat der eigenen Wehrfreiheit auch in der Fliegerei ihre volle Auswirkung finde!

RWB.

Wehrmacht und Arbeitsdienst nehmen am Gauappell teil

Wie bekannt wird, soll mit dem Gauappell am 15. und 16. Juni ein Aufmarsch und eine Besichtigung des Arbeitsgaues XIV durch den Reichsarbeitsführer verbunden werden. Die Besichtigung findet am Sonntag, dem 16. Juni, auf der Peißnitzinsel statt. Außerdem wird an dem diesjährigen Gauappell zum erstenmal auch die Wehrmacht teilnehmen.

Familientag der Sack's

500 Mitglieder in Halle vertreten.

Kürzlich fand in Halle ein großer Familientag der Simon Heinrich Sack'schen Stiftungsfamilie statt, auf dem etwa 500 Mitglieder durch Vollmachten oder persönlich vertreten waren. Es war Aufgabe dieser Tagung, die innere Organisation der Familie nach dem Führergrundsatze umzuformen. Aus dieser Neugestaltung ging als Leiter der Familie Dr. Hans Sack hervor, der durch einen berufenen und gewählten Beirat unterstützt wird. Die Stiftungsurkunde der Sack'schen Familie stammt aus dem Jahre 1791. Während in früherer Zeit das Stiftungsvermögen Studierenden und sich dem Offiziersberufe widmenden Söhnen, sowie in die Ehe tretenden Töchtern reichliche Dotationen gewähren konnte, ist dies seit der Inflation nicht mehr der Fall, da diese das Vermögen bis auf einen Rest aufgezehrt hat. Die Mitglieder der Sack'schen Familie sind in allen Berufen und Zweigen des öffentlichen und staatlichen Lebens vertreten; unter ihnen finden sich eine lange Reihe von Männern, deren Name wissenschaftlichen und geschichtlichen Klang hatte und hat.

Fünf Rundfunkgeräte sind schon da

Der Hitler-Jugend in Halle wird geholfen.

Als die Reichsjugendführung den Befehl zur Einleitung der Rundfunkgerätebeschaffungsaktion der Hitler-Jugend gab, wußte die Jugend des Führers vom ersten Augenblick an, daß man ihren Forderungen Verständnis entgegenbringen würde. Schon jetzt am Anfang dieser Aktion zeigt sich, daß sich die HJ. nicht getäuscht hat: in den letzten Tagen wurden in der Gaustadt Halle der Hitler-Jugend allein fünf Rundfunkgeräte zur Verfügung gestellt! Die Namen der Spender lauten: Gaunterabteilungsleiter Poeck (2 Geräte), Firma F. Man, Königstraße, Firma Möller, Schmeerstraße, und Oberlehrer Sick-Halle. Die Hitler-Jugend dankt diesen Volksgenossen für ihre tatkräftige Unterstützung und hofft, daß ihr Beispiel andere anregen möge, der Jugend weiter zu helfen.

Bierflaschen sind keine Einkochgläser.

Wir berichteten kürzlich über den Unglücksfall, der sich bei einer Familie Müller in der Brunowarte beim Einkochen von Stachelbeeren ereignete. Die Ursache der Explosion hat sich jetzt herausgestellt. Sie ist nur darauf zurückzuführen, daß zum Einkochen Bierflaschen mit Patentverschluß verwendet wurden. Bei der Benutzung von regelrechten Einkochgläsern wäre das Unheil sicherlich nicht geschehen!

Feier des 80. Geburtstages. Frau Witwe Marie Schulze zurzeit im Altersheim Hospital, Ottostr. ner Straße, feierte am 30. Mai ihren 80. Geburtstag. Sie ist geistig noch sehr rüstig und seit Jahren Leserin der „Saale-Zeitung".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505316/fragment/page=0006

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1935 / Nummer 125
Freitag, 31. Mai

500 Meter Burgruine werden am Kyffhäuser ausgegraben

Ein Weg zurück in die Vergangenheit / Das Kyffhäusermuseum vollendet / Symbol einer kraftvollen Zukunft

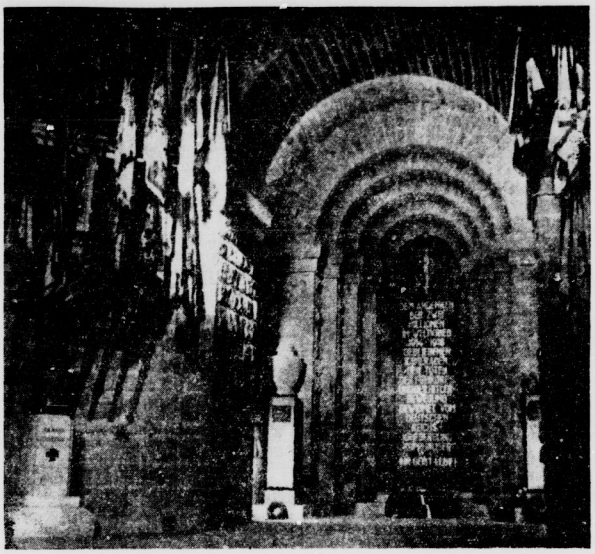
Von unserem an die Ausgrabungsstätte entsandten H. H.-Redaktionsmitglied.

Der Wanderer, der sich am Himmelfahrtstage als Ziel seiner Wanderung das Kyffhäusergebirge erkoren hatte, von dessen Höhen das Kyffhäuserdenkmal weit hineinragt in die Goldene Aue, war erstaunt, wie weit sich durch die Ausgrabungen der alten Barbarossaburg, mit denen man im November vorigen Jahres begann, bereits das Gesicht jenes Höhenzuges verändert hat. Sage und Dichtung haben sich jenes Landstriches bemächtigt. Sagen vom alten Barbarossa, dem Kaiser Friedrich, der einst des Reiches Glanz mit in die Tiefe des Berges hinabgenommen haben soll. Dann kam die Wissenschaft, sie blätterte in spärlichen Urkunden und stellte fest, daß bereits das frühe Mittelalter auf dem „Kyffhüser" eine Burg kannte, die aber bereits von Friedrich Barbarossa in völlig zerstörtem Zustand vorgefunden wurde. Man weiß heute, daß er sie wieder erstehen ließ zum Schutze seines Königshofes Tilleda, und man weiß weiter mit Bestimmtheit, daß die Feste zu Beginn des 15. Jahrhunderts wieder in Schutt und Asche sank. Unbeachtet von der früheren Oeffentlichkeit, führten diese Ruinenreste in der Vergangenheit ein wenig bewundertes Dasein. Man sah hier und da hinter Bäumen und Schutt vielleicht einen Mauerrest und einen halbverschütteten Graben, und der Wanderer, der hinauf zum Kyffhäuserdenkmal strebte, schenkte dem grünumrankten Gemäuer der Burgkapelle nur wenig Beachtung. Und doch war sie, im 12. Jahrhundert erbaut und nach der Zerstörung im Jahre 1430 wieder errichtet, einst ein berühmter Wallfahrtsort, von dessen Christuskreuz man Erlösung erhoffte, und bis in das 16. Jahrhundert hinein war es die Sehnsucht der Gläubigen, im Schutze dieser Kapelle begraben zu sein . . .

Dank der tatkräftigen Förderung durch den Bundesführer des Reichskriegerbundes Kyffhäuser, Oberst a. D. Reinhardt, dem jenes schöne Stückchen Erde untersteht, ist man seit einigen Monaten systematisch daran gegangen, die Burganlage der alten Veste „Kyffhusen" auszugraben. Soweit man heute übersehen kann, erstreckt sich hier ein System von drei Burgen in einer Länge von etwa 500 Metern von Westen nach Osten über den gesamten Bergrücken: die Oberburg auf der Höhe der Bergkuppe, die Unterburg mit dem eigentlichen Hauptschloß und eine Burgsiedlung, in deren Mitte jene berühmte Kapelle zum Heiligen Kreuz stand. Die bisherigen Arbeiten waren von Erfolg gekrönt: es konnten bis jetzt ein großer runder Bergfried in einer vorzüglichen Steintechnik, anschließend gleichaltrige Mauerzüge und das Fundament eines kleineren Turmes aufgedeckt werden. Monat für Monat wurde hier unermüdlich gearbeitet — oft bei acht Grad Kälte —, die Kapelle wurde von Schutt und wuchernden Bäumen befreit, Burgmauern wurden freigelegt, Ausbesserungs- und Ordnungsarbeiten an der Unterburg verrichtet, um mit der Zeit ein geschlossenes Bild der gesamten Burganlage entstehen zu lassen, nachdem auch die Arbeiten an der Oberburg in Angriff genommen sind.

Die Arbeiten, die vom Kyffhäuserbund durchgeführt werden, stehen unter der Aufsicht des Thüringischen Landesamtes für Denkmalspflege und des Landeskonservators sowie des staatlichen Vertrauensmannes für vor- und frühgeschichtliche Bodenaltertümer, Professor Dr. Neumann-Jena. Auch der Arbeitsdienst, der hier einen großen Teil der Ausgrabungen bewältigte, hat Anteil an dem Gelingen des Werkes, dessen Durchführung ohne seine Mitwirkung einfach gescheitert wäre.

Ein Jahr sollen die Arbeiten dauern, dann will man fertig sein und will den Weg zurück in die Vergangenheit beendet haben. Wenn auch die berühmten Schätze und jener berühmte Goldtopf bei den Ausgrabungen nicht gefunden wurden, von denen die Sage spricht, so wurde doch mancher wertvolle vorgeschichtliche Fund gemacht, der es verdient, der Nachwelt überliefert zu werden. Aus diesem Gedanken heraus ist wohl auch im Jahre 1934 der Bau eines Museums zu Ende geführt worden, der sich neben dem Kyffhäuserdenkmal erhebt, und der all das beherbergen soll, das mit der Geschichte des Kyffhäusermassivs im Zusammenhang steht. Geräte aus der jüngeren Steinzeit, Reibmühlen für Buchweizen und Hirse, Knochenfunde von Tieren, die darauf schließen lassen, daß man zu jener Zeit schon die Tiere hegte, Spindeln aus der Steinzeit, wie man sie heute noch hier und da auf dem Balkan findet, Steinäxte und Hacken sind hier zu sehen bis herab zum mittelalterlichen Kugeltopf und bis zum weißen Federbusch des Obersteigers — denn hier bohrte man einst nach Kupfererz. . . .



Ehrenhalle im Innern des Kyffhäuserdenkmals. Bild: Archiv Kyffhäuserbund

So hat hier ein Stück deutscher Geschichte seinen Platz gefunden. Wie ein Symbol einer kraftvollen Zukunft erhebt sich inmitten dieser Vergangenheit das Kyffhäuserdenkmal, das die Kriegervereine einst dem deutschen Kaiser Wilhelm I. erbauten, und in dessen steinernen Wänden sich heute eine Ehrenhalle befindet, die wohl zu den schönsten deutschen Gedenkstätten gehört. Die Fahnen der Kriegerkameradschaften aus den abgetrennten und besetzten Gebieten haben dort Platz gefunden, Urnen, gefüllt mit deutscher Erde aus losgerissenen Landstrichen, stehen dort, und im Hintergrund erhebt sich eine Tafel: „Dem Andenken der zwei Millionen im Weltkriege 1914 bis 1918 geblieben Kameraden, den Toten der Freikorps und der Hitlerbewegung. Gewidmet vom Deutschen Reichskriegerbund Kyffhäuser", und Zukunft weisend stehen am Schluß jene schlichten soldatischen Worte: „Ihr Geist lebt . . ."

Mit 182 Kilometer durch die Kurven

Die Arbeiten der Bauabteilung Weißenfels an der Reichsautobahn München-Berlin

Von unserem nach Weißenfels entsandten Hajo-Mitarbeiter.

An den Rändern der Straße, die von Weißenfels aus hinein ins Thüringer Land führt, blühen noch die Apfelbäume in voller Pracht. Die Ebene ist hier schon hinaufgestiegen auf Höhen bis 400 Meter, das flache mitteldeutsche Land erhebt sich zu Bodenwellen, Hügeln, Bergen. Und rechts und links von dieser Straße von Weißenfels bis nach Eisenberg (Thüringen) wird das Erdreich aufgerissen, werden Hügel durchschnitten und Dämme durch Bodensenken gelegt, werden gewaltige Brücken gebaut. Dort schwingen Tausende von Arbeitern Hacke und Schaufel, um das breite Band der Reichsautobahn in das Gelände zu legen.

47 Kilometer lang ist die Strecke der Autobahn München—Berlin, an der die Bauabteilung Weißenfels seit dem August 1934 arbeitet. Diese Strecke ist abwechslungsreicher und dadurch interessanter als andere Strecken in unserem Bezirk. Denn hier geht das Band der Straße nicht über ebenes Gelände, sondern über Höhen und durch Täler, in ewigem Wechsel durch eine bunte, liebliche Landschaft. Hier zieht sich die Autobahn, an der zur Zeit etwa 5000 Arbeiter in eifrigem Tempo bauen, auf einem ebenen Abschnitt in Bodenhöhe hin, durch grüne Felder, — dort, wo eine Hügelkuppe den Weg versperrt, liegt sie metertief in einem breiten Einschnitt, dessen Wände das Sonnenlicht grell zurückwerfen; man hat hier kaolinhaltige Erde angeschnitten, die zwischen den Fingern schneeweiß zu feinem Pulver zerrinnt; und dort liegt die Bahn in einem flachen Erdbett von leuchtendem Rot, dem „Röt".

Für die Linienführung dieser Strecke, die mehrmals geändert werden mußte, sind zahlreiche verschiedene Gesichtspunkte maßgebend gewesen, kraftfahrtechnische, wirtschaftliche, volkswirtschaftliche, technische und geologische. So, wie die Linienführung jetzt liegt, wird sie allen diesen Gesichtspunkten gerecht; sie gestattet dem Fahrer gute Uebersicht auf der Bahn und weite Sicht in das Gelände, sie erschließt ihm landschaftliche Reize, — kurz vor Eisenberg werden beträchtliche Gesteinsmengen abgesprengt, um dem Fahrer den herrlichen Blick hinunter nach dem Städtchen Eisenberg zu gestatten —, sie vermeidet lange Geraden, die den Fahrer ermüden, sie sieht für die Krümmungen Radien von 2000 bis 3000 Metern vor, um eine Höchstgeschwindigkeit von 182 Kilometer selbst in den Kurven zu ermöglichen; sie vermeidet im Interesse der Volkswirtschaft den Anschnitt der wichtigen Braunkohlen und vor allem der Kaolingruben, von denen dort eine wichtige Industrie lebt; sie berücksichtigt schließlich aus technischen Gründen die Tragfähigkeit der verschiedenen Erdformationen.

Unweit von Weißenfels, bei dem Dorfe Pretsch, ist eines der größten und interessantesten Bauwerke im weiten Umkreise in Arbeit, eine mächtige Brücke aus Eisenbeton, die zwei Provinzialstraßen gleichzeitig über die Autobahn führt und außerdem den Anschluß dieser Straßen an die Autobahn herstellt. Die Brücke liegt gerade am Kreuzungspunkt der beiden Straßen Teuchern—Osterfeld und Naumburg—Zeitz, am „Pretschner Kreuz". Gewaltige, breite Dämme werden zur Zeit angelegt, über die diese Straße auf die schon zum Teil fertige Brücke hinaufgeführt werden. Ein sinnreich erdachtes System von kurzen Umgehungsstraßen rings um die Brücke gestattet die Einmündung des Verkehrs auf die Autobahn ohne jede Gefahr. Diese gewaltige Brücke, heute noch ein Bau von Holzverschalungen und ein Gewirr von blanken Stämmen, wird in einem halben Jahr schon als wuchtiger Betonklotz monumental aus der Ebene herausragen. Außer dieser Auffahrtsstelle auf die Autobahn werden in der Weißenfelser Bauabteilung noch zwei weitere gebaut, und zwar die eine bei Weißenfels selbst, die andere bei Eisenberg.

Noch graben sich Hacke und Schaufel in das Erdreich hinein, noch fahren lange Feldbahnen hin und her, um die Erdmassen zu bewegen, noch sind die meisten Brücken erst im Entstehen, teilweise sogar nur in ihrem Unterbau fertig, aber schon läßt sich stellenweise das breite Band der Autobahn erkennen, das sich, vorläufig noch ohne den letzten festen Straßenbelag, in kurzen Geraden und sanften Krümmungen von Weißenfels hinein in das Thüringer Land durch die Landschaft schlängelt. Und doch ist noch unendlich viel Arbeit zu leisten, bis einige Millionen Kubikmeter Erdmassen bewegt, ebensoviel mit Explosionsramme und Fallgewicht fest verdichtet sind, bis 44 Unter- und Ueberführungen, eine große Zahl von Rohrdurchlässen, 16 Durchlässe und Brücken bis einschließlich zehn Meter lichter Breite und die gewaltige, langgestreckte Talbrücke bei Pörsten gebaut sind. Am Jahresende schon sollen die Erdarbeiten beendet sein und die Bauwerke aus Eisenbeton sich erheben, und im nächsten Jahr wird die Decke auf die Straße aufgebracht werden. Dann ist die 47 Kilometer lange Strecke der Bauabteilung Weißenfels fertig, ein Stück der gewaltigen Reichsautobahn, die den Weg von München nach Berlin in sechseinhalb Stunden bezwingen hilft.

Provinzialtagung des Pfarrervereins.

Der Evangelische Pfarrerverein der Provinz Sachsen hält vom 3. bis 5. Juni seine diesjährige Hauptversammlung in Quedlinburg ab. Das Programm beginnt mit Vorstandssitzungen, darauf folgt Dienstagvormittag die eigentliche Vereinstagung, bei der Sup. i. R. Linbel, Nordhausen, den Jahresbericht erstattet und über wirtschaftliche und andere Berufsfragen der provinzsächsischen Pfarrerschaft gesprochen wird. Am Abend hält Pfarrer Angermann, Wittenberg, einen Vortrag über das Pfarrhaus-Archiv im Luttenberger Schloß. Mittwoch, den 5. Juni, spricht Dr. Urban von der Apologetischen Zentrale in Berlin-Spandau über „Der Protestantismus und die völkische Religion". Ein Autobusausflug in den Harz bildet den Abschluß der Tagung.

Magdeburg im Zeichen der Reiter

300 000 auf den Herrenkrug-Rennwiesen.

Ganz Magdeburg stand am Mittwoch und Donnerstag im Zeichen des von der NSB. und der Turniergemeinschaft Magdeburg veranstalteten Volksfestes auf den Herrenkrug-Rennwiesen, verbunden mit einem Reit- und Fahrturnier. Schaunummern der Wehrmacht, der SA.-Reiterei, der Flieger usw. vervollständigten das Programm, das so reichhaltig war, daß bereits am Dienstagnachmittag mit den Vorprüfungen begonnen werden mußte. Mehr als 300 000 Volksgenossen waren am Himmelfahrtstage draußen in der Herrenkrug-Anlage versammelt. Die Wehrmacht veranstaltete bereits am Mittwochvormittag eine Generalprobe ihrer großen Schaunummer, Vorführung einer Gefechtsübung aller Waffen, zu der die gesamte Magdeburger Schuljugend erschienen war.

Die Gödewitzer waren zuerst da!

Wie Himmelfahrt am „Bierhügel" verlief.

Der „Bierhügel" über Salzmünde konnte die Menschen kaum fassen, die am Himmelfahrtstage die alte Feier am Denkmal der Heiligen Elisabeth mitmachen wollten. Lange vor 9 Uhr waren die ersten schon da. Zu Fuß, zu Rad, zu Motorrad und Auto waren sie in hellen Scharen gekommen, viele aus Halle, viele aus der Umgebung. Sie hatten lange Muße, sich auszuruhen, in der Sonne zu liegen, nach der Heide und weit hinüber nach Halle zu und ins Saaletal zu sehen. Denn von Salzmünde her klangen erst die Kirchenglocken, und später erst die Musik. Schließlich hörten sie dann auch von Gödewitz her Pauken und Trompeten, sahen, wie aus dem Dorfe der Festzug langsam die ansteigende Straße hinaufzog, die Landstraße erreichte, und dann erkannten sie auch schon die beiden „Himmelfahrtsochsen", die das „Mückenfest", so nennt man nicht ganz richtig die halbe Tonne Bier, die zum Fest gestiftet wird, herbeischaften. Würdig und gemächlich zogen die Ochsen hinter der Musik, beide schön geschmückt und auf den Kopfhölzern den Namen der Gemeinde „Gödewitz". Die Schulkinder führten ihre alte Schulfahne mit und waren alle sehr vergnügt.

Die Gödewitzer waren zuerst auf dem Festplatz, viel umjubelt und viel bestaunt. Besonders das große Faß auf dem grün geschmückten Schlitten hatte es durstigen Kehlen angetan. Nur schade, daß so viele, viele gekommen waren! Denn das alte Recht sagt zwar, es sollen alle zu trinken haben, auch die Fremden, aber es heißt auch „so lange der Vorrat reicht"! Nun, das Fest war auch für die schön, die nicht früh genug an die Quelle des Gerstensaftes herankommen konnten, ehe sie versiegte.

Als die Salzmünder anrückten, mußte man ihnen erst Platz machen, das tat die Feuerwehr mit viel Umsicht und guter Laune und schließlich war alles so weit. Die Kinder standen am Fuße des Hügels, oben, auf einer Bank, saßen die Frauen der Gutsherrschaft und einige Beamte; der Gutsherr, Oberamtmann Wentzel, stand mit Angehörigen, Sohn und Mitarbeitern hinter ihnen. Ein Choral wurde gesungen, Lehrer Köhler hielt eine schöne Ansprache und dann verlas er die alte Stiftungsurkunde. Aber es war nicht viel Aufmerksamkeit dabei, denn als er verlas, es solle sich jeder fein ordentlich führen und keine Unruhe machen, da wurde — nach alter Sitte — das Bier angeschlagen und das mißlang! Da war natürlich alle Aufmerksamkeit für die Verlesung dahin und viel Hälsereden. Schade um jeden Tropfen, so dachten viele, aber schließlich wurde auch das bezwungen, die Rede war zu Ende und die ersten Gläser ausgeschenkt.

Wie es alle Jahre war und alle Jahre sein wird, so nahm dann das Fest seinen Lauf und wie vor hunderten, wie vor wenigen Jahren, wie voriges Jahr, so waren die Leute wieder fröhlich, wie ihre Kinder und Kindeskinder wieder fröhlich sein werden zur Himmelfahrt am Bierhügel bei Salzmünde!

K.

Verleihung von Auszeichnungen.

Der Führer und Reichskanzler hat mit Erlaß vom 29. Mai die Rettungsmedaille am Bande verliehen dem Schiffer Werner Degenhardt in Bernburg und die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr dem Schüler Wilhelm Rauh in Löbnitz (Saalkreis).

Das Geheimnis einer guten Verdauung Bullrich-Salz 100 gr 25 Pfg Tabl. 20 Pfg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505316/fragment/page=0007

Mitteldeutschland Tarifa-Zeitung

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1935 / Nummer 125
Freitag, 31. Mai

Die Schatulle

Wohin steuert Frankreichs Währung?

Es ist nur eine ganz schmale und dazu noch stürmisch bewegte Straße, durch die die französische Regierung das Währungsschiff hindurchzusteuern hat. Auf der einen Seite droht das Schiff auf der Scylla der Abwertung festzulaufen, auf der anderen Seite lauert die gleiche Gefahr in der Charybdis der Entwertung.

Die internationale Spekulation, deren Hintermänner nach wie vor im Dunkel bleiben und die auch wohl nur ganz wenigen Menschen wirklich in Person bekannt sind, verkauft weiter außerordentlich große Summen von Franken auf Termin, d. h. mit einer Fälligkeit von 1 bis 3 Monaten. Der Kursabschlag für Terminfranken hat den normalen Frankenkurs zeitweise schon bis zu 34 Prozent auf's Jahr gerechnet, unterschritten. Die daneben einhergehende Kapitalflucht des Auslandskapitals, verstärkt durch die Kapitalflucht von Inländern, die für die Wertbeständigkeit ihres Vermögens fürchten, drücken gleichzeitig auf den Kassa-Kurs. Wären nicht die Engländer mit ihrem Währungsausgleichsfonds, um Franken zu kaufen und ihren Kurs zu stützen, so wäre die Lage des Franken schon längst noch gefährlicher geworden. Nur durch dauernde große Goldabgaben kann die Bank von Frankreich den Frankenkurs einigermaßen im Gleichgewicht halten. Es ist kein Zweifel, daß sie angesichts ihres großen Goldbestandes diese Politik der Stützung auch dann noch lange durchhalten könnte, wenn das Goldhamstern der eigenen Landsleute fortgesetzt wird. Aber diese Goldverluste haben ihre große psychologische Wirkung. Der Franzose empfindet sie fast wie eine persönliche Vermögensschmälerung. Jedenfalls sieht er darin ein Signal, das Gefahr ankündigt.

Daraus droht nun die zweite große Schwierigkeit für die Navigation des Währungsschiffes. Im Franzosen lebt nicht erst, seit Molière seinen „Geizigen" schrieb, die Vorstellung, daß der goldene Dukaten in der Schatulle die einzige, allerdings auch noch nicht ganz vollkommene Gewähr für die Sicherheit seiner Erspornisse sei. So haben in der letzten Zeit, wachsend mit dem wachsenden politischen Mißtrauen, immer mehr Franzosen sich eine Schatulle zugelegt. In diesen Tagen hat sich diese Bewegung mit besonderer Schärfe weiter entwickelt. Sparkassengutbaben werden abgehoben, Wertpapiere verkauft, um dafür Gold einzuhandeln. Bis zu 10 Prozent über dem normalen Goldpreis werden in den Straßen von Paris an geschickte Händler bezahlt. Es liegt auf der Hand, welche Gefahr diese Abhebungen von Sparkassen- und Bankgeldern bedeuten. Es bedarf nur eines geringen Anstoßes, um daraus den gefürchteten Run auf die Banken werden zu lassen. Die Banken müssen, weil sie in solchen Fällen niemals hinreichend flüssige Mittel zur Verfügung haben können, um alle Einlagen zurückzugeben, auf die Notenbank zurückgreifen. Aber auch die Notenbank kann nicht beliebige Geldmengen für diesen Zweck zur Verfügung stellen. Hinter jedem Run auf die Banken lauern zwei Gefahren: die Zahlungsunfähigkeit und der Zusammenbruch der Banken mit allen Folgeerscheinungen oder die unnatürliche Aufblähung des Notenumlaufs, also die Inflation. Wird es gelingen, wenn das Schiff schon nicht an der Scylla der Abwertung leck läuft, es um die ebenso bedrohlich nahe Charybdis einer Bankenkrise oder Inflation herumzusteuern?

Die Bank von Frankreich sucht dieser doppelten Gefahr zunächst nur dadurch zu entgehen, daß sie den Diskontsatz erhöht. Sie will bewußt eine Verteuerung des kurzfristigen Kredits herbeiführen. Denn von diesem Kredit lebt die Spekulation. Wird ihr das Geschäft verteuert, so wird sie, hofft man, den Umfang ihres währungsschädlichen Geschäfts einschränken. Gleichzeitig werden auch die Spesen für die Bezahlung einer ausländischen Verpflichtung in Gold statt in Devisen verteuert. Die Goldverschiffungen erfahren eine gewisse Einschränkung. Neben diesen währungspolitischen Vorteilen stehen aber einige Nachteile. Sieht man selbst davon ab, daß alle an den Staatsbankdiskont angehängten Vereinbarungen in der Wirtschaft gleichzeitig eine Verteuerung erfahren, so bleibt immer noch die Tendenz zur Beschränkung des Notenumlaufs. Der Kredit der Notenbank wird teurer und wird infolgedessen weniger in Anspruch genommen. Gerade in Frankreich hat sich aber die im letzten Jahr betriebene deflationistische Politik verheerend ausgewirkt. Das Ministerium Flandin hat sich deshalb gleich bei seinem Regierungsantritt davon abgewandt. Heute ist es erwiesen, diese Politik bis zu einem gewissen Grade, und wenn auch vielleicht nur für kurze Zeit, wieder zu betreiben.

Für die nächsten Tage, in denen die Entscheidung über das Schicksal des Franken fallen muß, ist allein entscheidend, ob der französische Sparer und Bürger die Ruhe und die Nerven behält. Die Spekulation allein kann den Franken niemals auch nur anknabbern, geschweige denn erschüttern. Die Gefahr liegt allein beim Bürger. Hat dieser das nötige Vertrauen, behält er angesichts der hochgehenden Wogen in der engen Straße zwischen den Felsenriffen die Ruhe und vertraut er seiner Führung, dann kann alles gerettet werden. Im anderen Falle sind die Folgen nicht abzusehen. Sie können sich auf Abwertung beschränken, sie können aber auch in eine schwere Wirtschaftskrise ausarten.

Der Treuhänder hat erlassen:

Ordnung für die Urlaubsregelung im mitteldeutschen Holzgewerbe

Gemäß des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit hat der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Mitteldeutschland eine Tarifordnung für die Urlaubsregelung im Holzgewerbe erlassen, die für alle Gefolgschaftsmitglieder des gesamten Holzgewerbes Gültigkeit hat, soweit nicht in den seit dem 1. Mai 1934 erlassenen Tarifordnungen für einzelne Zweige etwas anderes bestimmt ist. Zu dem Holzgewerbe im Sinne der neuen Ordnung gehören insbesondere: 1. Bautischlereien, 2. Möbelherstellung, 3. Musikinstrumentenherstellung, soweit es sich um Tafelinstrumente handelt, 4. Sägewerksindustrie, 5. Kistenindustrie, 6. Holzwarenherstellung, 7. Herstellung von Radio- und Uhrgehäusen, 8. Knopfindustrie, 9. Holzbildhauereien und Schnitzereien, 10. Böttcherei und Faßfabriken, 11. Stellmachereien.

Dagegen gilt die Tarifordnung nicht für 1. Zimmereien, 2. Modelltischlereien, innerhalb der Betriebe der Metallindustrie, 3. Korbwarenherstellung, 4. Stockindustrie, 5. Bootsbaubetriebe, 6. Betriebe mit ausschließlicher Spielwarenherstellung, 7. Parkettlegereien.

Die neue Tarifordnung sieht für jedes Gefolgschaftsmitglied einen Grundurlaub nach Maßgabe der in dem vorhergehenden Beschäftigungsjahr tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden, und zwar: für mindestens 300 geleistete Arbeitsstunden 1 Tag Urlaub, 600 geleistete Arbeitsstunden 2 Tage Urlaub, 1000 geleistete Arbeitsstunden 3 Tage Urlaub, 1400 geleistete Arbeitsstunden 4 Tage Urlaub, 1900 geleistete Arbeitsstunden 5 Tage Urlaub, 2300 geleistete Arbeitsstunden 6 Tage Urlaub.

Für die Feststellung des Urlaubs ist der 1. April Stichtag. Solche Gefolgschaftsmitglieder, die am 1. April des laufenden Jahres längere Zeit im Betrieb tätig waren, erhalten Zusatzurlaub, und zwar: bei vollendeter dreijähriger Betriebszugehörigkeit am 1. April 1 Zusatztag, bei vollendeter fünfjähriger Betriebszugehörigkeit am 1. April 2 Zusatztage, bei vollendeter zehnjähriger Betriebszugehörigkeit am 1. April 3 Zusatztage. Für Schwerbeschädigte im Sinne des Schwerbeschädigtengesetzes ist nach einer sechsmonatigen Betriebszugehörigkeit ein Zusatzurlaub von 3 Arbeitstagen zu gewähren.

Der Urlaub ist in der Regel geschlossen, und zwar in der Zeit vom 1. April bis 31. Oktober, also während der Urlaubsperiode, zu geben. Auf Grund schriftlicher Vereinbarung kann jedoch auch die Gewährung in der Zeit vom 1. November bis 31. März erfolgen.

Bei ohne Willen und Verschulden des Gefolgschaftsmitgliedes unterbrochener Tätigkeit wird bei der zusätzlichen Urlaubsberechnung die frühere Tätigkeit im Betrieb mitgerechnet, sofern die Unterbrechung insgesamt nicht eine Zeit von 12 Monaten überschritten hat. Die Lehrlingszeit und die Zeit bis zum 18. Lebensjahre wird nicht als Betriebszugehörigkeit angerechnet.

Für die Urlaubszeit ist der tarifliche oder vereinbarte Stundenlohn zu bezahlen, wobei jeder Urlaubstag mit 8 Stunden berechnet wird. Für Akkordarbeit wird die Urlaubsvergütung nach dem Durchschnittsverdienst der letzten 6 Wochen berechnet.

Eine Abgeltung des Urlaubs ist, soweit er nicht während der Kündigungsfrist gewährt wird, in Geld unzulässig.

Ein Anspruch auf Urlaub besteht nicht, wenn die Entlassung wegen eigenem Verschulden aus einem Grunde erfolgt, der fristlose Entlassung rechtfertigt oder wenn es das Arbeitsverhältnis seitens des Gefolgschaftsmitgliedes ohne Einhaltung der bestehenden Kündigungsfrist aufgelöst wird. Bei jugendlichen Gefolgschaftsmitgliedern regelt sich der Urlaub bei Fortzahlung des Lohnes bzw. der Wirtschaftsbeihilfe bei folgenden Bestimmungen: bis zum vollendeten 15. Lebensjahr bzw. im 1. Lehrjahr 12 Arbeitstage Urlaub, bis zum vollendeten 16. Lebensjahr bzw. im 2. Lehrjahr 10 Arbeitstage Urlaub, bis zum vollendeten 17. Lebensjahr bzw. im 3. Lehrjahr 8 Arbeitstage Urlaub, bis zum vollendeten 18. Lebensjahr bzw. im 4. Lehrjahr 6 Arbeitstage Urlaub.

Frühverkehr von heute

Nach der Unterbrechung des Börsengeschäfts durch den Himmelfahrtstag kamen vorbörsliche Umsätze kaum zustande. Angesichts der Ereignisse in Frankreich und der Unsicherheit über die künftige Tendenz der französischen Währungspolitik verhielt man sich noch abwartend. Infolge der Krise in Frankreich kamen reguläre Notierungen noch nicht zustande.

*

Börsen vor Himmelfahrt

Die Grundstimmung an der mitteldeutschen Börse war fest bei lebhafteren Umsätzen. Am Aktienmarkt hatten größeres Geschäft Halle Zucker, Reichsbahnvorzugsaktien, Thüringer Gas, Speicherei Riesa, Dresdner Felsenkeller und Dresdner Bau- und Industrie.

Bei kleinen Umsätzen eröffnete die Berliner Mittwochbörse in überwiegend fester Haltung. Die Kulisse hielt sich wegen des bevorstehenden Feiertages zurück. Die anfängliche Festigkeit der Börse erklärt sich zum Teil mit den Ausführungen des Präsidenten Hecker über die Ausfuhrförderung, den verschiedenen Dividendenvorschlägen und sonstigen günstigen Meldungen aus der Privatwirtschaft. Im Verlaufe konnten die höchsten Kurse nicht behauptet werden. Renten lagen wieder sehr ruhig.

Mitteldeutsche Börse

Bei lebhafteren Umsätzen waren Kurserhöhungen am Aktienmarkt in der Ueberzahl. Sehr fest lagen Reichsanl., ferner größeres Geschäft in einigen Braueretien, Metallwerten und Montanaktien.

Aktien-Feilen-Fabrik, Sangerhausen

Umsatzsteigerung von 50 Prozent.

Die Generalversammlung der Aktien-Feilen-Fabrik Sangerhausen, spiegelte deutlich die deutsche Wirtschaftsbelebung wieder. Nach dem Geschäftsbericht wurde bei einer Umsatzsteigerung von annähernd 50 Prozent — gegenüber 1933 — ein Betriebsgewinn von 10 805,20 Mark erzielt. Nach den Abschreibungen auf Anlagen in Höhe von 5075,35 Mark verbleibt ein Reingewinn von 5 729,85 Mark, um den sich der Verlust-Vortrag von 30 624,85 Mark aus 1933 verringert. Die Generalversammlung genehmigte die Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1934 und erteilte dem Vorstand und dem Aufsichtsrat Entlastung. Anstelle des ausgeschiedenen Bankdirektors Wien wurde Bankdirektor Schmidt in den Aufsichtsrat gewählt. Der Aufsichtsratsvorsitzende Felix Rabe, der turnusgemäß ausscheidet, wurde von der Versammlung einstimmig wiedergewählt. Nach der Wahl des Bilanzprüfers gab Direktor Egert einen kurzen Bericht über die Geschäftsentwicklung im neuen Jahre. Danach stellt sich der Umsatz in der Zeit vom 1. Januar bis heute auf 45 000 Mark gegenüber 36 000 Mark im Vorjahre. Auch der Umsatz im April war höher als in der gleichen Zeitspanne des vorigen Jahres. Es steht zu hoffen, daß die Geschäftssteigerung weiterhin anhält und der Absichtlich 1935 sich gegenüber dem des Vorjahres günstiger gestaltet. Während in den letzten Jahren die Fabrik in der Hauptsache durch das Ausbauen von Feilen beschäftigt war, werden jetzt wieder mehr neue Feilen angefordert; ein Beweis dafür, daß die Industrie „ausgehungert" war und zurzeit aufnahmefähig ist. Einige Arbeiter konnten neu eingestellt werden, so daß gegenwärtig rund 50 Personen beschäftigt sind, die durchweg bei voller Arbeitszeit tätig sind. Die vorhandenen Maschinen sind alle besetzt. Bei guter Weiterentwicklung des Geschäfts wäre die Anschaffung einer neuen Maschine zu erwägen, wodurch wieder einige Arbeitsplätze geschaffen würden.

Kleinwohnungsbau A.-G. Halle

Die heutige unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. May abgehaltene 13. ordentliche Generalversammlung der Kleinwohnungsbau AG. Halle genehmigte die gesamte Tagesordnung, insbesondere die Verteilung von 36 000 RM. als 3prozentige Dividende auf das AK von 1,2 Millionen RM. aus einem Reingewinn von 49 604,97 RM. und die Erhöhung des AK um einen Betrag bis zu 550 000 RM.

Blick über die Wirtschaft

Vom 4. bis 8. Juni findet in Breslau die 73. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure statt, und zwar in Verbindung mit dem Tag der Deutschen Technik am 6. Juni und der 25-Jahr-Feier der Technischen Hochschule Breslau.

*

Der Reichsverkehrsminister hat den Leiter der Reichswirtschaftskammer, Regierungsrat a. D. Ewald Hecker, als Vertreter der deutschen Wirtschaft in den Reichsverkehrsrat berufen.

Riebeck-Montan A.-G., Halle

Unveränderte Dividende von 4,2 Prozent.

In der Aufsichtsratssitzung der A. Riebeck'sche Montanwerke A.-G., Halle, wurde beschlossen, der auf den 2. Juli einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung die Ausschüttung einer Dividende im Höhe von unverändert 4,2 Prozent auf Grund des Interessengemeinschaftsvertrages mit der J. G. Farbenindustrie A.-G. vorzuschlagen.

Die Verwaltung berichtete, daß Produktion und Absatz sich bei den meisten Erzeugnissen weiter günstig entwickelt haben. Die Aufschlußarbeiten im neuen Tagebau Göthewitz im Zeitz-Weißenfelser Revier sind so weit fortgeschritten, daß mit der Kohlenfreilegung demnächst begonnen wird. Die Gefolgschaft ist im Berichtsjahre um rund 6 Prozent auf 6829 Mann am 31. März 1935 angewachsen. Seit dem Tiefstand im Jahre 1932 beträgt die Gefolgschaftsvermehrung 1803 Mann, das sind rund 36 Prozent.

Englands Sorge um den Franken.

Die britischen Finanzbehörden haben in den letzten Tagen weitgehende Stützungsmaßnahmen für den Franken ergriffen. Aus dem englischen Währungsausgleichsfonds, der sich auf rd. 375 Millionen Pfund beläuft, wurden großen Summen zu Ankäufen von Franken benutzt. Diese englischen Maßnahmen hatten am Donnerstag sogar ein leichtes Anziehen des Frankenkurses zur Folge. Englische Finanzkreise stellen nunmehr die Frage, wer die Verluste zu tragen hat, die dem englischen Währungsausgleichfonds im Falle einer Frankenentwertung erwachsen müssen.

Pariser Banken gerichtlich versiegelt.

Im Laufe der Nachtsitzung der Kammer hat Staatsminister Herriot auf gewisse Finanzüberwachungsmaßnahmen angespielt. Wie verlautet, sollen im Laufe der Nacht auf Weisung der Pariser Staatsanwaltschaft eine oder mehrere Banken gerichtlich versiegelt worden

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, Preise per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich

	29. 5.	28. 5.
Weizenmehl Bas. 7. 790		
Preisgebiet II	26,45	26,45
III	26,5	26,85
IV	27,00	27,00
m. Amst. Weiz Aufgelo mit 10 %	1,50	1,50
mit 20 %	3,00	3,00
Roggenmehl Preisgebiet V	21,95	21,95
VI	22,25	22,25
VII	22,30	22,30
Weizenkleie	11,44	11,44
Roggenkleie Leinsaat	—,—	—,—

	Ohne Gewähr 29. 5.	28. 5.
Vikt.-Erbsen	23,00-26,00	23,00-26,00
kl. Erbsen	—	—
Futtererbsen	11,00-12,00	11,00-12,00
Peluschken	20,00-22,00	20,00-22,00
Ackerbohn.	10,50-11,75	11,00-12,00
Wicken	13,00-13,50	—
Lupin. blaue	8,00-8,75	8,25-9,25
do. gelbe	12,75-13,25	—
Seradella alt	—	—
do. neu	24,00-26,00	—
Leinkuch.	7,65 a)	7,65 a)
Erdkuch.	7,25 b)	7,2 b)
do. entölt	7,60 b)	7,60 b)
Trockschn.	4,65	4,65
Sojabschr.	6,50 c)	6,50 c)
do.	6,70 c)	6,10 c)
Kartoffelfl.	8,00	8,00
do.	9,50	9,50
Mischfutter	—,—	—,—

Berlin, 29. Mai. Amtl. Preisfeststellung für Zinkstaub

	Brief	Geld		Brief	Geld
Mai	19,50	19,50	November	23,75	22,25
Juni	19,50	19,50	Dezember	24,00	22,50
Juli	19,50	19,50	Januar	24,50	22,75
August	19,50	19,50	Februar	24,50	23,00
September	23,25	21,75	März	24,75	23,25
Oktober	23,50	22,00	April	24,75	23,25

Berlin, 31. Mai. Elektrolyt 47.00.

Magdeburg, 29. Mai. Weißzucker einschließlich Sack für 50 kg netto.

	Brief	Geld
Mai	3,50	3,40
August	3,87	3,77
September	—	—
Oktober	3,90	3,80

Zuckermarkt. (Terminpreise) Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld
Januar	—	—
Februar	—	—
Dezember	3,90	3,80
April	—	—

Metallpreise in Berlin vom 29 Mai. (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire cars 47,00 Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken Walz- od. Drahtbarren 144, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 145 Reinnickel 98—99 Proz. 270 Antimon-Regulus — — Feinsilber für 1 kg fein 61,25—64,25

Amtliche Butternotierungen vom 31. Mai. Deutsche Markenbutter 1,30, Deutsche Feinmolkerei butter 1,27, Deutsche Molkereibutter 1,23, Landbutter —

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 29 Mai

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	2,483	2,487	100 Pfund Sterling	12,27	12,305
100 holl. Gulden	167,68	168,02	100 italien. Lire	20,51	20,55
100 franz. Franks	16,345	16,385	100 span. Pesetas	33,87	33,95
100 schw. Franken	80,22	80,38	1 argentin. Peso	0,658	0,662
100 Belga	41,98	42,07	100 finn. Mark	5,415	5,425
100 tschech. Kron.	10,32	10,34	100 bulgar. Lew	3,047	3,050
100 schwed. Kron.	63,36	63,42	1 estnisch. Krone	0,722	0,724
100 norweg. Kron.	61,70	61,82	1 lettl. Lats	0,749	0,751
100 dän. Kronen	54,8	54,92	100 rumänl. Leu	3,649	3,661
100 Reichsmark	48,95	49,05	100 port. Escudo	11,14	11,16
100 engl. Pfund	—,—	— —	100 Danzig. Gulden	46,78	46,88

Hergisdorfer Mord geklärt

Täter ließ sich vom Zug überfahren.

Wir berichteten in unserer vorigen Ausgabe kurz, daß die Ermittelungen der hallischen Kriminalpolizei zu einer völligen Aufklärung des Falles geführt haben. Wie wir dazu jetzt noch erfahren, hatten diese Ermittelungen im letzten Augenblick eine ganz sensationelle Wendung genommen. Am Mittwoch wurde außer der Frau Grosche, die schon von Anfang an im dringenden Tatverdacht gestanden hatte, deren Ehemann vernommen. Dieser legte schließlich ein Geständnis ab, in dem er einen Alsdorfer Einwohner Recke der Tat bezichtigte. Ehe Recke festgenommen werden konnte, war er verschwunden und konnte nicht gefunden werden, obwohl die Polizei unter Mithilfe von SA und Feuerwehr die ganze Gegend, insbesondere die Wälder nach ihm absuchte. Schließlich fand man an der Eisenbahnstrecke unweit des Alsdorfer Grundes seine Leiche. Recke hatte sich in der Nacht gegen 1 Uhr vor den Berliner Schnellzug geworfen.

Beide Eheleute Grosche befinden sich jetzt unter dem dringenden Verdacht der Beihilfe zum Morde an der Haushälterin Brüner in Hofe. Die Ermittelungen haben nämlich weiter ergeben, daß Frau Grosche die Urheberin der ganzen Tat gewesen ist. Sie hatte auf dem Hause des Ziervogel eine größere Hypothek und wollte unter allen Umständen in diesem Hause auch eine Wohnung haben. Dies konnte sie aber nur erreichen, wenn die Brüner verschwand, die mit Ziervogel zusammen in dem Hause lebte. Die scheußliche Tat entspringt also rein materiellen Gründen.

Da am 26. Mai auch die Leiche der ermordeten Haushälterin im Walde bei Alsdorf gefunden wurde, dürfte die Mordtat jetzt als völlig aufgeklärt anzusehen werden.

Wasserstände

Saale		W.	F.
Grochlitz	31	+ 1,10	— 4
Trotha	31	+ 1,02	— 16
Merseburg	31	+ 1,00	— 3
Alte Saale	31	— 0,53	— 0
Alte Saale	31	— 0,71	— 17
Nebenarm	31	0,77	— 14
Elbe			
Aussig	31	— 0,92	— 28
Dresden	31	— 0,97	— 31
Pirna	31	+ 1,02	— 24
Leitmeritz	30	+ 2,80	20
Tetschen	31	— 1,99	— 4
Aussig	31	+ 2,11	41
Barby	31	+ 1,86	29
Magdeburg	31	+ 1,19	16
Tangermünde	31	+ 2,00	15
Wittenberge	31	+ 1,68	1
Lenzen	30	+ 1,90	— 4
Dömitz	31	+ 1,12	— 4
Lauenburg	30	+ 0,09	—
Havel			
Havelberg	31	— 0,92	— 28
Havelberg	31	— 0,97	— 31
Havelberg	31	+ 1,02	— 24
Havelberg	30	+ 2,80	20
Havelberg	31	— 1,99	— 4
Havelberg	31	+ 2,11	41
Havelberg	31	+ 1,86	29
Havelberg	31	+ 1,19	16
Havelberg	31	+ 2,00	15
Havelberg	31	+ 1,68	1
Havelberg	30	+ 1,90	— 4
Havelberg	31	+ 1,12	— 4
Havelberg	30	+ 0,09	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:3:1-848345-193505316/fragment/page=0008

Berliner Börse

vom 29. Mai

Deutsche Anleihen

	29.5.	28.5.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1. 12. 32	98,50	98,50
6 do. für 2. 9. 35	100,12	100,12
6 Dt. Reichsanl. 29	—	—
6 Dt. Reichsanl. 27	97,00	97,00
5 Dt. Reichsanl. „K" Younganleihe	104,00	—
6 Pr. Staatsanleihe 28	108,00	108,37
6 Pr. Staatsch. 29 II. Folge n. 31 I. P.	102,36	102,36
6 do. 1930, I. Folge	103,37	103,40
6 Thüringer Staatsanleihe 20	96,10	96,00
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. L. B.	99,00	99,00
Steuergutsch. Gr. 1	105,50	105,40
6 Deutsche Reichsb. Schatzanweis. R. 1	100,00	100,20
5 Deutsche Reichsp. Schatzanw. v. 31 F.	100,75	100,50
4½ do. 34 Folge 1	100,50	100,50
6 Pr. Lds. Rent.-Bank	97,50	97,30
D. Anl.-Ausl.-Schein	115,12	115,1
D. Anl.-Ausl.-Neubes.	—	—
D. Werbest. Anleihe	—	—
4 Deutsche Schutzgebietsanleihe	10,30	—
4½ Mitteldeutsche Ldsk.-Anl. 29	95,10	95,25
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	95,00	95,25

Goldpfandbriefe

	29.5.
4½ Pr. Pfdbr. O. 41 pfr. Em.	—
4½ do. do. Em. 41	95,25
4½ do. do. Em. 45	95,25
4½ do. do. Em. 19	94,75
4½ Pr. Zinst. Gld. 1. 3. 6. 10	96,25
4½ do. do. B. 9	96,25
4½ do. do. R. 14 u. 15	96,50
4½ do. do. R. 18	96,50
4½ do. do. R. 19	96,50
4½ do. do. R. 20 u. 21	96,25
4½ do. do. R. 13 u. 15	96,75
4½ do. do. R. 17 u. 18	96,75
4½ do. do. R. 10	96,75
4½ do. do. R. 21	96,75
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	—
4½ do. do. R. 6	—
4½ do. do. R. 8	—
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf. (8) do. do.	94,12
4½ (7) do. do. Ausg. 1—2	94,12
4½ do. do.	—

	29.5.	28.5.
5½ Liqu.-Pfandbriefe	103,00	—
5 Prov. Sächs. Lds. Roggin	—	—
4½ Pr. Zir. Bod. H. Pf. 27	95,02	—
4½ Pr. do. do. 1928	95,00	—
4½ Pr. Zir. Bd. H. K. 27 28	—	—
4½ Pr. Zir. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1	—	—
4½ do. H. Kom. Em. 1	—	—

Verkehrs-Aktien

	29.5.	28.5.
A. G. f. Verk.	89,75	88,62
Allg. Lok.u Kr.	124,50	1.3,75
Gan.-Abt.-Sch.	—	—
Dt. Eis.-Betr.	88,00	87,15
do. Reichsb.-V.	119,8	119,87
Halb.-Blankbg.	0,50	70,50
Hafe-Hestat.	—	—
Hb.-Am.-Pack.	33,17	33,00
Hamb. Hochb.	92,50	93,00
do Südam.Dpf.	27,00	26,62
Hansa Dampf.	—	—
Nordd. Lloyd	39,00	34,75
Nordh.-Wern.	51,00	51,75

	29.5.	28.5.
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	—	—
Reichsbank	177,25	176,75
Sächs. Bank	116,00	—
do. Bodencred.	96,75	97,25

Industrie-Aktien

	29.5.	28.5.
Accum.-Fabr.	169,60	172,00
Adl.Portl.Zem.	—	—
Adlerhütte., Gl.	59,25	56,75
Allg Kunstz. U.	56,75	54,50
Allg. Elk.-Ges.	39,00	38,62
Alt. Portl.-Z.	43,50	—
Ammend. Pap.	85,62	85,00
Anh. Kohlenw.	94,50	93,50
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	90,37	88,00
J. Berger Tiefb.	118,87	117,00
Bemberg P. J.	122,00	114,00
Bergm. Elektr.	95,25	96,00
Berl.-Gub. Hutf.	—	140,00
Berl. Holz-K.	113,50	—
do. Karlsr. Ind.	124,25	124,75
do. Masch.-B.	119,00	116,00
Braunkohl.- & Brik.-Indust.	223,50	221,50
Brauchw. A.G. f. Industrie	118,00	117,50
Brow. Bov. Co.	93,00	92,50
Buderus Eisen.	104,87	107,37
Chade	—	—
Chari. Wasserw.	109,00	108,87
I. G. Chemie v.	176,62	175,25
Ch. Fabr. Brck.	—	—
do. do. Grünau	—	—

	29.5.	28.5.
Ch.Fbr.v.Heyd.	109,25	108,25
do. Werke Alb.	107,00	102,00
Chromo Najork	—	—
Cont. Gummiw.	153,50	153,50
Cont. Linol.	107,50	104,50
Cröllw. Papier	—	—
Daimler-Benz	92,00	90,50
Dtsch. Atl. Tel.	118,00	116,10
Deutsch-Cont. Gas Dessau	133,3	132,25
do. Erdöl-A. G.	111,25	111,50
do. Kabelwerk	119,75	118,87
do. Linoleumw.	10.,25	103,87
do. Spiegelglas	95,00	—
do. Steinzeug	98,87	99,87
Dortm. L.-Br.	152,50	157,50
Dyn. A. Nobel	85,00	84,00
Eilenb. Kattun	—	—
Eintr. Braunk.	—	189,00
Elk. Lief.-Ges.	114,00	110,50
El. Licht u. Kr.	111,50	—
Engelhardt-Br.	102,50	100,50
I. G. Farben	148,75	145,66
Feldmühle	123,87	125,62
Felt. & Guill.	106,37	103,50
Ford Motor	52,00	51,00
Frauenäuder Z.	116,00	116,00
Froebeln Z.	144,00	144,00
Gelsenkirch. B.	—	—
Germania C.	87,00	87,00
Gesfü. Loewe	124,00	122,25
Glanziger Z.	129,50	128,8.

	29.5.	28.5.
Goldschmidt	109,50	108,50
Hall. Masch.	91,00	90,25
Hamburg. El.	133,5	131,12
Harburger Gu.	96,25	96,75
Harb. Gummi	37,17	38,00
Harp. Bergbau	108,87	106,62
Hildebr. Mühl.	—	—
Hochtief - A. G.	116,50	115,50
Hoesch-Köln	98,87	97,75
Hoffnung St.	127,25	—
Holzmann	96,25	97,75
Hotelbetr.-Ges.	89,50	85,50
Hutt. Breslau	91,50	91,75
Huschenr. L	77,00	70,00
Ilse Bergbau	103,00	100,00
Ind. Werke AG.	98,00	98,00
Junghans	91,50	91,00
Kahla Porzell.	57,62	55,50
Kali Aschersl.	120,00	124,00
Kali Chem. AG.	191,50	191,00
Klöckn.-Werke	95,50	—
Körbisd. Zuck.	—	—
Kraftw. Thür.	—	—
Lahmeyer &Co.	128,50	128,00
Laurahütte	20,12	24,1.
Leipz. Br. Rieb.	6,50	4,50
Leopoldsgrube	22,00	21,87
Linde's Eism.	128,87	127,75
Lindström AG.	—	—
Lingel Schuhf.	—	—
Lingner-Werk.	140,00	141,00
Low.-Brauerei	104,00	99,00
Magd. Allg. Gas	—	109,75
do. Webstuhl	—	—
do. Mühlenw.	—	—

	29.5.	28.5.
Mannesmann r.	80,50	84,87
Mansf. Bergb.	19,00	19,62
Masch.-Fabrik Buckau	115,10	119,37
Mitteld. Stahlw.	—	—
Metallges.	105,75	105,50
Mühle Rüning.	—	—
Neckarwerke	110,00	110,00
Norddeut. Hütte	187,50	187,00
Nordd. Eiswk.	110,00	—
Oberkoks	122,25	117,00
Orenst. & Kopp.	89,1	87,75
Phönix Bergb.	—	—
do. Braunkohl.	—	25,50
Polyphonwerk.	10,12	11,12
Preußengrube	—	—
Radeberg. Exp.	101,00	100,00
Raquin Fbw.	56,00	57,00
Rathg. Wagg.	3,0	3,25
Rheinl. Stahlw.	120,50	124,50
do. Elektrizität	131,50	128,00
do. Spiegelglas	99,00	95,25
Rheim. Stahlw.	111,12	110,12
Rh.-West. Elk.	135,50	133,50
Rodder-grube	—	—
Rosenthal Porz.	99,00	95,50
Rositz. Zucker	68,50	70,00
Rütg.-W. A. G.	119,75	117,00
Sachs.-W. 7 G.	98,00	98,00
Salzdetfurth K.	170,50	177,50
Saargerb. Masch.	108,00	108,00
Salzwerk Heilb.	—	96,00
Sauerbrey M.	—	—

	29.5.	28.5.
Schub. & Salz.	143,75	149,.
Schwarzkopf & Co.	118,75	115,35
Schultb. Patzh.	110,0	109,70
Siegerndorf. W.	84,75	84,00
Siemens Glas	86,75	87,00
Siem. & Halske	166,50	166,5
Sinner A.-G.	42,00	—
Stestit Magnes.	149,75	147,50
Stöhr Kamm.	115,00	113,.5
Stolberger Zink	73,50	72,62
Gebr. Stollw.	90,37	90,75
Südd.Zuck.AG.	—	—
C. Tack & Cie.	—	—
Thale Eisenh.	—	—
Thür. Bleiwb.	—	—
do. Elek. u. Gas	135,37	134,75
do. Gas Leipz.	—	—
Leonhard Tietz	—	—
V. Strals. Spielk.	29,00	—
do. D. Nickelw.	120,00	118,37
do. Glanzstoff	126,50	121,00
do. Harz. Pri. C.	—	12,.0
do. Thür. Met.	—	—
Vereinig. Stahl.	83,37	82,25
Vogtl. Tel.-Dr.	116,12	117,25
Wanderer-Wk.	140,00	139,00
Wanz. Gelsenk.	108,00	—
Wenderoth	86,00	85,75
Werich.-Werkl.	97,00	98,50
Weyss & Freytag	—	—
Westereg. Alk.	126,37	124,00
Wrede, Mälzer	—	—
Zeitz. Maschfb.	113,25	111,00
Zellstoff-Ver.	—	—
do. Waldhof	120,12	117,25
Zuck. Rastenb.	108,00	118,50

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Leipzig, den 29. Mai 1935

Dtsch. festverz. Werte

	29.5.	27.
Schatzanw. d. D. R. 23	98,00	98,50
Dt. Reichsanl. 27	100,00	100,00
Dt. Reichsanl. 34	96,75	96,75
Reichs-Schatz. KG.	99,0	99,50
Younganleihe	—	102,50
Anl. d. Freim. Meckl.-Strelitz v. 1930	97,50	97,50
Pr. Landesrentenbank Lipo.-Gldpf.	99,00	—
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	103,37	103,37
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	100,50	100,75
Anl.-Auslosch. d. D. Reinschl. 1/4 Abl.-Sch. in g. d. Ausl.-W.	14,75	15,25
Steuergutsch. Gr. II	103,50	103,50
do. do.	107,50	107,50
do. do.	108,00	108,00
do. do.	106,62	106,50
do. do.	105,0	105,50
Alth. Stadt-G.-Anl. 26	93,00	93,00
Aschersleb. RM.-Anl.	85,00	85,00
Burger RM.-Anleihe	57,00	57,00
Prov. Sachs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf.	—	—

Industrie-Obligationen

	29.5.	27.
Aschaffenb. A. Bierbr.	100,00	100,00
Bank f. Brauindustrie	110,50	111,50
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	102,00	102,00
Sächs. Gußstw. Döhlen	—	—
Chem. Fabr. v. Heyden	98,25	—
Hartwig & Vogel	94,00	94,00
Lauchhammerwerke	—	—
Th. Gasg. z. L. Ausg. v. 06	99,00	—
do. do. v. 14	99,00	99,00

Sachwerte ohne Zinsberechnung

Ballenst. Ro.-W.-Anl.	85,00	85,00
do. do.	85,00	85,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	85,25	85,00

Bank-Aktien

	29.5.	28.5.
Allg. D. Cr.-A.	83,00	83,.4
Bk. i. Brau-Ind.	128,00	118,00
Bay. Hyp. Wbk.	87,00	87,00
Berl. Hand.-G.	115,00	113,00
Cob.-Goth. Bk.	81,00	81,00
Com.u.Priv.-B.	42,50	42,75
D. Bk. Disc.-G.	43,5	43,50
Dresdner Bank	43,75	44,50
Dresd. Hd.-Bk.	125,00	125,00
L. H. u. W.-Bk.	73,00	73,00
Rchbk.-Anteile	147,00	147,00
Sächs. Bank	115,0	115,00
do. B.-Cr.-A.	47,25	47,00

	29.5.	28.5.
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	108,50	108,50
Lpz. Kommgarn	105,50	105,..
do. Landkredbk.	57,00	57,00
do. Matzl. Schk.	48,50	48,50
do. Spitzen	105,25	112
do. Tekstilgarn	—	—
do. Wollkämm.	134,00	134,00
Leoph. Braunk.	—	—
Georg Luthern.	89,00	89,00
Lingner-Werke	134,00	134,00
Löbau Akt.-Br.	—	—
Magd. Allg. Gas	—	—
do. Mühlenw.	—	—
Mansfeld A.-G.	118,00	115,75
Mar. Kons. Brk.	18,00	18,00
Mar. Mosaikpl.	15,00	75,00
M.-Fb. Buckau	—	—
Masch. Poschen	43,00	43,00
Mech. W. Zittau	45,00	45,1
Meißner Ofen	82,00	82,00
Peniger Pat.	46,00	46,00
Pittler - Masch.	144,00	142,00
Plauener Gard.	9,00	9,00
do. Tüll-u. G.	14,00	14,00
do. Lugeskeller	24,00	24,00
Polyphon (jetzt Dtsch. Grammo.)	10,75	11,5.
Porz.-F. Tenax	75,0	78,00
Prehltz. Brnk.	140,00	140,00
Radb. Exp.-Br.	100,00	1.,.00
Reichelbr. Kim.	110,00	110,37
Reinecker, J. E.	92,50	92,00

	29.5.	28.5.
Reuden. Ziegel	61,50	63,75
Riquet & Co.	84,00	87,00
Rosenthal Porz.	98,25	98,00
Rositzer Zucker	—	72,00
Rudelsbg. Zem.	—	—
Sachsenwerk	99,75	99,00
Sächs. Malzfab.	105,00	105,00
Sächs. Webstuhl	42,75	41,.5
Saline Salzung.	94,00	95,50
Schl. Chemnitz	129,00	123,00
Schöffh. Bind.	108,50	108,00
Schneider Hugo	90,75	89,25
Schubert & Salz.	141,50	144,50
Seidel & Naum.	61,25	62,75
Siemens Glas	7,0	6,50
Stat. Magnesia	149,00	150,00
Steingut Colditz	74,00	74,00
do. Sörnewitz	65,00	63,..
Stickwk. Plauen	48,25	48,50
Stöhr Kamm.	114,75	114,25
Thede Papier	5,25	5,00
do. Gemüsch.	3,00	3,00
Thür. Elkir. W.	—	—
Thüringer Gas	134,00	133,00
Thüring Wollg.	110,00	110,00
Trapp & Münch	105,00	105,00
Trepts Perr.	91,0	91,00
Tüllfabr. Flöha	107,00	107,0
Uhlmann. E.	83,00	84,00
Unger. Gebr.	61,5	60,00
Unionw. Radeb.	46,00	47,00
Veltag Olen	105,4	103,00
Ver. Holzstoff.	94,25	95,50

	29.5.	28.5.
Ver. Met. Halle	3,00	3,00
Ver. Strohw. Fb.	42,00	42,75
Ver. Thür. Salin.	55,5	55,50
Ver.-Br. Greiz	—	—
Vogtl. Spitzen	71,00	71,00
Vogtl. Tüllfabr.	92,00	44,75
Wanderer-Wk	140,62	138,50
Weißenfls. Pap.	80,00	85,50
Werzel & Naum.	14,0	15,25
Wunderl. & Co.	38,25	38,75
Zeiß Ikon	89,50	89,50
Zittauer Masch.	140,00	140,00
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben	—	—
Zucker. Halle	80,75	81,00
do. Magdebg.	130,00	130,0
Zum Forststein	90,00	—
Zwick. Kamm.	113,50	113,00

Versicher.-Aktien

	29.5.	28.5.
Lz. Feuerv. Rm 1	260,00	260,00
do. do. 25% II	44,00	44,00
do. do. III	471,00	460,00

Freiverkehr

	29.5.	28.5.
Mitteld. Lbk. Anl. v. 1926 I u. II	—	—
do. v. 1930 I. u. II	—	—
Pr. Sachs. Landsch. Liq. Pfdb.	100,50	100,50
Sächs. Provinz. Verb. Ausg. 13	—	—
do. do. Ausg. 17	—	—
Akt. Br. Cöthen	90,00	90,00
Akt.-Maizfabr. Könnern a. S.	100,00	100,00
Ammend. Pap.	85,50	85,00
Halle-Hettst. E.	70,00	72,00
Hallesche Mstr.	150,00	150,00
Hallesch. Masch.	91,00	91,00
Hallesche Köhr.	74,00	—
Hildebr. Mühl.	83,50	82,50
Kyffh. Armern	110,00	90,00
Lindner Gottbr.	106,25	106,25
Riebeck Mont.	107,00	107,00
Stadtm. Aisleb.	125,00	125,50
Wersch.-Weißf.	86,00	86,00
Zeitzer Masch.	113,00	111,25
Ges. Hdb. Halle	73,25	73,25
Hall. Bank-Ver.	77,50	77,50
Ldkrd. B. Halle	68,00	68,00
Zörbig. Bankv.	73,50	—

Kirchliche Nachrichten

für den Sonntag Exaudi, den 2. Juni 1935.

Die Kollekte fließt zur Verfügung der Kirchenkreise und Kirchengemeinden.

U. 2. Frauen: Sonntagen, den 1. Juni: 20 Kaiserau (Der Mythus vom Paradies und das Problem der Sünde); Sonntag 10 Hasse, 11.15 (K) im Reform-Realgymnasium, Hasse, 11.45 (K) in der Kirche, Fritze; Mittwoch 18.30 Neblingsche Orgelfeierstunde; Donnerstag 20 (B) im Ev. Vereinshaus, Hasse.

St. Ulrich: 8 Schütz, 10 Tulebe, 11.30 (K) Kirche, Jänicke, 11.30 (K) Martinschule, Schütz; Montag 20 Uhr Biblische Arbeitsgemeinde alt, Martinsberg 21, Jänicke.

St. Ulrich-Cl: 10 Schütz, 11.30 (K) Ruhmer.

St. Moritz: 8 Keller, 10 Moebius, 11.30 (K) derselbe; Dienstag 20 (B) Keller im Sitzungszimmer; Sonnabend 20 Kirchenchorprobe, Schmerstraße 16 H. II.

Hospital: 10 Keller.

Dom (reformierte Gemeinde): 8 Lang, 10 Wind, (K) Lang; Dienstag 20 Bibl. Besprechung im Gemeindehaus, Lang; Dienstag 20 Bibl. Besprechg. (Süd), Torschule, Gabriel; Mittwoch 20 Bibl. Besprechg. (Nord), Gemeindehaus, Wind; Donnerstag 16 im Gemeindehaus, Frauenhilfe Nord „Die Christianisierung der Germanen", Wind.

Laurentius: Sonnabend 20.30 Wochenschlußandacht, Duda. (K); Sonntag 10 Gabriel, 11.30 (K) Duda, 15 Hannabund im Gemeindehaus; Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehaus; Dienstag 18 (B) für den Hannabund, Weiß; Dienstag 20 Mädchen-Jugend, Geistfitzche 29; Mittwoch 20 Bibelarbeit Laur. I im Gemeindehaus; Mittwoch 20.15 Bibelarbeit Laur. 2 Breite Straße 29; Freitag 20 Frauenhilfe Laur. 2, Breite Str. 29.

Stephanus: 8 Hoppe, 10 Foertsch (K), 11.30 (K), Foertsch, 15 Hannabund im Gemeindehaus; Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehaus; Dienstag 20 männl. Jugend, Geistfitzche 29; Mittwoch 15 Miss.-Nähverein im Gemeindehaus; Donnerstag 20 (B) im Gemeindehaus, Foertsch; Freitag 20 Frauenhilfe im Gemeindehaus.

St. Georgen: 8 Hellmann, 10 Hergt; (K) 11.45 in der Kirche, Ufener; (B) 11.45 in der Kapelle, Hellmann (Himmelfahrtsnachfeier); Montag 20 (B) im Gemeindehaus, Ufener; Dienstag Hannaverein; Nachmittagsausflug; Donnerstag 16 Arbeitsstunde im Pfarrhaus, Mittelwache 7; Freitag 20 Mütterstunde im Pfarrhaus Mittelwache 7.

Ev. Gemeinde am Gesundbrunnen: 9 Giseke, 10.30 (K), 20 Männerabend; Dienstag 20 Offener Gemeindesingabend.

Paulus: 8 Foertsch, 10 Erdmann, 11.15 (K) Erdmann, 20 Missionsstunde; Montag 15.30 Frauenhilfe im Schrederschlöschen am Galgenberg; Dienstag 20 (B) Holz.

Diakonissenhaus: 10 Schroeter; Mittwoch 20.15 (B) Schroeter.

St. Johannes: 8 Schellbach, 10 Pfeiffe, Konfirmandeneinführung, 11.30 Mantey (K), 13 Gueinzius (K); Mittwoch 20 Schellbach, Gemeinde (B).

Luther: 10 Hoppert, 11.30 (K) Roennefe; Montag 20 Kindergarten-Elternabend, 20.15 weibl. Jugend und männliche Jugend; Dienstag 15.30 Frauenhilfe, 20 Kirchenchor.

Reichstraum: 11.45 (K) Hoppert; Mittwoch 20.30 (B) Hoppert.

Paul-Riebeck-Stift: 10 Fuhrmann.

St. Bartholomäus: 8 Roennefe, 10 Vikar Zippel, 11.45 (K), Brachmann; Freitag 20 (B) Hellwig.

Petrus: 10 Dewerzeun, 11.15 (K), Dewerzeun; Dienstag 20 (B), Deiwerzeun.

Klinikkapelle: 10.30 Gottesdienst, Meyer.

Französische Stiftungen: 9 (K); jeden Sonnabend 19 Wochenschlußandacht.

St. Briccius: 10 Siebert, 11.15 (K); Montag 20 Frauenhilfe; Mittwoch 20 Kirchenchor.

Ammendorfer Kirche: 10 Gottesdienst 11 (K).

Beesener Kirche: 9 Gottesdienst, 10 (K).

Canenaer Kirche: 10 Gottesdienst.

Dieskauer Kirche: 8 Gottesdienst.

Wörmlitzer Kirche: 9 Gottesdienst, 10.30 (K).

Büschdorfer Kirche: 10 Gottesdienst, Vikar Comberg, 11 (K) derselbe.

Sonstige Gemeinden:

Christliche Gemeinschaft nach der Deutschen Evangelischen Kirche (Johannesgemeinschaft), Flottwellstraße 29: Sonntag 20.15 Uhr Biblischer Vortrag; Dienstag 20 Uhr: Bibelstunde.

Christliche Gemeinschaft i. d. Landeskirche, Margaretenstraße 5: Sonntag 2 Uhr Evangelisation; Mittwoch 20.15 Uhr Jugendbund C.G.. 15 Uhr Kinderstunde; Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde.

Gemeinde gläub. getauft. Christ., Ludw.-Wucherer-Straße 29: Sonntag, den 2. 6. 1935: 9.30 Uhr A., Grittli, 11 Uhr K. u. Bibelkl., 16.30 Uhr G., derselbe. Mittwoch 20 Uhr B.- u. Gebetsstunde. — In der Weingärtenschule, Böllberger Weg: Sonntag 11 Uhr K.

Landeskirchliche Gemeinschaft (Blättermission), Dreiaugenstraße 34: Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule, 17 Uhr C. C. Jugendbundstunde, 20 Uhr Evangelisation. Mittwoch 15 Uhr Mädchen-, 16 Uhr Knabenstunde, Freitag 20 Uhr Bibelstunde.

Katholischer Gottesdienst.

Kath. Pfarrgemeinde St. Franziskus und Elisabeth, Halle a. S., Mauerstraße 11 (für das Sommerhalbjahr 1935). An Sonn- und Feiertagen: 6 Uhr stille hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe mit Ansprache, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt 9.30 Uhr Kindergottesdienst, 10.45 Uhr Hochamt, 18 Uhr Andacht.

Undeutlich geschriebene Inserate

Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind

keinerlei Ersatz

geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, wie sie man einer Zeitung zusendet

deutlich

geschrieben sein müssen. „Saale-Zeitung"

Wochenend zu verleben in herrlichster Waldlage i. Wippertal. Gutsbetriebsräume Alpmannsdorf Gräfenstuhl Südharz.

Ehrenerklärung! Hiermit nehme ich die Beleidigung, die ich gegen Frau Alice Riederbach getan ausgesprochen habe, reuevoll und als Unwahrheit zurück. Wanda Kopal, Höhnstedt.

Keine Originalzeugnisse sondern den Bewerbungen stets nur Abschriften beifügen. Für die Wiedererlangung von Originalzeugnissen können wir keine Gewähr übernehmen. „Saale-Zeitung"

Automarkt

Opel-Limousine 8/40 Steuer abgelöst, gut erh., fahrbereit, gegen Kasse sofort zu verkaufen. Offert. E 4568 Geschäftsst.

Motorrad D.-Rad, 500, zu verkaufen. Alendorf Nr. 5.

Rm. 2050.— Braune Messe Halle II, Stand Nr. 179

SZ-Kaffeefahrt zum Flughafen nach Schkeuditz am Sonnabend, dem 2. Juni, 14 Uhr

Kaffeetafel, Tanz, Rundflüge, Flugverkehr (Landung und Start der Indre-Amsterdam-Batavia).
Treffpunkt: Geschäftsstelle Waisenhausring 1 b
Fahrpreis . . . . . RM 1,30
Anmeldung und Auskunft im Reisebüro der „Saale-Zeitung", Kleinschmieden 6, Fernsprecher Nr. 27431
Die Fahrt findet nur bei gutem Wetter und genügender Beteiligung statt.

Machen Sie sich's doch bequem! wenn Sie etwas tauschen, mieten, kaufen oder verkaufen wollen. Durch kleine Anzeigen, Sie alles rasch besorgen und billig sind!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505316/fragment/page=0009

Das Wort ist rund, viereckig ist die Tat.
Ernst Raupach.

Eines nur gibt es, was not hier tut:
Aushalten, Dulden, Beharren!
Mag dich das Schicksal auch grausam narren,
Trag es, wenn sichs nicht ändern läßt,
Nur bleib getreu, bleib fest! —
Friedrich der Große.

Freitag, den 13. . . .

Humoreske von Ferdinand Herzog.

Als ich in der Früh' aufwachte, stieß ich mit dem Kopf so heftig gegen den Bettpfosten, daß ich vor Schreck mit dem linken Fuß zuerst aufstand, was ich sonst ängstlich vermeide, da ich keine Veranlassung habe, das Schicksal unnötig herauszufordern. Mißtrauisch warf ich einen Blick auf den Kalender und erbleichte bis zu den Zehenspitzen: Freitag, der 13.! Das setzte dem Faß die Krone auf!

Schon wollte ich als der Lügere nachgeben und wieder ins Bett kriechen, da fiel mir noch rechtzeitig ein, daß meine Frau sehr unangenehm werden kann, wenn ich zu spät zum Frühstück komme, und seufzend und stöhnend verrichtete ich die Zeremonien der Morgenwaschung. Daß ich mir beim Rasieren ein ganzes Kreuzworträtsel in beide Wangen schnitt, wunderte mich nicht im geringsten.

Um so mehr wunderte sich Elsa, meine Frau, als ich ihr statt des üblichen Morgenkusses nur die Hand auf die Schulter legte und sagte: „Ich weiß, Elsa, daß du mir etwas Unangenehmes mitzuteilen hast! Aber an diesem Tage ist mir alles gleich! Schieß los!"

Meine Frau, die sehr klug und jeder Lage gewachsen ist, faßte sich schnell und meinte so nebenbin: „Ausgezeichnet — dann kannst du mir gleich die paar Mark geben, die das neue Sommerkleid, der Hut und noch ein paar Kleinigkeiten kosten!"

Nun, ich weiß sehr wohl, wie man sich an Unglückstagen zu verhalten hat: nicht aufmucken und alles stillschweigend hinnehmen! Und deshalb erlebte Elsa, mein Weib, heute die zweite große Ueberraschung, als ich ihr wortlos das Geld hinüberreichte und sie nur traurig und vorwurfsvoll anblickte.

„Du bist wohl heute nicht ganz richtig im Kopf?" fragte sie mit der ihr eigenen Offenheit und steckte vorsichtshalber gleich das Geld ein.

Da fiel mein Blick auf die gegenüberliegende Wand und mit einem gequälten Aufschrei entfiel mir das Honigbröchen. Natürlich schrie nicht das Honigbröchen, sondern ich, und der Grund war eine große Spinne, die an der Wand dahinkroch.

„Spinne am Morgen bringt Kummer und Sorgen!" murmelte ich bekümmert vor mich hin.

„Jawohl!" nickte meine Frau grimmig, „nämlich deiner Tochter Isabella, die heute morgen das Zimmer ausgefegt hat!" Mit diesen Worten warf sie das Salzfaß um.

„Je!" schrie ich wild, „das bedeutet Streit und Zank! Was bist du nur für ein zänkisches Geschöpf!"

Während meine Frau noch dabei war, für eine lange und ausführliche Ansprache Atem zu holen, brach ich hastig auf. Mein Bedarf an häuslichen Unglücksfällen war hiermit gedeckt.

Dem Omnibus, der bereits an der Haltestelle hielt, warf ich nur einen höhnischen Blick zu: der konnte lange warten, ehe ich mich in Trab setzte, nur, um zu erleben, daß er mir kurz vor der Nase doch noch davonfuhr! Daß der Omnibus noch immer hielt, nachdem ich schon längst an der nächsten Straßenecke war, faßte ich nur als eine neue Tücke dieses abscheulichen Freitags auf!

Ein zweiter Schritte weiter lief mir Tante Agnes in die Arme. „Denk dir nur!" brachte sie mich an, „der junge Bosselmann hat sich mit meiner Tochter Edith verlobt!"

„Ich werde mich beeilen," murmelte ich geistesabwesend und immer nur mein eigenes Pech vor Augen, „dem armen Burschen mein Beileid auszusprechen!"

Tante Agnes fuhr wie von einer giftigen Schlange gebissen, zurück. Dann meinte sie kühl: „Schon als kleiner Junge bist du ein Flegel gewesen! Ich werde mal mit meinem Mann über dich sprechen, der das große Geschäft mit dir machen wollte!" Mit diesen Worten ließ sie mich stehen und rauschte davon.

„Bahaha!" sagte ich zu mir selber, „dieser Dreizehnte! Dieser Freitag!" Und mutschnaubend setzte ich meinen Weg fort. Gerade als ich über den Ostmarkt ging, lief eine große schwarze Katze vor mir über die Straße. Während ich weiterstarrte, gab es plötzlich ein kleines Hindernis.

Des einen Freud ist des anderen Leid! dachte ich bei mir, nachdem ich mich aus dem Eierkorb, in den ich hineingestolpert war, wieder herausgearbeitet hatte und die Menschenmenge, die sich gleich angesammelt hatte, in einen unbeschreiblichen Jubel ausbrach.

Die betroffene Gemüsefrau stimmte allerdings in diesen Jubel nicht mit ein. Im Gegenteil: auf meine sanften Vorwürfe sein mit zerbrochenen Eiern bestreuter Mann kann sich nicht leisten, auch noch wütend zu sein) hin äußerte die Gemüsefrau ihre Ansichten über die Welt im allgemeinen und meine Person im besonderen auf eine derart drastische und anschauliche Weise, daß die entzückte Menschenmenge nur widerwillig einem Schutzmann Platz machte, der der Einfachheit halber die Gemüsefrau, mich und den Eierkorb zusammenraffte und mit auf die Wache nahm.

Erst hier richteten sich meine mit Eiern bombardierten Lebensgeister wieder auf. Auf die Frage des Wachtmeisters, was nun eigentlich geschehen solle, lächelte ich krampfhaft und meinte: „Natürlich bezahle ich die Eier, das ist klar wie Eiweiß. Ich habe nur eine Bitte: können Sie mich nicht bis heute abend hier behalten?"

„Warum zum Donnerwetter?"

„Damit mir nicht noch mehr passiert. An einem Freitag habe ich immer Pech! Und wenn der Freitag sogar noch der Dreizehnte ist, dann zerscheide ich mir das Gesicht, verpasse den Omnibus, beleidige meine Tanten und falle in Eierkörbe und —"

Hier unterbrach mich der Wachtmeister streng: „Hör'n Sie mal!" sagte er, „Sie wollen uns wohl verappeln, was? Heute ist doch Samstag, der vierzehnte! Freitag war gestern!"

Ich starrte ihn entsetzt an: „Dann habe ich gestern vergessen, das Kalenderblatt abzureißen!" stotterte ich, „dann habe ich ja eigentlich gar nicht nötig, Pech zu haben!" Mit diesen Worten drückte ich der Gemüsefrau das Geld in die Hand, nahm meinen Hut und machte, daß ich fortkam.

Draußen blieb ich einen Augenblick nachdenklich stehen. Dann glitt ein sonniges Lächeln über meine Züge. Ich kaufte schnell einen großen Blumenstrauß, raste hinter einem Omnibus her, den ich natürlich noch erwischte (ich erwische jeden Omnibus, wenn ich will!), fuhr zu meiner Tante Agnes, brachte die Geschichte mit der Verlobung wieder in Ordnung, lachte freundlich hinter einer großen schwarzen Katze her, die mir später über den Weg lief und dann fuhr ich nach Hause, um mit meiner Frau ein paar ernste Worte zu reden.

„Guten Tag, Elsa!" sagte ich fröhlich und gab ihr einen herzhaften Kuß auf den Mund. „Mir ist heute etwas Schenkliches passiert! Ich habe dir heute morgen aus Versehen einen Geldschein gegeben, der keine Gültigkeit mehr hat. Gib ihn mal gleich her, damit ich dir einen anderen Schein dafür geben kann!"

Innerlich tat mir meine Frau natürlich leid — aber Ordnung muß Ordnung bleiben und ich dachte gar nicht daran, mir aus blödem Aberglauben heraus mein Geld aus der Tasche ziehen zu lassen!

Meine Frau jedoch schien durchaus nicht bestürzt zu sein. „Ich denke gar nicht daran, mein Lieber", sagte sie, „auf diesen faulen Zauber hineinzufallen! Ich bin doch nicht so dumm, wie du aussiehst! Und nun komm' mittagessen!"

Beschämt folgte ich ihr ins Eßzimmer. Und von diesem Tage an war ich von jedem Aberglauben befreit!

Was geschah am 31. Mai?

Vor 20 Jahren (1915): Die befestigte Stadt Stryj wird von dem rechten Flügel der Südarmee unter General Graf von Bothmer im Sturm genommen.

Vor 126 Jahren (1809): Ferdinand v. Schill fällt in der Schlacht von Stralsund. — Tod des Komponisten Josef Haydn in Wien.

Vor 195 Jahren (1740): Thronbesteigung Friedrich II. von Preußen. — Tod des Königs Friedrich Wilhelm I.

Vor 246 Jahren (1689): Worms von dem französischen General Mélac niedergebrannt.

Lodernde Feuer am Gangesstrand

Witwentum und Leichenverbrennung im heiligen Benares

Benares, die große Stadt am linken Gangesufer, der Hauptsitz brahmanischer Gelehrsamkeit und heiligster Ort der Hindu, steht als Wallfahrtsziel zur Zeit wieder im Mittelpunkt der indischen Welt. Millionen verrichten hier jährlich ihre Gebete und heiligen Waschungen. Und viele wären glücklich, hier sterben zu können, um durch die Gnade des Ganges zur lichten Höhe des absoluten Seins emporzusteigen.

So stellt sich das Wesen der heiligen Stadt im indischen Idealismus dar. Der Anblick der Wirklichkeit enttäuscht den Europäer, der sich in diese Welt schwer hineinfinden kann. Da ist allerdings der mächtige Strom und der Danditempel, der Hauptsammelplatz der hüßenden Fakire. In kleinen Felsnischen hausen sie, unmenschlich und unwirklich in ihrer Hagerkeit und Starre. Man könnte sie für Wesen halten, die nicht von dieser Welt sind, wenn nicht das wild wuchernde Haar wäre, das ihre Köpfe umgibt und der seltsam stiere und glühende Blick. Das Volk bringt ihnen größte Verehrung entgegen. Man nelat sich vor dem Höchstmaß dieser Selbstpeinigung, die für den Europäer grauenhaft und abstoßend wirkt.

Ganz in ihrer Nähe, vor dem Hintergrund eines anderen Tempels, liegt die heiligste Stätte von Benares, der Ort, der erfüllt ist von den lodernden Feuern und dem Qualm der Scheiterhaufen, auf denen die Körper jener Glücklichen verbrannt werden, denen es vergönnt war, in der heiligen Stadt am Ganges ihre Augen für immer zu schließen. Der ganze Boden ist mit Schutt und Asche bedeckt. Immer neue, mächtige Holzstöße werden angehäuft und angezündet, nachdem die in ein weißes Tuch gehüllte Leiche ihren Platz gefunden hat.

Nur eine ganz bestimmte Holzart darf für diese Scheiterhaufen Verwendung finden — und gerade dieses Holz ist so teuer, daß nur Reiche es sich leisten können, hier verbrannt zu werden. Das Feuer zum Anzünden des Holzhaufens muß aus dem Hause eines Domrah geholt werden, das ist eine Kaste, der die Obhut des heiligen Feuers übertragen ist.

Viele, viele im großen Indien setzen alles daran, wenn sie sich dem Tode nahefühlen, nach Benares zu gelangen. Todkranke und Sterbende unternehmen weite Reisen, um nur ja die Gewißheit zu haben, vom heiligen Feuer verzehrt und vom heiligen Strom geläutert zu werden. Tritt der Tod auf einer solchen Reise unterwegs ein, dann muß die Leiche nach Benares geschafft werden. Das Feuer darf nicht vollenden, was es begonnen. Wenn das Holz heruntergebrannt ist, ist der Körper erst halb verkohlt. Seine schwarze, unförmliche Masse wird von den Leichenkulis dem Wasser des Ganges übergeben, dem gleichen Wasser, in dem die Frommen ihre religiösen Waschungen vornehmen.

Warum sie die Notbremse zogen

In Großbritannien werden in jedem Jahre durchschnittlich 250 Züge durch das Ziehen der Notbremse zum Halten gebracht. Daß aber keineswegs immer ein ernstlicher Grund dafür vorliegt, zeigt eine Untersuchung der einzelnen Fälle. So wurde im Speisewagen von einem Gast die Notbremse gezogen, weil der Kellner ihn schlecht und unaufmerksam bediente und er sich beschweren wollte. Seine Beschwerde kostete ihn fünf Pfund Strafe. Ein Junge, der auf den Schultern seines Vaters saß, spielte an der Notbremse und plötzlich hielt der Zug! Zwei Reisende gerieten in eine Schlägerei, weil sie uneins darüber waren, ob das Fenster geöffnet oder geschlossen gehalten werden sollte. Eine Frau zog die Notbremse, weil sie den Eindruck hatte, daß der Zug zu schnell führe. Ein Schulzunge, dem sein Hut aus dem Fenster flog, brachte den Zug zum Halten. Infolgedessen mußte auch der Sonderzug des Königs halten, der hinter diesem Zug fuhr. Auch ein leidenschaftlicher Nichtraucher, in dessen Anwesenheit jemand sich eine Zigarre ansteckte, weil alle andern Mitreisenden des Nichtraucherabteils es ihm gestattet hatten, ließ den Zug halten, um sich sein Recht zu verschaffen. Jeder der Fälle wird genau untersucht und der Mißstätter mit Strafe belegt, wenn der Grund nicht als stichhaltig angesehen wird.

Dr. Irnfried Hartmann

Verteidiger in Strafsachen

Originalroman von Martin Kurz

Urheberrecht Verlag Neues Leben, Bayr. Gmein

22. Fortsetzung.

Sie gab nicht sogleich Antwort. Aber endlich sprach sie, und es schien, als ob sie dem, was er da sagte, mit Anteilnahme gefolgt sei. Sie fragte: „Welche Gründe wären das Ihrer Ansicht nach?"

„Wollen wir zunächst den ersten nennen: Möglichermeise hat Ihr Ernst seinen Grund darin, daß man Sie zu einer Heirat drängen will, daß Sie damit rechnen, eines Tages von einem Manne zur Frau begehrt zu werden, den Sie nicht lieben, den Sie aber nicht abzuweisen wagen würden. Wir wollen ganz offen miteinander sprechen, und ich hoffe, Sie schenken mir restloses Vertrauen. Sagen wir also auch, wer dieser Mann ist, von dem ich jetzt sprach: Sie würden dabei an mich denken! Ihre Eltern und auch meine Verwandten würden es sehr gern sehen, wenn ich um Sie werben würde, Fräulein Gretel, wenn Sie meine Frau würden. So, und nun sagen Sie mir, wie Sie darüber denken, ganz offen!"

Ihr Atem ging raischer, und ihre Augen glitten unruhig dahin und dorthin. Sie setzte zum Sprechen an und schwieg dann doch wieder. Langsam kam es schließlich über ihre Lippen: „Ich weiß nicht, wie Sie diese Worte meinen, Herr Doktor. Ich weiß nicht, wie Sie selbst über das alles denken. Ich würde mich nicht fürchten, Ihre Frau zu werden; denn ich schätze Sie sehr hoch, und ich weiß, daß Sie ein guter Mensch sind. Nur — Liebe, wie sie wohl oft zwischen Mann und Frau blühen soll, wie sie gewiß erst das rechte Glück bringt, solche Liebe könnte ich nicht mit in die Ehe bringen."

Irnfried Hartmann nickte leis.

„Ich bin Ihnen dankbar für dies Geständnis. Es überrascht mich nicht, und Sie bringen mir damit auch keine Enttäuschung. Denn ich habe nicht die Absicht, um Sie zu werben. Also diese Sorge sind Sie nun los!"

Sie sah ihn an, erstmals wieder, und ein leises, etwas wehes Lächeln glitt um ihre Lippen.

„Weil ich Ihnen nur keine Enttäuschung bringe!"

„Nein, Fräulein Gretel, Sie enttäuschen mich nicht! Aber wissen Sie, Ihre Eltern und meine Verwandten können wir ja ruhig weiterhin noch daran glauben lassen, daß wir uns finden werden. Ich denke nämlich, wir werden uns wohl noch öfters treffen wollen und uns manches zu sagen haben, und eben dafür ist es vielleicht ganz gut, unsere Umgebung ein wenig über unsere Gedanken zu täuschen. Und jetzt sagen Sie mir: Ist dies, meine eventuelle Werbung, der Grund für Ihren in letzter Zeit gezeigten Ernst gewesen?"

Sie schüttelte leis den Kopf.

„Nein! Es ist ein anderer Grund."

„Ja, und auf den ziele ich jetzt zu, und wenn ich dabei recht denke, dann soll es so sein, wie ich vorhin sagte: Wir wollen Verbündete sein und die andern ein wenig irre führen. Also der andere Grund! Wollen wir ihn gleich mit dem Namen nennen! Er heißt Dr. Albert Ried!"

Er blieb stehen und zwang sie, ihn anzusehen.

„Seien Sie auch jetzt ehrlich und offen, Fräulein Gretel! Habe ich recht?"

Sie stand dicht vor ihm, und er schaute prüfend in ihre ernsten braunen Augen. Leise kam es über ihre Lippen: „Ja, Sie haben recht, Herr Doktor. Aber ich darf zu keinem Menschen darüber sprechen."

„Wir sollen Sie Ihr Vertrauen schenken! Meine Verwandten verurteilen Dr. Ried hart, und Ihre Eltern auch, nicht wahr?"

„Meine Mutter mehr als mein Vater. Er hat immer noch mit der Möglichkeit gerechnet, daß Dr. Ried unschuldig ist. Und als Sie gestern bei uns so gut über ihn sprachen, wurde mein Vater hernach noch günstiger gegen Dr. Ried gestimmt. Meine Mutter freilich glaubt auch jetzt noch an seine Schuld, und Ihre Frau Schwester auch."

„Lassen wir sie glauben, was sie wollen! Sie aber möchten ihn bestimmt für schuldlos halten?"

Es kam eine Bank, und Irnfried Hartmann faßte nach Gretel Mursingers Hand.

„Kommen Sie, setzen Sie sich zu mir und sprechen Sie!"

Als sie neben ihm saß, gestand sie: „Ich habe ja Herrn Dr. Ried lange nicht gesehen."

„Hat er Ihnen auch nicht geschrieben?"

„Nein! Nur ab und zu sandte er einen Gruß an meine Eltern und dabei auch an mich."

„Ja, und was dachten Sie nun, als Sie von seiner Verhaftung hörten?"

„Ich wurde sehr traurig. Ich wollte es nicht für möglich halten, daß er um dieser Frau willen . . ."

„Sie hielten es also für möglich, daß er Frau Sofradt mehr gewesen sei als ein Freund?"

„Ja, aber . . ."

„Fräulein Gretel, er ist Frau Sofradt nur ein Freund gewesen! Ich habe ihn und sie studiert und ich weiß das ganz ganz gewiß! Und eben deshalb glaube ich daran, daß Dr. Ried Sofradt nicht erschossen hat. Die Tatsachen sprechen gegen ihn, auch jetzt noch, nachdem man Doris Dreiß ebenfalls verhaftet hat. Aber er ist unschuldig! Er ist es deshalb, weil er Frau Sofradt nur ein Freund war und längst eine andere liebt, tief und innig liebt! Er würde diese Liebe nie so weit vergessen haben, daß er aus Freundschaft Frau Sofradt gegenüber zum Mörder geworden wäre. Wohl nahm er herzlichen Anteil an Frau Sofradts unglücklicher Ehe, aber nur als Freund, und es kam auch zu ernsten Zusammenstößen zwischen ihm und Sofradt; aber er hätte nie in blindem Zorn zur Waffe gegriffen, eben weil er liebt und sehr, sehr an das Wesen seiner Liebe denkt. Er hat mir nicht gestanden, wer es ist, dem seine Liebe gehört; doch ich achtete auf jedes seiner Worte, und ich weiß nun, wen er liebt, ich mutmaße dies nicht mehr, ich weiß es jetzt, nachdem ich nun mit Ihnen gesprochen habe. Fräulein Gretel, warum sorgen Sie sich um Dr. Ried?"

„Weil er in bitterster Not verkunken ist, weil ihm vielleicht der Untergang droht."

„Weshalb nehmen Sie solchen Anteil an ihm, weshalb trifft seine Not Sie so schwer?"

„Weil . . ."

„Weil Sie ihn lieben?"

Seine Augen ließen nicht von ihrem Antlitz, und ihre Stimme klang wieder an sein Ohr: „Niemand weiß es, und auch er weiß es nicht. Aber da Sie mich fragen und weil Sie es sind, der diese Frage stellt: Ja, ich habe ihn lieb."

Irnfried Hartmann atmete auf, und er faßte nach ihrer Rechten: „Es ist schön, daß Sie mir vertrauen. Alles, was wir miteinander sprechen, das bleibt unter uns, das erfährt niemand, so lange Sie das so wollen."

Sie sah ihm in die Augen, und unbegrenzte Dankbarkeit sprach aus ihrem Blick.

„Wie gut Sie zu mir sind, Herr Doktor! Ich dürfte zu daheim nie von dieser Liebe sprechen. Auch damals nicht, als Dr. Ried hier war. Die Eltern, vor allem meine Mutter, waren alsbald voller Mißtrauen, daß er mich begehren könnte, und sie sagten, er hätte nur ihr Vermögen im Sinn, weil er arm sei und um seine Existenz kämpfen müßte. Er ahnte oder erkannte diese Denkart, und deshalb schwieg er, auch mir gegenüber. Doch ich fühlte es ja aus so vielem, daß er mich gern hatte."

„Und dann ging er, ohne das entscheidende Wort gesprochen zu haben?"

„Ja! Aber er sagte mir, er würde eines Tages wiederkommen, wenn er eine gesicherte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505316/fragment/page=0010

Bild: Marbelz

Anne-Liese Johow verläßt Halle.

Lieder vom „Stürmen und Bauen"

Offener Singeabend mit Liedgut der HJ.

Den Offenen Volkssingabenden der Volkshochschule, deren Träger Reinhold Heyden mit dem Volkshochschul-Orchester und der Spielschar der Hitlerjugend ist, wird stets ein Wort vorangestellt, das dem Abend als Richtpunkt gelten kann. Diese Worte sind immer sehr glücklich gefunden und was in ihnen versprochen wird, wird auch immer gehalten. „Stürmen und Bauen" war das Wort, das dem gestrigen Offenen Volkssingabend vorangestellt war, der neue Lieder der neuen Jugend bringen sollte. Dieses neue Liedgut, entstanden und erfungen in der Liedarbeit der HJ., hat sein eigenes Gepräge, seinen eigenen Ausdruck, der freilich nicht immer so stark, so überzeugend zum Ausdruck kommen kann, wie an diesem gestrigen Singabend. Eine im Singen noch ungeschulte Jungengruppe wird auch mit dem schönsten Liedgut nicht viel mehr bezwecken können als viel guten Willen und viel Stimmkraft. Daß es immer besser wird, kann man auf vielen Straßen, besonders aber in den Singabenden hören, die — wie der gestrige — somit selbst als ein schönes und starkes Zeichen für das „Bauen" gesehen werden können. Ebenso ist es mit den Liedern, von denen fast jedes einzelne als ein Beweis für den lebendigen Geist dieser neuen Jugend gelten kann, die damit zeigt, daß sie über „Stillgestanden — im Gleichschritt marsch" hinaus noch vielerlei anderes will und kann, ja, daß diese Disziplinierung überhaupt nur der Anfang ist.

Versprach das Wort über diesem Abend auch das „Stürmen", so sorgte der Konferenzsg des Jungvolks mit den Landsknechtstrommeln schon dafür. Aber mehr noch lag Sturm und Mitreißen in den Liedern, in Weise und in Text. „Horch auf Kamerad, die Trommel ruft!" — „. . . keiner kann müßig am Wege stehn, müssen alle mit!" — „Es dröhnet der Marsch der Kolonne . . . und keiner ist da, der feige verzagt, der müde nach dem Weg uns fragt, den uns der Trommler schlägt!", das sind Bruchstücke aus den neuen Liedern. Aber auch etwas stiller (darum aber nicht weniger kräftig) singt die neue Jugend von der Großfahrt in fremden Land. „Kameraden, fremde Welten, wachen nachts bei unseren Zelten, wenn die Feuer tief gebrannt. Kameraden, fremde Welten singen leis von unserm Land." Am schönsten und reinsten aber Reinhold Stapelbergs, eines schlesischen HJ.-Führers Lied „Auf, hebt unsre Fahnen in den frischen Morgenwind", das dem das Wort „Stürmen und Bauen" genommen ist.

RWB.

Rotes Kreuz darf Arbeitsdank-Abzeichen tragen.

Die Arbeitsdankadel darf, wie der Präsident des Roten Kreuzes genehmigt hat, zum Dienstanzug der Sanitätskolonnen getragen werden. Die betreffenden Mitglieder der Sanitätskolonnen müssen im Besitz des Arbeitsdienstpasses sein, in dem bescheinigt ist, daß der Inhaber des Passes das Recht zum Tragen der Adel hat.

„Wir sind doch schon so lange da!"

Wenn vom Gericht geladene Zeugen sichs im Zuhörerraum bequem machen

Der Zuhörerraum im Gerichtssaal ist brechend voll. Der Justizwachtmeister hat viele Leute abweisen müssen, die aus Neugier oder irgendeinem bestimmten Interesse den Verhandlungen zuhören wollten. Die erste Sache ist verhandelt, das Urteil gesprochen, nun soll an die zweite gehen. Ein paar Zuhörer verlassen die vollen Bänke, andere beeilen sich, die freien Plätze zu erwischen. Nur die erste Zuhörerbank bleibt in ihrer „Besetzung" unverändert.

Wie üblich, ruft der Justizwachtmeister die Strafsache auf und fügt hinzu „Angeklagter und Zeugen eintreten!" Herein kommt der Angeklagte, herein kommen zwei Zeugen, herein kommt der Rechtsanwalt. Er sieht nach der Tür, bittet das Gericht einen Augenblick um Geduld, läuft noch einmal hinaus, der Angeklagte wird ungeduldig. Schließlich erklärt der Verteidiger: „Ich hatte noch drei Entlastungszeugen gebeten, hier zu erscheinen, auch wenn sie keine Ladung bekommen sollten. Aber zu meinem Erstaunen sind die Zeugen nicht erschienen!"

Der Justizwachtmeister wird hinausgeschickt, er ruft draußen in den Gängen laut die Namen der drei Zeugen — aber niemand meldet sich. Schließlich einigen sich Richter und Verteidiger dahin, die Zeugenbelehrung erst später vorzunehmen und einstweilen mit der Verhandlung zu beginnen. Es müssen nämlich vor Beginn der eigentlichen Verhandlung alle Zeugen zur Wahrheit vermahnt und auf ihre Zeugenpflichten „nichts verschweigen und nichts hinzusetzen" aufmerksam gemacht werden. Dann müssen alle Zeugen wieder abtreten, und erst im Laufe der Verhandlung werden sie einzeln wieder hereingerufen, damit sie nicht etwa aus der Verhandlung entnehmen können, auf was es zugunsten oder ungunsten der Angeklagten ankommt und dann ihre Aussagen darauf einrichten können.

Die beiden vorhandenen Zeugen treten also ab, die Verhandlung beginnt. Die Strafsache wird erörtert, die Zeugen und ihre Aussagen werden erwähnt und schließlich wird immer klarer, daß man den Angeklagten wohl freisprechen muß, wenn seine Entlastungszeugen eine ganz bestimmte Aussage machen. Aber auch nur dann kann man ihn freisprechen und auch nur, wenn die Zeugen unbedingt zuverlässig sind! Sonst gibt es zweifellos eine Verurteilung!

So weit ist die Verhandlung gediehen, und nun ruft man die Zeugen allesamt noch einmal auf — aber es erscheinen wieder nur die beiden Belastungszeugen. Da wird der Angeklagte plötzlich blaß und der Verteidiger kriegt einen mächtigen Schrecken. „Ich sehe, Herr Vorsitzender", so sagt er, „zu meinem Entsetzen die Zeugen im Zuhörerraum sitzen!" — „Ja, ja," so erheben sich da fröhlich die drei Zeugen von der ersten Bank im Zuhörerraum, „wir sind schon lange da!" Sie merken gar nicht, was sie angerichtet haben und verstehen nicht, daß alle Menschen im Saale sie entsetzt anstarren. Und da erklärt auch schon der Richter kurz und bündig: „Das geht nicht, Sie haben die ganze Verhandlung hier mit angehört, Sie wissen ganz genau, um was es hier geht und worauf es ankommt. Ich kann Sie nicht brauchen, Sie sind als Zeugen wertlos! Setzen Sie sich nur wieder hin."

Damit war die Sache verloren, dem Angeklagten war nicht mehr zu helfen. Unter dem Eindruck der belastenden Aussagen mußte das Gericht zu einer Verurteilung kommen. Als ihnen nachher Angeklagter und Verteidiger Vorwürfe machten, da wußten die drei Zeugen noch immer nicht, was eigentlich vorgegangen war. Denn sie erklärten noch einmal mit Inbrunst: „Aber wir waren doch schon so lange da!"

Kondi.

Ein kriegsblinder Tenor singt

Ein Konzert im Neumarkt-Schützenhaus.

In einem schlichten Konzert, das unlängst im Neumarkt Schützenhaus stattfand, stellte sich der Tenor Carl Otto, ein kriegsblinder Sänger, einem großen Kreis von Zuhörern vor. Carl Otto gehört zu jenen „Menschen des Dunnoch", die trotz der schweren Schicksalslast, die der Weltkrieg ihnen aufgebürdet hat, nicht am Leben verzagen, sondern die gerade von einem unscheinbaren Lebensmut beseelt sind und dem Dasein die lichtesten Seiten abzugewinnen suchen und die nicht von anderen Menschen sich Licht in ihr Leben im Dunkel bringen lassen, sondern im Gegenteil mit ihrer Kunst andere Menschen erfreuen. Carl Otto, der ein volks- und wandungsfähiges Organ besitzt, wenn seine Stimme auch nicht allem in der hohen Lage, mitunter unsicher ist, sang zunächst einige Arien, die Mar-Aria aus dem „Freischütz" und die Arie aus dem „Postillon von Lonjumeau", von denen die erstere die anspruchsvollere Schwierigkeiten bot, denen der Sänger nicht ganz zu machen vermochte, während die leichtere zweite Arie gefällig vorgetragen wurde. Mit Carl Otto teilte sich Susanne Pröe-Steinmetz, eine Sängerin von überdurchschnittlichen Qualitäten, in die Folge der Vorträge. Mit ihrem weichen, leicht beweglichen Sopran sang sie die Arie der Gräfin aus „Die Hochzeit des Figaro" eine Leistung, die Anerkennung verdient. In einem Duett aus „Aida" klangen beider Stimmen in angenehmem Wohllaut zusammen, wenn allerdings auch hier wieder technische Mängel in der Stimmbehandlung des Sängers sich bemerkbar machten. War die Zusammenstellung des Programms nicht gerade überaus glücklich gewählt — der zweite Teil brachte Melodien aus Operetten — so gab dieser zweite Teil doch dem Sänger mehr Möglichkeiten zur Entfaltung seiner Stimme, die der Musik leichten Inhalts am besten liegt. Nett klangen das Auftrittslied des Barinkay („Zigeunerbaron") und ein Lied aus „Land des Lächelns". Susanne Pröe-Steinmetz bewies ihr Können noch einmal mit dem Lied des Boccaccio und der Tarantella aus „Gasparone", wobei neben der sauberen stimmlichen Behandlung vor allem der ausdrucksvolle Vortrag angenehm auffielen. Zwei Duette aus „Merteifluden" und „Gasparone" nett und leicht vorgetragen, bildeten den Beschluß des bunten Programms. Am Flügel begleitete sicher Kapellmeister Kurt von Keßinger, der außerdem ein Impromptu von Schubert, musikalisch wirkungsvoll und technisch peinlich sauber, beisteuerte.

Schülerabend der Gesangsschule Wichmann

In den Albrechtsälen hatte sich dieser Tage eine ganz stattliche Zuhörerzahl eingefunden zu einem Konzert, das Kurt Wichmann mit den Schülern und Schülerinnen seiner Gesangsschule veranstaltete. Vorweg sei bemerkt, daß alle Sänger und Sängerinnen sehr gut gelernte Stimmen und eine sehr ansprechende Vortragsweise aufwiesen, so daß das Konzert zu einem wirklichen musikalischen Genuß wurde und zugleich von dem hohen Stand der Gesangsschule Kurt Wichmann zeugte.

Der erste Teil des Abends stand im Zeichen des Bach Schütz-Jahres und brachte von Heinrich Schütz ein geistliches Konzert für Baßstimme, die Arie „Er weidet seine Herde" aus Handels Messias und aus Joh. Seb. Bachs Matthäuspassion die Arie „Erbarme dich", von Käthe Panse auf der oblig. Violine begleitet. Siegfried Eschenbach, Ruth Hohmuth und Erna Dünsing wurden den Werken der drei Meister durchaus gerecht, zeigten eine gute Schule und errangen sich großen Beifall. Den zweiten Teil leisteten zwei vierstimmige Chöre unter der Leitung von Kurt Wichmann ein. Dann kam Händel noch einmal in einem Kammerduett für Sopran und Baß zu Wort, vorgetragen von Luise Siedamgrotzky und Hans Ehrhardt, der einen sehr wohlklingenden Baß ein eigen nennen kann. Werner Reitmann sang „Den Abend" aus einer Kantate von Telemann, Rolf Brecht, von der anspruchsvollen Oboe Paul Reimanns begleitet, Joh. Seb. Bachs Arie „Zu freien im Maien" und Betty Schmidt eine Arie von Caldara „Bache lacer". Eine sehr beachtliche Leistung war Irmgard Schumann mit Bachs „Winde hört zu blasen au" und ebenso Christel und Erdmann Lohr in einem Händelschen Duett aus den Jahreszeiten.

Mit großem Beifall wurde zu Beginn des letzten Teiles Margarete Nagel ausgezeichnet für ihre sehr feine Wiedergabe von Ingeborgs Klage aus Bruchs „Frithjof". Von Wolfdietrich Kopelke hörten wir dann noch von „Meeresstille" von Franz Schubert, von Maria Peter Schuberts Ave Maria, von Käthe Peiter zur oblig. Clarinette Willi Kranchens „Was steht Zu so bange —" von Spohr, von Lotte Schab einen Nachtgesang von Zumsteeg, von Katharina Theuring ein Wiegenlied von Hugo Wolf, von Erich Tiebel Hugo Wolfs „In der Frühe", von Annemarie Schumann Robert Franz „Mutter, so sing mich zur Ruh" und von Martin Zeim, mit guter Stimme und sehr frisch vorgetragen, Robert Schumanns „Ins Freie". Den Schluß bildeten Erna und Friedrich Temme mit einem Duett aus den „Klängen von Mähren" von Dvorak und Margarete Nagel, Werner Reitmann und Hans Ehrhardt mit einem Kammertersett von Beethoven, das in jeder Beziehung noch einmal einen Höhepunkt des Abends darstellte und mit großem Beifall belohnt wurde. Am Flügel begleitete mit viel Verständnis Theo Blaufuß alle Vorträge.

Mit der Gesolgschaft ins Blaue

Sonntagsausflug der Fa. Gebr. Hartmann

Es ist eine Doktorfrage, ob man mit Hilfe eines Zirkels das Ziel einer solchen Reise ermittelte kann. Ob man man kann oder auch nicht kann, mag dahingestellt sein, aber versucht wurde es jedenfalls, um das Ziel der Fahrt ins Blaue festzustellen, die die Firma Gebr. Hartmann, Druckfarbenfabrik, Halle-Ammendorf, am letzten Sonntag unternahm. Es gabt dabei nach dem folgenden Rezept: Man nehme 1. den Fahrpreis, 2. die Bahnsteignummer, 3. eine Landkarte und 4. besagten Zirkel. Siehe da, wir kommen der Sache schon näher. Wenn nämlich der Zug auf Bahnsteig 5 abfährt, dann kann er nur Richtung Halberstadt fahren, oder nicht? Da sich aber aus dem Fahrpreis die Kilometerzahl ergibt, kommt man geradenwegs nach . . . ja, wohin denn nun. Es gibt leider doch noch eine ganze Menge Orte, die auf dem bewußten, mit aller Kunst errechneten Breitengrade liegen und somit bleibt es das, was es sein sollte, eine Fahrt ins Blaue!

Das zweite Rätsel dieses Tages hieß: Wird es oder wird es nicht regnen? Es hat nicht, oder doch nur so lange, bis die Sonderzüge mit den fast 700 Fahrtteilnehmern in Alexisbad, dorthin ging die Fahrt, eintrafen. Wenn nun auch nicht gerade die Sonne schien, so war es doch von obenher trocken und warm war es auch. Es war also nicht zu verwundern, daß die gute Stimmung, die schon auf der Hinfahrt herrschte, immer besser wurde, um so mehr als es an der Pflege des Leiblichen nicht fehlte. Dazu lockten Spaziergänge über Berg und Tal, ist doch das Selketal in und um Alexisbad ganz besonders reizvoll und schön.

Auf dem großen Platz vor dem Kurhaus ging es lebendig zu, denn die in der soeben stattgefundenen Verlosung gewonnenen Spielsachen wurden eingehend in Gebrauch genommen. Flitzer flogen, Pistolen knallten, Wagen rasselten, Bälle trudelten, Mundharmonikas tönten, Pfeifchen klapperten und den Kopfen nach alle Kinder freuten sich. Das etwas ältere junge Volk und auch gesetztere Altersklassen drehten sich derweil auf der Tanzfläche im Kreise oder folgten den sonstigen Takten der Musik zwischendurch gab es Bauernstanze zu sehen und Zwei Zimmer und die bekannte Hausgeist der Firma Gebr. Hartmann, ließ es sich nicht nehmen, zusammen mit je einem gelben, blauen und grünen Vetter das Fest durch persönliche Anwesenheit zu verschönen. Nach den Klängen des Concertro-Marsches tanzten die Bier einen flotten, mit viel Beifall aufgenommenen Tanz.

Ein prominenter Gast hatte sich noch einzufinden, der unbedingt erwähnt werden muß. Kasperl, mit einem ganzen Stab beladener Mitarbeiter, mit einem riesigen Knüppel, einem Galgen und dem gefürchteten Teufel, den er prompt erschlug. Die lieben Mitspieler aber waren die Kinder, die mit Kasperl durch dick und dünn gingen. Den größeren Jungen winkten noch Wettspielpreise aller Art, für Schießen, Lauten, Springen und auch für ein Kuchen-Wettessen. Mittlerweile labte man sich allgemein noch an guten Pralinen, an Kaffee und Kuchen und für die Heimfahrt, die leider, leider nicht länger hinauszuzögern war, ließ man sich mit einer kräftigen und gehaltvollen Stulle versehen.

Existenz vor sich sähe, und vielleicht würde sich dann hier der schönste Traum seines Lebens erfüllen."

„Da dachte er an Sie, nicht wahr, daß er dann um Sie werben wollte? Armes Mädel! Und nun hofften Sie und glaubten an das Glück. Dann kam das Grausame, die Nachricht von den Ereignissen in München."

Sie bat: „Aber wenn Sie so fest an seine Unschuld glauben, er darf dann doch nicht verurteilt werden!"

„Ich will um seine Freisprechung kämpfen. Das habe ich mir längst vorgenommen. Und weil ich nun ganz klar sehe, weil ich Ihr Denken und Fühlen kenne, will ich erst recht alles daransetzen. Jetzt steht auch Fräulein Dreiß in Verdacht, und ich weiß nicht, was der Staatsanwalt noch ermittelt."

„Halten Sie denn das Mädchen für schuldig?"

„Man könnte bei ihr an eine Tat der Leidenschaft denken. Ich halte ja überhaupt die Tat an Sofradt für den Abschluß einer leidenschaftlichen Erregung, Haß, Eifersucht, wer weiß das! Und für die Tat einer Frau! Ob aber Doris Dreiß schuldig ist, weiß ich nicht. Es ist immerhin möglich, daß die Staatsanwaltschaft eines Tages das Verfahren gegen sie wieder einstellt."

„Und dann?"

„Wenn sich nicht im letzten Augenblick noch eine Spur findet, die zum Ziel führt, dann steht es wieder schlimm für Dr. Ried. Er ist ja doch zunächst am meisten belastet."

Sie stöhnte: „Aber man darf ihn doch nicht verurteilen!"

„Ich muß eben alle Mittel anwenden, ihn vor der Verurteilung zu schützen. Und deshalb bin ich jetzt vor allem nach Bad Reichenhall gekommen. Ich wollte mit Ihnen sprechen, wollte mir Gewißheit holen, und ich will vielleicht noch mehr von Ihnen, Fräulein, Gretel. Wären Sie bereit, auf die Gefahr hin, mit Ihren Eltern ernstliche Auseinandersetzungen zu bekommen, sich offen zu Ihrer Liebe zu Dr. Ried zu bekennen, wenn dies bedeutungsvoll für den Ausgang der Schwurgerichtsverhandlung werden könnte?"

Sie verscherte ohne Zögern: „Ja, ich will alles tun, was Sie für nötig halten."

„Ich würde nämlich vor allem den Nachweis erbringen, daß Dr. Ried für Frau Sofradt nur freundschaftliche Gefühle hegt, und dies gelänge mir am überzeugendsten, wenn ich bei der Verhandlung Sie dem Gericht als Zeugin vorstellen könnte, wenn das Gericht aus Ihrem Munde erführe, daß Sie Dr. Ried lieben."

„Ja, aber . . . Wenn er nun sagt, daß er mich nicht . . .?"

„Er liebt Sie! Jetzt freilich hält er diese Liebe für völlig aussichtslos. Er sagt sich, daß er auch nach einem Freispruch nie mehr um Sie werben könne. Aber wir wollen da noch viel erhoffen, Fräulein Gretel! Er soll auch nicht wissen, was ich für den Fall, daß die Verhandlung kommt, beabsichtige. Wenn er Sie dann unvorbereitet vor dem Richtertisch stehen sähe, wenn er Ihre Worte hörte, er würde angesichts Ihres Opfers seine Liebe nicht mehr verleugnen und zugeben, daß er während all der Zeit, da er Ihnen fern war, immer und ausschließlich an Sie dachte. Hätten Sie den Mut zu dieser Tat? Ist Ihre Liebe so groß, daß Sie sich wirklich vor all den vielen fremden Menschen offen zu Dr. Ried bekennen wollen?"

Ihre Stimme klang ganz fest: „Ja!"

„Das ist schön! Nun habe ich vorerst genug gefragt. Jetzt dürfen Sie mich fragen. Sie werden sicherlich noch vieles nun mir wissen wollen. Bitte, scheuen Sie sich nicht! Gehen Sie in mir Ihren besten Freund oder einen älteren Bruder, und fragen Sie! Ich will Ihnen gern antworten."

•

Am Nachmittag wanderte Irnfried Hartmann an Camilla Leigums Seite hinaus zum Thumsee. Sie hatten den schönen Fußpfad am Berghang entlang gewählt, und der aufsteigende Wald gab viel Schatten und machte die Wanderung an diesem heißen Tag zu einem wirklichen Vergnügen.

Vor ihnen und hinter ihnen gingen andere Ausflügler, sie merkten bei diesem Sonntagsbetrieb und überholten ihrerseits manche, die allzu langsam des Weges gingen.

Immer wieder boten sich schöne Ausblicke auf das breite Tal, auf Reichenhall zurück und die kleine Gemeinde Karlstein an der Straße zum See, auf das langgestreckte Massiv des Hochstaufens und Zwieselsels, deren felsige Hänge blendend licht im Schein der Nachmittagssonne herabgrüßten. Dann richten agaenüber bewaldete Höhen ihnen gegenüber das kleine St. Pankraz-Kirchlein auf felsiger Höhe.

Camilla Leigum war bester Laune. Sie spöttelte über Anita Zurhalden, die wohl gar eifersüchtig sei und es nicht gern sehe, daß sie mit Hartmann bekannt wurde. Sie wußte von diesem und jenem Kurgast, den sie kennengelernt hatte, mancherlei zu erzählen. Sie fragte ihn nach seinen Plänen für die nächsten Tage. Auch von Lu Hallpach sprach sie. Camilla Leigum kannte sie, und sie versicherte: „Das ist ein absonderliche Frau! Sie liebt keinen Flirt, sie folgt fast nie einer Einladung, sie weist jeden Verehrer kühl ab. Aber all das nur, weil eine leidenschaftliche Liebe sie an irgend einen Mann bindet. Wer das ist, weiß ich nicht, und ich glaube, es weiß das überhaupt niemand. Das ist ihr großes Geheimnis! Eigentlich könnten Sie da Ihren Scharfsinn erproben, Herr Doktor! Vielleicht kommen Sie hinter dieses Rätsel! Ich möchte brennend gern wissen, wer es ist, dem Lu Hallpachs Liebe gehört."

Er sann ihren Worten nach nach, als sie schon wieder von etwas ganz anderem sprach.

Dies also war Lu Hallpachs Art! Nein, er würde nicht nach dieser Liebe forschen; sie sollte nicht Gesprächsstoff für sensationslüsterne Menschen werden! Er ahnte noch nicht, daß er eines Tages diesen Vorsatz aufgeben würde.

Der Pfad führte abwärts, zu einem kühlen Wasserlauf, und alsbald öffnete sich vorn der Blick auf den von Höhen umschlossenen Thumsee. Still und klar breitete sich das Wasser, und reizvoll spiegelte sich in ihm das grüne Bild der Ufer. Boote glitten über den See, und drüben im Bad herrschte ein freudig lebhaftes Treiben.

Irnfried Hartmann schritt neben Camilla Leigum den Seeweg entlang. Sie kamen an dem Gasthaus und wählten einen kleinen Tisch im Schatten hoher Bäume, von dem aus sie einen schönen Blick auf den ganz nahen See hatten.

Sie bestellten Kaffee, und Camilla Leigum erklärte: „Hier bleiben wir lange! Und nun sollen Sie auch einmal von Ihren Prozessen erzählen, Herr Doktor. Ich will doch auch etwas aus Ihrem Berufsleben erfahren. Da ist vor allem der Fall Sofradt. Sie sind Dr. Rieds Verteidiger, nicht wahr? Man sagt, das Mädchen, das fürsätzlich verhaftet wurde, sei vielleicht Dr. Rieds Verbündete; sie habe sich an Sofradt rächen wollen und Dr. Ried zu der Tat bestimmt."

Er furchte die Stirn.

„Was die Menschen doch zusammenschwatzen!"

Nur ungern sprach er über den Fall, und seine Erklärungen erkolaten sehr zurückhaltend. Da rief Camilla Leigum das Fragen, sie sprach von anderen Kriminalfällen der letzten Zeit. Auch auf den Diebstahl im Bankhaus Rebinger kam sie zu reden, auf den jungen Helmut Zerle, der als der Tat dringend verdächtig verhaftet worden war.

Hartmann gestand: „Ich habe Zerles Verteidigung übernommen und werde bei der Verhandlung seine Sache führen."

„Aber hier glauben Sie nicht an Schuldlosigkeit, wie bei Dr. Ried, nicht wahr?"

„Ich sehe noch nicht recht klar."

„Zerle leugnet wohl noch immer? Und das Geld hat er versteckt?"

„Er will unschuldig sein."

„Aber das glaubt ihm ja kein Mensch! Er ist doch glatt überführt."

„Er ist schwer belastet."

„Wieviel wird er bekommen? Hoffen Sie, mildernde Umstände für ihn durchzusetzen? Er ist aber keine Kite Not. Und das Geld? — Allem Anschein nach wird es nicht mehr zum Vorschein kommen!"

Er staunte ein wenig, daß sie sich gerade für diesen Fall so sehr interessierte. Zurückhaltend meinte er: „Die Untersuchung ist ja noch nicht abgeschlossen. Es kann sich noch dies und jenes ergeben, was zugunsten des jungen Mannes spricht."

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505316/fragment/page=0011

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1935 / Nummer 125
Freitag, 31. Mai

Ein sehr dürftiges Meldeergebnis

Schade um diesen Staffellauf „Quer durch Halle".

Nach Ablauf der letzten Meldefrist liegt jetzt das Ergebnis für den Staffellauf „Querdurch Halle" vor. Entgegen allen Erwartungen ist das Meldeergebnis zu dem diesjährigen Staffellauf außerordentlich gering ausgefallen: Neun Vereine meldeten insgesamt in 35 Staffeln 435 Läufer. Es ist unerklärlich, weshalb sich die hallischen Sportvereine gerade jetzt zur Werbewoche für den deutschen Sport von einer Veranstaltung zurückziehen, die schon seit Jahren von größtem Werbeerfolg war. In diesem Jahre starten in der A-Klasse der Herren nur Halle 96, Halle 98, Kaufm. Turn-Verein und Universität Halle. In der B-Klasse finden wir Wacker-Halle, Jahnscher Turnverein, Reichsbahn-TV. und Giebichensteiner Turnverein am Ablauf. Bei den Frauen werden sich lediglich 96 und 98 um den ersten Preis streiten.

Was soll der Hut dort auf der Stange?

Geschicklichkeitsfahren des DDAC, Ortsgruppe Halle / Fuchsjagd und Schaunummern

Man muß schon wissen, ob die Zündkerze an dem Motorrad, das man täglich fährt, auf der rechten oder auf der linken Seite sitzt. Sonst kann es vorkommen, daß der Fahrer bei einer Geschicklichkeitsprüfung erst im Dauerlauf um seine Maschine herumlaufen und ihr in die Eingeweide gucken muß, bis er mit Abertausen die Kerze gefunden hat. Aber bei einer Geschicklichkeitsprüfung kann das dem ausgeschlossenen Fahrer passieren und die bekannte Prüfungsangst verzerrte da manches. Und daß man den Kerzenschlüssel, den man beim Start zu sich gesteckt hat, beim Kerzenwechsel erst in allen vierzehn Taschen suchen muß, das kommt auf das gleiche Konto der Prüfungsnervosität und der Tücke des Objekts, die gestern, bei der Geschicklichkeitsprüfung des DDAC. auf dem Sportplatz des TS. 98 in Halle, manchen tüchtigen Fahrer Strafpunkte gekostet hat.

Es war gar nicht so einfach,

wie es zunächst aussah, die 20 Punkte fehlerlos zu durchfahren, die, zum Teil sogar recht schwierig, über den Sportplatz verteilt waren. Eine verschlungene Schlangenlinie, durch Fähnchen kenntlich gemacht, führte die Fahrer von einer Aufgabe zur anderen, zu Aufgaben, die nicht nur besondere Anforderungen an die Fahrkunst stellten, sondern auch an die allgemeine Geschicklichkeit der Fahrer. Zuerst mußte ein wenig gefahren werden, das versteht sich; aber schon nach einer kurzen Strecke kam die erste Klippe: ein Bällchen, das an einem dünnen Faden in der Luft baumelte, über den Köpfen der Fahrer, mußte im Fahren herunter gerissen werden. Bällchen haben bei dieser Prüfung überhaupt eine große und oft recht unangenehme Rolle gespielt. Dann sah der Fahrer plötzlich auf einer Stange einen Hut vor sich stehen; der mußte im Fahren abgenommen und auf eine andere Stange gesteckt werden. Ein Stückchen weiter wartete ein Eimer, in den mit wohlgezieltem Schuß zwei Bälle zu werfen waren, auch in voller Fahrt natürlich. Ein Glas Wasser wollte von einem Tisch auf einen anderen gestellt werden, und dann gab es zur Abwechslung einmal wieder etwas Fahrkunst, eine S-Kurve, ein wenig Rückwärtsfahren, für die Motorräder das unbeliebte Rückwärtsführen und schnell einmal ein Einparken an schmaler Stelle.

Kostprobe von Autschaspholt

Dann wieder versperrten plötzlich drei Handgranaten, sprich Holzkeulen, den Weg zum Ziel. Stoppen, Maschine ausbocken, sich selbst auf den Bauch legen und die drei Keulen in einen Kreis von Kreide werfen, dasselbe noch einmal im Knien, dann aufsessen und los, — so lautete hier die Aufgabe. Endlich konnten dann die Fahrer mal mit Vollgas über dreißig, vierzig Meter rasen, um dann ganz vorsichtig über ein Schmierbrett, sorgfältig und reichlich mit Schmierseife bestrichen, zu schleichen, — eine Kostprobe von Autschaspholt übelster Sorte. Wer kein Kunststück war, der scheiterte an dem nächsten Punkt, wo Luftballons mit Gummipfeifen das Lebenslicht ausgeblasen werden mußten; die Gummipfeife aber flogen, wie sie wollten, und die Luftballons wichen, vom Wind bewegt, zur Seite aus. Pech!

De Hupe wird's Dir sagen

Ein Gatter, das im Wege stand, machte nur den wenigsten Kopfzerbrechen; sie saßen nicht einmal ab, sondern hoben es über ihren Kopf hinweg und setzten es wieder auf die Pfosten. Man muß sich nur zu helfen wissen! Schon wieder stopp! Absitzen oder aussteigen und drei Reifen auf dem Bauch durchkriechen! Wer da seinem Wagen vor dem Hindernis einen unsanften Stoß gab, der mußte ihn nach der schwierigen Kriecherei zehn Meter im Schweinsgalopp nachlaufen. Ob man beim nächsten Punkt gebremst hatte oder nicht, das sagte eine Hupe: man hatte nämlich mit zwei Rädern seines Fahrzeuges einen im Grase liegenden Kontaktnapf zu überfahren, der die Hupe ertönen ließ. Manchmal allerdings auch nicht. Was ein Ofenrohr mit Autofahren zu tun hat, wird den wenigsten bekannt sein; hier hatte es sehr viel zu tun, als Falle erster Ordnung. Im Fahren mußte man nämlich ein Bällchen — wieder das Bällchen! — oben in ein schrägliegendes Ofenrohr hineinwerfen und im Weiterfahren das Bällchen unten wieder in Empfang nehmen. Die Motorradfahrer hatten es hier schwerer als die Autofahrer, denn das Ofenrohr lag linker Hand von ihnen, und leider liegt bekanntlich auch der Kupplungshebel auch meistens linker Hand. Auf- oder abgesessen drei Diskusscheiben in einem Kreidekreis zu werfen, das sah tatsächlich leichter aus als es in Wirklichkeit war. Zum Schluß gab es dann den bereits oben erwähnten Kerzenwechsel, während die Wagenführer ihr Fahrzeug um Kommißdrehböcke mit dem Heber anzuheben hatten. Und dann mit Vollgas dem Ziel entgegen, denn Zeit ist auch bei einer Geschicklichkeitsprüfung nicht gerade ohne Wichtigkeit.

Fuchsjagden im Höllentempo

Der schwierigen Prüfung folgten dann zwei Fuchsjagden, die in einem wahren Höllentempo Preiz und auch über den Platz gingen; beide Male war Herr Thielemann ausgezeichnet, das eine Mal als unbesiegter Fuchs, das andere Mal als Sieger. Ein paar Stürze, die im Uebereifer des Gefechts erfolgten, endeten nicht tragisch. Ganz bunt, gar nicht tragisch aber waren die zwei „Schaunummern", eine Sarichkinade mit einer Beiwagenmaschine mit tollkühner Akrobatik und die Vorführung eines vorsintflutlichen Rennwagens, der von einem Ackergaul mit einem PS über den Platz kroch. Alles in allem eine Veranstaltung, die sportliches Können und körperliche Geschicklichkeit der DDAC-Fahrer zeigte und außerdem für die Zuschauer spannende und ergötzliche Augenblicke bot. Schade deshalb, daß der Besuch so unverdient schlecht war.

Ergebnisse der Geschicklichkeitsfahrt.

Motorräder: 1. Herfurth, Halle, 0 Punkte. 2. Thielemann, Delitz a. Saale, 46 Punkte. 3. Riese, Halle 66 Punkte. — Beiwagen: 1. H. Wicke, Halle, 25 Punkte. 2. Th. Wicke, Dölau, 54 Punkte. 3. Wittenbecher, Halle, 131 Punkte.

Wagen: 1. Köhler, Halle, 10 Punkte. 2. E. Teubner, Halle, 49 Punkte. 3. Riese, Halle, 67 Punkte. 4. R. Prophete 77 Punkte.

Hallische Paddler starten in Hannover

Der Hall. Kanu-Club von 1928 startet mit seiner gesamten Kanadier-Rennmannschaft auf der am Sonntag in Hannover stattfindenden Gau-Kurzstreckenregatta des Gau V der Fachschaft Kanu. Die Bedeutung dieser Regatta geht schon aus dem Meldeergebnis hervor, haben doch 31 Vereine aus Braunschweig, Bremen, Celle, Halle a. S., Hamburg, Hameln, Hannover, Herford, Hildesheim, Kassel, Magdeburg und Verden 95 Boote mit über 215 Fahrern gemeldet. Ausgefahren werden insgesamt 16 Rennen Einer-, Zweierkajak, Einer-, Zweierkanadier, Viererkajak und Mannschaftskanadier. Der HKC. hat die Rennen Einer- und Zweierkanadier für Auf-, Einer- und Zweierkanadier für Senioren sowie den Mannschaftskanadier belegt. Zu der letzten Bootsgattung sind nicht weniger als 6 Meldungen abgegeben worden, so daß Vorrennen gefahren werden müssen.

Deutschlands Handball-Triumph

Der 21:3-Sieg über Schweden in Hannover.

In der prachtvollen Hindenburg-Kampfbahn zu Hannover feierte der deutsche Handballsport am Himmelfahrtstag einen seiner schönsten Triumphe. Die deutsche Nationalmannschaft gewann den Länderkampf gegen Schweden überlegen mit 21:3 (13:1) Toren. Vollständig wurde der Erfolg durch die begeisterte Anteilnahme des Publikums. Etwa 10 000 Zuschauer wohnten dem Länderkampf bei, eine Zahl, die bisher noch bei keinem handballsportlichen Ereignis in der Leinestadt erreicht wurde.

Halle 96 — Dessau 05 verlegt

Das für den 2. Juni in Halle vorgesehene Auffliegspiel BLV. Halle 96 gegen SV. 05 Dessau wird auf einen späteren Sonntag verlegt. Neuer Termin wird noch bekanntgegeben. Soweit bis jetzt bekanntgeworden ist, sind folgende Spiele um den Fußball-Vereinspokal auf Sonnabend den 1. Juni, vereinbart worden: SV. 98 Steinach gegen Gelb-Rot Meiningen; SC. Erfurt gegen SC. Apolda.

Heutige Werbespiele

Sportfreunde Knaben—Ammendorf 1910
Sportfreunde Junioren—96 Junioren.
Ammendorf 1910 Knaben—98.
Ammendorf Jugend B—98 Jugend B.
Wacker Knaben—Weiße.
Wacker Jugend—Borussia.
Borussia Knaben—Eintracht.
Borussia Junioren—Giebichenstein-Sportfreunde.

Heute: Bunter Kameradschaftsabend

Halles Olympiaanwärter und Sportler sollen einander näher kommen

Auf verschiedenen Wegen marschiert der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen auf dasselbe Ziel und kennt nur einen Zweck seines Tuns: Vaterland nur dir! Damit die getrennt marschierenden Kolonnen der Turner, Leichtathleten, Schwimmer und die vielen anderen sich näherkommen, damit vor allem die Hallenser Olympia-Anwärter, die sich schon seit Monaten mit vollem Einsatz all ihres Willens und ihrer Kräfte darauf vorbereiten, ihr Besies in Berlin zu geben, sich gegenseitig kennen und würdigen lernen, veranstaltet der Reichsbund für Leibesübungen einen Kameradschaftsabend, der gleichzeitig für die Sache des Sports innerhalb der hallschen Bevölkerung durch Vorträge und Vorführungen wirken soll.

Der Abend wird eingeleitet durch eine Ansprache des Führers der Ortsgruppe Halle des Reichsbundes für Leibesübungen, Dr. Kaiser, anschließend wird der Direktor des Instituts für Leibesübungen, Dr. Conrad, über das Thema sprechen:

„Welche Bedeutung hat das Olympia 1936 für uns Deutsche?"

Im Mittelpunkt des Abends steht ein Film, der Bericht erstattet über das glanzvoll verlaufene letzte Olympia in Los-Angeles. Zu diesem Film wird der Sportleiter der Universität, Erwin Wegner, sprechen, der herzlich 1932 Vertreter der deutschen Farben in Los-Angeles war und den stolzen Titel eines deutschen Meisters trägt. — Die hallische Turnerschaft wird Proben von Kraft, Mut und Geschicklichkeit am Reck geben. Hallische Turnerinnen werden beweisen, wie ausgesuchte Leibesübungen den Körper der Frau und ihre Bewegungen harmonisch gestalten, und hallische Turnerfechter werden die uralte ritterliche Kunst des Kämpfens mit der blanken Waffe vorführen.

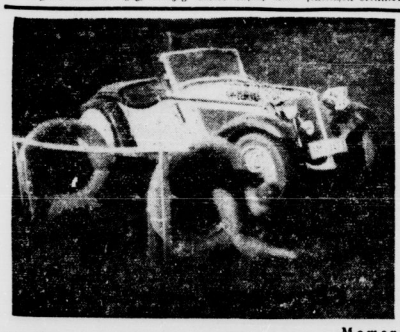
Im übrigen sollen Musik und gemeinsame Lieder die Pausen ausfüllen und Einlagen — Ueberraschungen sind vorbehalten — den Humor zu Worte kommen lassen.

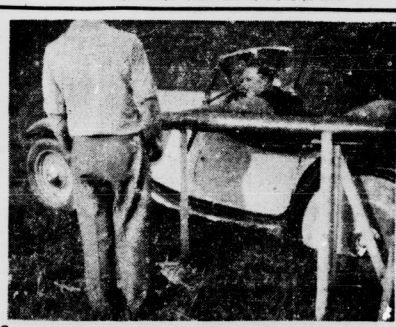
Das Schlußwort spricht der Beauftragte des Reichssportführers für den Gau VI, Renovanz.

Die Wiesbadener Motorbootkämpfe 1935 wurden mit der Sternfahrt eingeleitet. Der Sieg in der Bootsklasse fiel an den Berliner Bigalke auf Audi vor Hasse-Mittweida, Frau L. Bahr-Berlin und Wimmer-Berlin (sämtlich auf Adler) sowie Sander-Berlin auf Audi. Bei den Motorradfahrern war der NSU-Fahrer Brandt-Ludwigshafen der weitaus Beste.

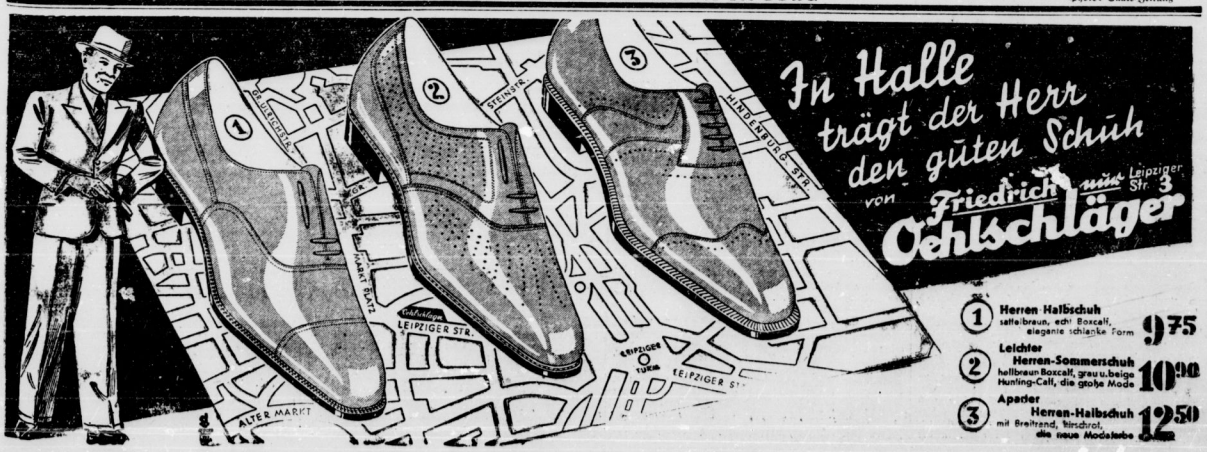
Mansfeld-Breslau auf DKW. fuhr beim Marienberger Dreiecksrennen Rekordzeit, indem er einen Durchschnitt von 137,8 km/Std. erzielte. Auch im Meisterschaftslauf für Maschinen bis 250 ccm stellte die Auto-Union den Sieger in H. Winkler-München, der mit seiner DKW-Maschine auf 116,2 km/Std. kam. Strömberg-Schweden siegte im Rennen der Maschinen bis 350 ccm.

1,935 Meter hoch sprang der ausgezeichnete Kieler Martens bei einem Hochschulkampf in Kiel, die die Kieler Universität vor Hamburg und Rostock gewann. Der erfolgreichste Athlet war hierbei natürlich Hans Heinz Sievert, der im Kugelstoßen (15,98 Meter), Diskuswerfen (38,32 Meter) und im Speerwerfen (57,14 Meter) der Beste war.





Momentbilder vom Geschicklichkeitsfahren des DDAC. Photo: Saale-Zeitung



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505316/fragment/page=0012

Bezirksklasse besiegt Gauliga 3:1

Wacker von Favorit 4:0 geschlagen / BSC 96 und Borussia gewinnen die Werbespiele

Die Fußballspieler trugen am Mittwochabend und am Himmelfahrtstage die letzten angesetzten Werbespiele aus. Von den vier durchgeführten Treffen beanspruchte das Ausmaß dieser Spiele erhöhtes Interesse. Die Kombination Bezirksklasse-Kreisklasse war in der Gesamtleistung besser als die Gauliga und erspielte sich mit 3:1 einen verdienten Sieg. — Der Altmeister Wacker stellte gegen Favorit eine junge Nachwuchsmannschaft, welche gegen die kampferfahrenen Favoriten nicht bestehen konnte und sicher geschlagen wurde. Borussia und BSC. 96 siegten dagegen wie erwartet. Letztere distanzierten Olympia 8:2 und der Bezirksklassenmeister gab den Sportbrüdern mit 3:1 das Nachsehen. Die einzelnen Spiele brachten erfreulicherweise guten Sport, so daß sie dem Werbecharakter entsprachen.

Auf dem Wackerplatz verlor die Gauliga

Die vor Wochenfrist zusammengestellte Elf, die viel Vertrauen für ein gutes Spiel besaß, wurde in den letzten Tagen umgestellt und hatte zu Spielbeginn folgendes Aussehen: Krüger; Jungo, Böttcher, Behle; Hendreichs, Hermann, Hupfeld; Ade und Kahle. Die dem Namen nach immerhin noch gute Mannschaft hielt jedoch nicht das, was man eigentlich hätte von ihr erwarten können. Schwach war vor allem der Sturm, der über die vollen neunzig Minuten keinen Lichtblick pektinen Zielwerfspiels bot. In der Hintermannschaft war Böttcher in der ersten Halbzeit sehr gut, laderierte später aber an einer Verletzung und schied in den letzten 20 Minuten zwei aus dem Spiele. Das Schußpräzeet hatte seinen festen Mann in dem Torwart Krüger, wohingegen beide Verteidiger auf ungewohnten Plätzen verschiedene Fehler nicht vermeiden konnten.

In der Bezirksklasse klappte es ebenfalls nicht nach Wunsch, aber hier vermochten einige Spieler durch überragendes Spiel Vorteile zu erzwingen, die den Sieg sicherten. Die Wacker-Verteidiger verlegte sich den Hauptinstrument an diesem Erfolge. Der beste Mann war hier der linke Läufer Martin (Ammendorf 1910), der bei technisch famosem Spiel auch das rechte Stellungsspiel besaß. Schubert als Mittelläufer und Werner (rechter Läufer) standen ihm nicht viel nach. Sehr gut hielt sich auch das Schußpräzeet der 96er Grimm Müller-Hoffmann, das zu gut für den phlegmatischen Angriff der Gauliga war. Im Angriff machte sich aber ebenfalls die augenblicklich vorherrschende Stürmerkrise im hallischen Fußballsport bemerkbar. Es wird viel, aber erfolglos gespielt, weil eben in den Mannschaften die Stürmer ohne die notwendige Umsicht und Ueberlegenheit an die Aufgaben herangehen. Albrecht (Favorit) versagte als Mittelstürmer und damit war es um die Geschlossenheit der Angriffsreihe geschehen. Meyner und Wagler genügten hier den Ansprüchen.

Die Gauliga begann vielversprechend

Böttcher leitete geschickt die Angriffe ein, doch war die Hintermannschaft der „Unterklassigen" gut im Schwung und ließ Treffer nicht zu. Leben kommt in die Reihen, als Krüger in der 20. Minute einen famosen Schuß von Wagler geschickt hält und im nächsten Augenblick Böttcher einen unhaltbaren 20-Meter-Schuß zum 1:0 anbrinnt. Die Bezirksklasse-Kreisklasse steigert jedoch den Tempokampf mehr und mehr und kommt oftmals dem Ausgleich sehr nahe. Das Glück hielt aber zu den Ligisten. Imponierend war in dieser Zeit das Mühen Schauderts, seinem großen Gegenüber Hermann den Ball abzunehmen. — Im zweiten Spielteil bewies die Mannschaft der Kombination das bessere Siegvermögen und führte meist überlegenes Feldspiel vor. Aber der Angriff vermochte sich im entscheidenden Moment nicht durchzusetzen. Dadurch gelang es der Gauliga, den knappen Vorsprung bis acht Minuten vor Schluß zu halten. Dann schoß aber Schubert ebenfalls einen wunderbaren Treffer und in der nächsten Minute brachte Naap nach Mißverständnis der Ligaabwehr das 2:1 zuwege. Mit einem Male wußten nun die Stürmer der Bezirksklasse, wie der Erfolg am ehesten zu erreichen sei. Die Liga hatte einige bange Minuten zu überstehen und leicht hätte auch dem 3:1, das Bohnhardt erzwang, ein noch höherer Sieg geschafft werden können. Der Unparteiische Schaffernicht (Merseburg) hatte das faire Spiel in sicher Hand.

Borussia schlägt Olympia 8:2 (4:2).

Technik behauptete sich in diesem Treffen sogar gegen unglaublichste Kampfkraft. Obwohl die Borussen ohne Schubert und Mertin und den den Schwarzen den Rücken gekehrten Gehr, Krampe antraten, ließen sie sich das Spiel nie aus der Hand nehmen und siegten sehr sicher. Olympia vermochte außer lobenswertem Eifer nichts zu bieten, was den Borussen hätte Achtung einflößen können.

Eindrucksvoller Sieg Favorits über Wacker.

Der Kampfsport Fußball warb vor autem Besuch am Mittwochabend auf dem Favoritplatz an der Delitzscher Straße. Favorit und Wacker waren dort die Gegner. Wie in früheren Jahren schon, so war auch dieses Spiel fesselnd vom Beginn bis zum Schlußpfiff. Die Platzbesitzer bewiesen in diesem Werbespiel klar und deutlich, daß ihr Männen bei den höheren Klassen in jeder Beziehung gleicht. Um Bergmann (Torwart), Jakob (linker Verteidiger), Wilhelm (rechter Läufer) und die Innenstürmer Kuhnert und Albrecht ergänzen auffallend junge, viel Talent besitzende Kräfte die Favorit-Elf zu einer Formation, die technisch gut zu spielen vermag und auch Interesse für flache Kombination durchblicken läßt. Da diese Vorzüge von einem vorbildlichen Kampfgeist beherrscht werden, ist alles das beieinander, was die Spiele interessant macht. Leider war der Gegner nicht stark genug, um hieher Formation die Hauptkräfte abzuverlangen. Die Blauweißen schickten die durch Bohne, Krüger, Kettnitz und Behle verstärkte Junaliga ins Spiel. Diese Mannschaft kämpfte vorbildlich und unverdrossen in jeder Beziehung, doch vermißte man gute Routine im Angriffsspiel und dann war Behles Aufspielen als Mittelläufer negativ in jeder Beziehung. Mit solchen Nachteilen war der massiven Deckung der Favoriten natürlich nicht beizukommen. Wackers Schußbreieck Krüger, Bohne und Glaser beherrschte aber vorerst alle Situationen. Ein in der 19. Minute von Favorit erzieltes Tor annullierte jedoch der Unparteiische. Drei Minuten später ging aber Werner, Favoritß Halbläufer, mit einer sauberen Vorlage an der Wackerverteidigung vorbei und auf plaziert schoß er den ersten Treffer. In der 29. Minute markierte Kuhnert ein zweites unhaltbares Tor. Nach dem Wechsel hielten die Rotheseln mit der besten Mannschaft. Hatte Wacker im ersten Spielteil sehr gute Momente im Angriffsspiel, so war jetzt nichts mehr zu gewinnen, denn Favorit besaß das weitaus bessere Siegvermögen. Albrecht schoß in diesem Spielteil noch zwei weitere famose Tore, so daß Wackers Niederlage mit 0:4 sehr sicher ausgedrückt wurde.

Sportbrüder gegen BSC. Halle 96 1:3 (0:3).

Auf dem Sportbrüderplatz hatte die Kreisklassenmannschaft die benachbarten 96er im Werbespiel zu Gaste und mußte sich von den recht gut besetzten Blauroten geschlagen bekennen. Der Bezirksklassenmeister hatte auf der ersten Mannschaft Grosse im Tor, Krampe, Berat, Neubert, Grosse und Meinen zur Stelle, die mit den ergänzenden Reservespielern zeitweise recht gute Leistungen aufzubieten vermochten. Die Sportbrüdereif bot vor allem in der ersten halben Stunde durch schnelle Angriffe der Stürmerreihe eine ausgleichende Partie und hatte dabei auch einige gute Torchancen. Eine gute Abwehrarbeit von Grosse im Tor der 96er und manchmal Schußvermögen der Sportbrüderstürmer verhinderten aber mögliche Erfolge der Platzbesitzer. Die blauroten Stürmer zeigten sich hier viel entschlossener, und so gelang denn auch dem Rechtsaußen nach viertelstündigem Spielverlauf der Führungstreffer, der dann durch systematisches Spiel in der letzten Viertelstunde der ersten Halbzeit auf 3:0 erhöht wurde, wobei Neubert und Putzmann die Torschützen waren. Auch nach dem Wechsel spielten die 96er meist feldüberlegen, doch konnten die Sportbrüder in der 65. Minute durch Lauer das verdiente Ehrentor erzielen. Weitere Erfolge ließen aber die beherzigten Hintermannschaften nicht mehr zu und so blieb es beim 3:1-Sieg der Blauroten.

In Merseburg siegte Bezirksklasse 4:1.

In Merseburg stellten sich die Bezirksklasse und die Kreisklasse zu einem Werbespiel. Die besseren Leistungen lieferte erwartungsgemäß die Bezirksklasse und verdiente sich den 4:1-Erfolg jederzeit sicher.

*

Jugend-Fuß- und Handball

Mit recht ansprechenden Leistungen warteten die Jugend-Fußballmannschaften in den Werbespielen auf, obwohl bei der häufigen Ansetzung von Wacker, 98 u. a. B-Mannschaften bald eine Schwäche eintreten muß. Folgende Ergebnisse wurden gezeitigt: Sportbrüder Giebichenstein war gegen 96 Junioren 45 Minuten ein gleichwertiger Gegner; nach dem Seitenwechsel setzte sich aber das bessere Können von 96 durch und zum Schluß hatte 96 verdient 5:2 gewonnen. Favorit-Wacker hatte gegen Post Jgd. nicht nur den Vorteil des eigenen Platzes, sondern auch eine körperliche Ueberlegenheit, dieser Vorteil kam 3:1 zum Ausdruck. Borussia Jgd. B reihte einigen vorhergegangenen Erfolgen gegen Wacker einen neuen an. Wacker Junioren und 98 Junioren führen ein schönes Spiel vor, das Wacker knapp, aber verdient 2:0 gewann. Dölau Jgd. B schaffte gegen 98 B nach meist gleichverteilten Leistungen ein 1:1. Auch Dölau Knaben erzielten gegen 98 mit einem 2:3 ein ehrenvolles Ergebnis. Recht anständig und immer offen war auch das Spiel Wanslebener Jugend gegen Brachstedt 1:0. Döllnitz Jugend A erzwang gegen Ammendorf nicht ganz erwartet ein 2:2. Im ersten Spiel sicherte sich Döllnitz B gegen Weiße einen hohen 8:0-Sieg. Nietleben Jugend stellte gegen Amsdorf die zur Zeit gute Form durch ein 5:1 Resultat unter Beweis. Amsdorf Knaben gaben eine gute erste Vorstellung, sie schlugen Nietleben 4:2. Schotterey Jugend kam gegen Bennstedt zu einem beachtenswerten 0:1.

*

Handball. Post Handballjugend landete gegen die erstmalig antretende Jugend von Queis einen haushohen 20:5 (7:1) Sieg.

Das Quartett der Vorschlußrunde

Wie sie in früheren Jahren beim Kampf um die „Vittoria" abgeschnitten haben

Sonderbericht unseres ständigen E. Ch.-Mitarbeiters.

Während in Dresden die deutsche Ländermannschaft im Kampf mit der Tschechoslowakei zu einem so schönen Erfolg gekommen ist, wurde der Schlußfirich unter den zweiten Alt der Bundesspiele gegen; die vier Gruppensieger sind ermittelt und werden nunmehr in der Vorschlußrunde die beiden Gaumeister festzustellen haben, die das Schlußspiel bestreiten dürfen. Wie haben nun die vier Gruppensieger bisher im Kampf um die Bundesmeisterschaft abgeschnitten?

Der VfB. Stuttgart steht erstmals am Start.

Noch niemals ist es dem Stuttgartern bisher gelungen, als Vertreter des Südens an den Bundesspielen teilzunehmen; weder als süddeutscher Verbandsmeister noch als dessen Begegnerin. Um so größer die Leistung, gleich auf Anhieb in die Vorschlußrunde zu kommen.

Dreimal war der PSV. Chemnitz mit dabei.

Als mitteldeutscher Pokalsieger setzten sich die Chemnitzer im Jahre 1932 in der Vorrunde mit 4:2 gegen Beuthen 09 durch, wurden jedoch in der Zwischenrunde vom nachmaligen Meister Bayern-München mit 3:2 geschlagen. Bereits im nächsten Jahre waren die Chemnitzer Polizisten wieder mit dabei, doch mußten sie mit 1:6 durch den F. S. V. Frankfurt eine derbe Niederlage hinnehmen.

Neun Spiele hat der VfL. Benrath bisher geliefert.

Mit drei Fehlstarts eröffnete der VfL. die Reihe seiner Bundesspiele, denn dreimal schied er folgleich in der Vorrunde aus: im Jahre 1930 mit 0:1 gegen die Frankfurter Eintracht, im Jahre 1932 mit 1:3 gegen den F. S. V. und im Jahre 1933 mit 0:2 gegen 1860 München. Im vorigen Jahre belegte der VfL. in seiner Gruppe hinter Schalke den zweiten Platz. Die Benrather spielten damals gegen Schalke 0:2 und 1:0 und kämpften gegen Eimsbüttel 4:1 und 1:5, um gegen Bremen mit 4:1 und 2:2 am besten abzuschneiden.

Schalke 04 hat bereits 21 Spiele hinter sich.

Von 1927 an sind die Schalker — lediglich mit Ausnahme des Jahres 1931 — stets in der Bundesrunde zu finden. Nachdem sie zunächst mit 1:3 an München 1860 und dann mit 2:4 am HSV. gescheitert waren, gewannen sie im Jahre 1929 mit 5:1 gegen Wacker Leipzig, verloren jedoch mit 1:4 gegen Hertha. Dem 6:2-Sieg über Germania-Hannover folgte im Jahre 1930 eine Niederlage gegen den „Club" in gleicher Höhe. Knapp mit 5:4 sicherte sich Schalke im Jahre 1932 vor dem Plauener Sport- und Ballspiel-Club die Teilnahme an der Zwischenrunde, in der es sich mit 4:2 gegen den HSV. durchsetzte; in der Vorschlußrunde blieb jedoch Eintracht-Frankfurt mit 2:1 siegreich. Im Jahre 1933 erlitt Schalke erst im Schlußspiel gegen Fortuna-Düsseldorf mit 3:0 eine Niederlage, nachdem es zuvor mit 4:1 gegen Viktoria-Berlin, mit 1:0 gegen den F. S. V. Frankfurt und mit 4:0 gegen München 1860 die Oberhand behalten hatte. Bei den vorjährigen Kämpfen ist den Schalkern nun erstmals der große Wurf geglückt. Wohl hatten sie mit 4:1 und 2:3 gegen Eimsbüttel ebenso wie mit 0:1 und 2:0 gegen Benrath je einen Sieg und je eine Niederlage aufzuweisen; da sie aber gegen Werder mit 3:0 und 5:2 beide Spiele gewannen, kamen sie als Sieger ihrer Gruppe in die Vorschlußrunde. Der 3:2 Sieg über Waldhof scherte Schalke den Weg ins Schlußspiel, in dem es sich mit 2:1 die erste Bundesmeisterschaft gegen den 1. F. C. Nürnberg holte, der fünf Minuten vor Schluß noch mit 1:0 im Vorteil gelegen hatte.

Bundesmeister wurde bisher lediglich Schalke 04.

Ob es den Knappen nunmehr gelingen wird, ihren Namen abermals in die Ehrenliste der deutschen Fußballmeister einzutragen, darüber wird zunächst die Vorrunde entscheiden. Schlecht sind die Aussichten der Schalker jedenfalls nicht . . .

*

Auf 17.30 Uhr ist der Beginn des Vorschlußrundenspiels zur Deutschen Fußballmeisterschaft zwischen Schalke 04 und der Polizei-Chemnitz am Sonntag in Düsseldorf festgelegt worden. Der späte Zeitpunkt wurde mit Rücksicht auf den Groß-Flugtag gewählt, den die NSG „Kraft durch Freude" seit langem für diesen Tag vorbereitet hat.

Im Fußball-Stadtelampf mußte die Mannschaft von Frankfurt a. M. auf eigenem Boden eine 6:2-Niederlage durch eine Hamburger Elf hinnehmen.

Schottisches Fußballmannschaft trug das dritte Spiel auf ihrer Amerikafahrt in Chikago gegen eine Mannschaft von Illinois aus. Die Schotten siegten mit 3:0 Toren.

Radfahrer warben für ihren Sport

Leider wieder nur schwacher Besuch trotz guter Leistungen unserer Amateure

Im Rahmen der Reichssportwoche warben am Mittwochabend auf der hallischen Radrennbahn am Bölberger Weg die Radfahrer mit verschiedenen Fliegerrennen für ihren Sport. Ueber 30 hallische Fahrer hatten für diese Werbeveranstaltung ihre Meldung abgegeben. Wenn auch der Massenbesuch ausgeblieben war so waren doch die Besucher erschienen, die mit dem Radsport eng verwachsen sind. Eingeleitet wurden die Rennen mit einem Zeitfahren über 1 Kilometer (nur offen für Olympiaanwärter). Trommer (Wanderslahe Halle), welcher früher bei Erzelsior-Dresden die deutsche Mannschaftsmeisterschaft über 7,5 Kilometer mit gewinnen konnte blieb hier in der Zeit von 1:11,6 Min. Sieger vor Naumann, Stoltmann, Kempter und Mautes.

Im 1000-Meter-Hauptfahren starteten 18 Fahrer. Für den Endlauf qualifizierten sich Trommer, Stoltmann, Kempter und Naumann. Wieder erhielt Bukett und Schleife Trommer. 2. Stoltmann, 3. Naumann, 4. Kempter. Letzte 200 Meter 12,6 Sek.

Im Mannschaftsverfolgungsrennen über 5 Kilometer starteten drei Mannschaften. Die Zusammenstellung war folgende: 1. Mannschaft: Kempter, Mautes, Riedel, Geyer; 2. Mannschaft: Naumann, Müller, Stoltmann, Lemke; 3. Mannschaft: Trommer, Rolle, Mennong, 9. Klimanschewski. In der Zeit von 6:48 Min. siegte Mannschaft Nr. 3 vor Mannschaft Nr. 2.

Im 1000-Meter-Mannschaftsrennen über 5 Kilometer wurden auch Paare zusammengestellt. Eine Zwischenwertung und Schlußwertung nach Punktzahl. Naumann-Stoltmann waren hier siegreich in der Zeit von 7:12 Min., 2. Riedel-Rolle, 3. Trommer-Geyer, 4. Kempter-Mennong. Hierbei zeigten gegen früher Riedel und die Jugendfahrer Geyer und Mennong eine gute Formverbesserung.

Für die Jugend war noch ein Rundenzeitfahren (333⅓ Meter) vorbehalten. Hierbei siegte der talentierte A. Klimanschewski. Zeit: 22,5 Sek., 2. Bieber, 3. Geyer.

*

„Stunde der Matadoren" ist ein Dauertrennen benannt worden, das bei der nächsten radsportlichen Veranstaltung in Hannover am 19. Juni zur Durchführung gelangt. Verpflichtet wurden bisher Möller, Krewer, Lohmann und der Holländer Leddy. Mit zwei weiteren Fahrern schweben Verhandlungen.

Mit einem strengen Beweis sind die bekannten Amateurflieger Mertens-Krefeld, Hochkeppler-Köln, Anger, Geserich und Rosenberg (Berlin) wegen Verstöße gegen die Weltfahrtbestimmungen bestraft worden.

Karl Lacrs, der belgische Straßenweltmeister, startet am Freitagabend auf der Kölner Radrennbahn. Seine Gegner im Omnium sind Weltmeister Scherens, Albert Richter und Steffes, dagegen startet Ch. Pélissier nicht.

Sportliche Bekanntmachungen

Fachamt für Leichtathletik

Startnummernausgabe und Ordnerbesprechung findet heute nicht im „St. Nikolaus", sondern bereits um 19.30 Uhr im Restaurant des „Reichshofes" statt.

Rockmann.

Hallesche Turnerschaft.

Die Mitglieder der angeschlossenen Turnvereine werden hierdurch nochmals aufgefordert, sich an dem heute Freitag, im „Reichshof", 20 Uhr, stattfindenden Kameradschaftsabend des Reichsbundes für Leibesübungen, Ortsgruppe Halle, restlos zu beteiligen. Die Turnerinnen aller Vereine, welche die Dessauer Freiübungen beherrschen, treffen sich zu der Aufführung auf dem Wackerplatz am Sonntag, dem 2. Juni bereits 14.30 Uhr in der Turnhalle der Roßplatzkaserne, Eingang Füstlerstraße, am Sportplatz. Starke Beteiligung wird erwartet. G. Meyer, DT.-Kreisführer.

Mit 25 Pfund 18 Kilometer

Gepäckmarsch durch Halle.

Gestern marschierten 200 Mann im Eilmarsch durch Halle. Der Start fand in den Morgenstunden auf dem Hallmarkt im Beisein des Kreisleiters Tobmagerzen statt. In drei Gruppen starteten 27 Mannschaften zu einem 15 Kilometer langen Marsch durch Halle. Zuerst führte die Strecke nach dem Süden der Stadt. Durch die Suttenstraße ging es im Eiltempo weiter durch die Merseburger Straße, Hindenburgstraße nach dem Reileck. In heftigen Positionskämpfen führte der Kampf weiter nach Cröllwitz, wo es am langen Berg nach der Heide hinaus eine Anzahl Ausfälle gab. Hitlerjugend und SS hatten vom Start bis hierher um die Führung gekämpft. Wegen Ausfalles verschiedener Leute fiel erst die SS zurück und dann gab die HJ. auf. Nach Ueberwindung eines Hindernisses an der Heide und nach einer Geschicklichkeitsprüfung gewann schließlich die Mannschaft der Feldjäger.

Ergebnisse:

1. Abteilung der Feldjäger 2 Std. 0,30 Min., 12 Punkte (mit der Mannschaft Kameradschaftsführer Schult und die Feldjäger Fischer, Ernst Ludewig, Schaerff, Schwarz und Schultze). 2. SS-Sturmbann I (Knorre, Rostek, Keidel, Weisleder, Rödel und G. Schnabel) 2 Std. 1,30 Min., 21 Punkte. 3. SA.-Standarte 79 (1. Mannschaft: Bumgart, Hoffmann, Mensch, Winter, Lotze, Sieber und Bürkner) 2 Std. 2,30 Min., 7 Punkte. 4. HJ-Gefolgschaft 6/36 (Niedergesäß, Schönian, Kamradt, Zeise, Richter, Senff, Liebau und Meyer) 2 Std. 6 Min., 11 Punkte.

Die Schwimmer im Stadtbad

Die Mittwochabendveranstaltung der hallischen Schwimmer erfreute sich leider nicht des Besuches, den sie mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Schwimmsports verdient hatte. Nur wenige Zuschauer verfolgten mit großem Interesse die Darbietungen, die einen Querschnitt durch den Schwimmsport aus den kleinsten Anfängen heraus bis zum Wettkampfsport gaben. Nach kurzen Begrüßungsworten des Bezirksführers Tanneberg wurde von Mädels und Jungens aller Vereine ein Reigen vorgeführt. Lehrer Löhr hatte dann Gelegenheit, mit einer Schulklasse zu zeigen, wie man am geeignetsten die Nichtschwimmer mit dem Wasser zunächst vertraut macht und dann systematisch zum Schwimmunterricht übergeht. Zwölf Frauen zeigten das Figurenlegen, das der vollstümlichen Seite des Schwimmens Geltung verschafft, und fanden mit ihren exakt gelegten Figuren verdienten Beifall. Bevor mit den praktischen Vorführungen der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft begonnen wurde, wies Frl. Bettels von der DLRG., Ortsgruppe Hamburg, in einer kurzen Werberede auf die Zwecke und das Streben der DLRG. hin.

Dann kam der Wettkampfsport zu seinem Recht. Einzelschwimmen im Brust, Rücken und Kraul folgte eine Sprintstafel über 10×50-Meter, die bis zum letzten Schwimmer spannend verlief und fast im toten Rennen endete. Das abschließende Wasserballspiel brachte einen technisch feinen Kampf zwischen einer komb. Mannschaft und der 1. Mannschaft von Halle 02, der von der komb. Mannschaft mit 6:4 (3:2) verdient gewonnen wurde.

Vereinsnachrichten

Kaufm. T. V. Alle Turner und Turnerinnen heute am Freitag in den „Reichshof". — Volksturnabteilung: Alle Staffelläufer treffen sich am Sonntag, dem 2. Juni, in Bauers Restaurant, Raibahnstr., pünktlich 10 Uhr zum Umkleiden. Kleidung: weiße Hose, weißes Hemd mit KTV.- und DT.-Abzeichen.

Postsportverein Halle. Heute abend 20 Uhr erscheinen alle Abteilungen zum Kameradschaftsabend des MSV. im „Reichshof".

Giebichensteiner Turnverein E. V. Heute, Freitag, Kameradschaftsabend im „Reichshof". — Morgen, Sonnabend, Stiftungsfest, 20 Uhr, „Gaalschloßbrauerei".

Hall. Turn- und Sportverein, E. V. 1861. Heute, Freitagabend 20 Uhr, Kameradschaftsabend der Turn- und Sportvereine im „Reichshof". Pflichtveranstaltung. Der Vereinsführer.

Reichsbahn TSV. Wir erwarten alle Mitglieder am Freitag, dem 31. Mai, 20 Uhr, im „Reichshof" zum Kameradschaftsabend des MSV. — Leichtathletik-Abteilung: Am Sonntag treffen sich alle Teilnehmer am Staffellauf um ½10 Uhr im „Markgraf" (Brüderstraße).

Germania-Felsenfest. Heute abend treffen sich alle Mitglieder im „Reichshof" zum Kameradschaftsabend des Reichsbundes für Leibesübungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505316/fragment/page=0013

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftwort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftwort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

Die Küche ist das Reich der Hausfrau
Alle Preislagen bieten gute Arbeit in Verbindung mit den praktisch. Inneneinrichtungen. Eine Besichtigung derselben zeigt unsere Leistungen in Auswahl und Preiswürdigkeit 130.-, 150.-, 191.-, 229.-, 339.-
Bedarfsdeckungsscheine verd. in Zahlung genommen
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Zitter-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Jung. Burschen in die Landwirtschaft sucht Heinz Küstner, Lengefeld (Kyra).

Geschirrführer Suche für sofort einen ledigen Geschirrführer, 18 bis 20 Jahre alt. Karl Polypfichl, Landwirt, Unterröthinen (S.), Adolf-Hitler Ring 2.

Knecht für Landwirtsch. und Geschäft, der sämtliche landwirtschaftl. Arbeit kennt, für Dauerstellung gesucht. Adolf Basel, Kohlenhandlung, Tel. 21.

Suche sofort oder 15. Juni zuverlässig, fleißiges Hausmädchen od. Stütze, nicht unt. 18 J., für tierärztlichen Haushalt. Kenntnisse im Koch., Gartenarbeit und Telephondienung erforderlich. Gehalt 20–25 RM. Angebote mit Lichtbild an Frau Stabsveterinär Wendt, Kemberg, Bez. Halle.

Haustochter Suche zu sofort Antritt Haustochter mit Familienanschluß in größ. Cafehaus Leipzig. Kost und Wohnung im E. Federbetten muß gestellt werden. Gehalt nach Vereinbarung. Off. an Cafehaus Kaufer, Leipzig, Plauenschestr. 13.

Ordentliches Hausmädchen sucht Frau Gerhardt, Niederreichstädt, Tel. Schafstädt 247.

Hausmädchen für sofort gesucht. „Thüringer Hof", Weimar.

Haustochter mit Kenntnis in Stenographie und Schreibmaschine sucht sofort Kuhn, Riemberg b. Halle

Einfache Stütze die im Kochen u. Haushalt erfahren wird sof. gesucht. Frau M. Stichnoth, Clausthal (Harz), Hotel „Stadt London".

Küchenmädch. nicht unter 16 J. alt, zum 1. Juli gesucht. Rittergut Cöfty bei Radegast (Anhalt).

Stellengesuche

Chauffeur gelernter Automechaniker, 24 J. ledig, 172 gr., im Bes. d. Arbeitspasses, Führerschein 1—3, sucht sof. od. 1. 6. Stellung als Chauffeur oder Autoschlosser. Hans Küstermann, Burgörner bei Hettstedt, Humboldstr. 16.

Kellnerlehrg. welcher nach einj. Lehrz. seine Stellung schuldlos unterbrechen mußte, sucht Stellung z. Weiterlernen. Gute Zeugnisse vorhanden. Erich Brunn, Runthal Nr. 15a, über Weißenfels.

22jähr. Mädel vom Lande, mit Nähkenntn. sucht Stelle, in Privat Haushalt z. 1. 7. Offerten D 8851 Geschäftsstelle.

Zu vermieten

Große Stube mit Küche 1. 6. od. 1. 7. zu verm. Merbitz Nr. 20, Bahnstation Nauendorf.

Herren- u. Schlafzimmer sofort zu vermiet. Königstr. 18 III l.

1—2 Zimm., leer, in gutem Hause an einz. Person abzugeben. Rose, Gesenisstraße 4.

Gut möbl. Zimm., el. Licht, vm. Triftstraße 4, I r.

Groß., eleg. möbl. Zimmer vermietet Steintor 16, II r.

Möbl. Zimmer preisw. zu verm. Brandenburgerstraße 5 I links, am Reifeck.

Zimmer In schöngelegener Villa 1 gr., 1 kl. Zim. mit eigener Kochgel. u. Gartenbenutz. an einz. Herrn od. Dame zu vermiet., evtl. möbliert. Hoher Weg 32.

Zimmer Schönes sonniges Zimm. Nähe Riebeckplatz sofort zu vermiet. Halberstädter Str. 3 I r.

Einf. mbl. Zimm. zu vermieten. Schweitzerstr. 22, 2 Treppen links.

Kl. möbl. Zimm. zu vm. Sophienstraße 25a pt. l.

Möbl. Zimm. an Berufstätt. zu vermiet. Fischerplan 4 II.

Gut möbl. Zimm. zu vermieten. Merseburgerstr. 22 III links.

Gonniges möbl. Zimmer an Herrn sofort zu verm. Gallonrering 3 II rechts.

Gut möbl. Zimm. zu vermieten. Charlottenstr. 19, II links.

Möbl. Zimmer Chaif. f. berufstät. Herrn. Tantenstraße 28, I r.

Nähe Markt gut möbl. Zimm. Kuhgasse 9, I r.

Leeres Zimmer an einzelne Perf. sofort zu vermiet. Rannischestr. 8, Laden.

Zimmer gut möbliert, sof. zu vm. Wilhelmstraße 43, ptr.

Möbliertes Zimmer nur an Herrn zu vermiet. Parkstr. 3, pt. r.

Möbl. Zimmer zu vermiet. an berufstätigen Herrn Kuhgasse 3, II r.

Sep. Zimmer, elektr., sofort. Kretschmar, Grafeweg 8, H II l

Möbl. Zimmer sucht man nicht durch Umfrage bei Bekannten, sondern durch eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung", weil man sich so an einen viel größ. Kreis wendet und dadurch eine größere Auswahl hat.

Mietgesuche

Aelt. kinderloses Ehepaar sucht 3-Zimmerwohng. Off. E 4569 Gesch.

Zum 1. Juli Stube, Kammer, Küche, bon ruhig Ehepaar, 1 Kind, gesucht. Miete bis 30 RM. Nähe Rannischer Platz Off. E 4564 Gesch

Pension einfache, saubere, nahe Wittekind, von Familie für einige Tage gef. Preisang. D 8530 Geschäftsstelle.

Rasensprenger von 2.40 an
Gartenschläuche nur beste Qualität, Mtr. v. 0.90 an
Schlauchwagen Sonderangebot 5.75
Bekämpfungsmittel gegen: Raupen-Meltau-Blattläuse
Samenhandlung
Max Krug, Markt 16

Zu verkaufen

Pfingst-Angebot. Ein gutes Fahrrad Tourenrad mit Freilauf 33.00 RM. Balloonrad mit Freilauf 37.50 RM. Balloonrad mit Freilauf besserer Ausführung 44.00 RM. Balloonrad, Chrom, m. Freil. 48.50 RM. Balloonrad, Chrom, poliert, m. Freil. 50.00 RM. Markenräder Diamant Herkules 60.00 RM. Sämtliche Räder mit Garantie
Recke Königstr. 81

Bett mit gr. Matr. Garderobeständer bill. z. verk. Laurentiusstr. 11, II.

Roh-Eis fr. Haus (Abonnement). Gerber, Magdeburger Straße 23.

Küchen eichenbein 110,—, Schlafzim. 225,—, Vitrine, Vertiko, Ankleidescränke, Waschkommoden, Schreibschränk, Dipl.-Schreibtische Kredenz, Büfett 95,—. Ruche, Gr. Klausstr. 7.

Nähmaschinen Kauf im Fachgeschäft Prophete Rannische Str. 15-16

Schreibmasch. billig zu verkauf. Schmeerstr. 2 II.

Blüthner-Stutzflügel gut erhalten, an Private zu verk. Anfr. Tel. 325 46.

35 Paar Schienebed: Gleis. Schienen 70, 90 und 120 mm hoch, zirka 500 m numeriertes starkes Feldbahngleis, 70×600 Millimeter, zu Kauf und Miete günstig abzugeben. Edmund Grützner, Berlin-Halensee.

Schreibmasch. Stoewer u. a. an 65,— RM. verk. Schub, Leipziger Straße 75.

Küche gebr. 30,—, Kleiderschrank 25,—, Wäschesch. 23,—, Küche neu 125,— (Steil.), Sofa, gut erhalten, 20,—. Pasdorfs, Halle, Fleischerstr. 30/31, fr. Bergmann.

Wanderer-Brennabor- Fahrrad im Fachgeschäft H. Schöning Rathausstraße 9

Herren- u. Damen-Bekleidung Möbel
wie immer billig, trotzdem bequeme Wochen- oder Monatsraten
Merkur G.m.b.H.
Halle (Saale), Gr. Ulrichstraße 4-5

Granatschmuck Kette, Ohrringe, Ring bill. z. verk. Auenstr. 2, pt. r.

Fenster komplett, öffnbar, von Neubau, 120 mal 150 zu verk. Richtbofenstr. Kraffig.

Billig billiger am billigsten sind die Kleinanzeigen in der „Saale-Zeitung"

Schöne Wäsche darf zu Pfingsten nicht fehlen, meine Damen — und darum sollten Sie sich bei uns mit allem, was Sie noch brauchen, eindecken; schöne Nachthemden u. Schlafanzüge, Kombinationen Unterkleider — alles gut und alles preiswert
Wäsche-Steinmetz Leipziger Straße 8

Möbelhaus Schirloth
Küchen große Auswahl m. Aufwasch. kompl. von 105 Mk. an
Kl. Ulrichstr. 34
Möbelhaus Schirloth

Erfolg holsal wenn man den Anzeigenteil d. „Saale-Zeitung" benutzt, weil hohe Auflage und — guter Leserkreis!

Zu verkaufen gibt es im Haushalt so manches, was nicht mehr gebraucht wird für andere aber recht wertvoll sein kann. Wer hat denn aber für diese Sach. Interesse? Eine Kleinanzeige in der „Saale-Zeitung" schafft in jedem Fall schnell Käufer herbei, denn sie wird täglich von vielen Tausenden in Stadt u. Land gelesen.

Zum Pfingstfest
Herren-Anzüge M. 36.- 48.- 65.- 78.- u. h.
Sport-Anzüge M. 28.- 39.- 49.- 65.- u. h.
Herren-Mäntel Sipona
Wetter-Mäntel für Damen und Herren
Teilzahlung Wochen- oder Monatsraten
Leon Klingsluus
Inhaber: Alfred Georgi
Leipziger Straße 11, I
Eingang Kl. Sandberg

Kaufgesuche

Weinflaschen Ludwig Schwetschke Kestr. 1-4 P.

Zwillings-Kinderwagen gebraucht, z. kauf. gesucht. Angebote E 4567 Gesch.

Gebrauchte Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe zu kaufen gesucht. Postkarte genügt. Schuchardt Gr. Klausstraße 12

Grundstücksmarkt

Prima Existenz Altes, flottgehendes Lebensmittelgeschäft, monatlich etwa 2500 Umsatz, wöchentl. Schlachten, schöne Wohnung, günstig zu verkaufen. Mittlg. Schülershof 19/20.

Einfamilienh. mit Stallung u. großen Garten zu verkaufen. Bauer, Nauendorf 59 (Saalkreis).

Bankiers für Ein- und Zweifamilienhäuser, a. b. Großstadt, günst. zu verk. Hab. Dr. Fr. Bley, Großstr. 26, R. Lehr. Leipziger Str. 12.

Wollen Sie ein Haus kaufen? Wohnhaus, Geschäftshaus. Villa od. Gart.? Oder wollen Sie verkaufen? Leicht, billig u. schnell kaufen und verkaufen v. Grundstücken und Gebäuden, durch eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung"

Kapitalien

3000 Alleinhypothek, Haus Stadtmitte, hohe Sicherheit, gesucht. Off. B 3 9684 Gesch.

1. Hypothek Wenn man Geld sicher anleg. will, gibt man zweckmäßig eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" auf. Es werden sich dann stets viele Interessenten melden, unter denen man wählen kann.

Tiermarkt

1 Rollwagen, 60 Ztr. Tragkraft, m. Patentachsen, i. fast neuem Zustand.; 1 herrsch. Kutschwagen, ganz wenig gefahren, sowie 1 fast neuer Dauer- und 1 Paar neue Kutschkummetgeschirre mit Silberbeschl. verk. sehr preiswerg. Abschaffung der Pferde. Auch stehen hier noch ein Paar reflaffige Hollsteiner Pferde zum Verk., alles aus Privatbesitz. Off. R 8264 Geschäftsstelle.

Heute ist ein großer Transport bester ostpreußischer Kühe hochtragend sowie neumilchend zum Verkauf eingetroffen
Fa. Oberländer & Buchheim Halle (Saale), Delitzscher Straße 10

Hochtragende u. frischmilchende Kühe u. Färsen (Weidevieh) stehen preiswert laufend zum Verk.
Karl Schert, Können (S.)

Markisen für Schaufenster und Balkon
Markisen werden neu bezogen und repariert
Schaufenster-Vorhänge, Halsrolle, Oelstoff-Selbstroller, Markisenstoffe, wasserdicht imp., Balkon- und Gartenschirme, Wasserdichte Auto- und Wagenplanen, Wanderzelte — Zeltbahnen, Wasserdichte Segeltuche, Marktschirme, Rucksäcke, Rucksackstoffe, Rollschutzroll, Stuhl-Läufer, Segelschuhschürzen
M. Wehr Planen — Zelte — Markisen Tel. 22647 — Leipziger Str. 81

Leinen- und Zugkuh zu verkauf. b. F. Brechting, Landsdorf bei Wansleben a. S.

Heiratsgesuche

Geschäftsmann 38 J., sucht auf diesem Wege eine gute, warmherzige Frau im Alter von 32 Jahren, 1,65 bis 1,70 gr., mit einem Barvermögen von ca. 6 Mille, welches gesichert wird, zur Uebernahme eines gr. Grundstückes. Offerten m. Bild R 867 Geschäft.

Lebensgefährte Suche für gebild. Verwandte, 38, g. Charakter, jetzt im Büro, aber sehr wirtschaftlich, mit Ausstener, Lebensgef., Beamten od. Herrn in ges. Stellung. Offert. R 5262 Gesch.

Selbstinserat

Junges Mädel, 27 Jahre, nicht unvermögend (Beamtentochter.) bldl., 1,68 groß, wünscht mit bess. Herrn in sich. Position in Briefwechsel z. treten. Off. möal. mit Bild R 5263 Geschäftsst. erbet.

Leit die Saale-Zeitung

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Ortsgruppe Kaiserplatz: Freitag, den 31. Mai, führt die Ortsgruppe Kaiserplatz im „Neumarktschützenhaus" einen Filmabend durch. Es wird folgender Tonfilm vorgeführt: „Ich für dich, du für mich."

Ortsgruppe Neumarkt. Freitag, den 31. Mai beschtigen wir 20.15 Uhr die Ausstellung „Deutsches Kunsthandwerk". Treffpunkt 20 Uhr am Paradeplatz.

Ortsgruppe Paulusring. Freitag, den 31. Mai, wird die Ausstellung „Deutsches Kunsthandwerk" um 20 Uhr von den Zellen F—H und NS.-Frauenschaft besichtigt.

Ortsgruppe Leipziger Turm. Sonnabend, den 1. Juni, 20 Uhr, führt die Ortsgruppe Leipziger Turm einschl. aller NS.-Gliederungen in der Schänke „Alt-Halle" unter Mitwirkung von Mitgliedern der PO.-Kreiskapelle ein „Sommerfest" durch. Tombola und Tanz. Alle Partei- und Volksgenossen des Ortsgruppengebietes sind eingeladen.

Stf.-Brigade 38, Staffelbefehl Nr. 3. Ab Dienstag, den 28. Mai 1935 sind die Dienststunden der Brigade wie folgt festgesetzt: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag: von 8.00 bis 13.00 und 13.30 bis 16.30 Uhr. Mittwoch und Sonnabend: von 8.00 bis 13.00 Uhr. Der Führer der Brigade 38 (Halle) m. d. F. d. ges. Saale, Brigadeführer.

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Thielenplatz. Die für Freitag, den 31. Mai angesetzte Pflichtmitgliederversammlung in der Mittelschule fällt aus; dafür besuchen wir am selben Tage um 17.45 Uhr die „Braune Messe". Treffpunkt: Vor der Kasse der „Braunen Messe".

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Wittekind. Freitag, den 31. Mai, veranstaltet unsere Frauenschaft um 20 Uhr in der Saalschloßbrauerei einen festlichen Abend unter dem Motto: „Ein Abend bei der Frauenschaft". Ein reichhaltiges Programm sowie für unterhaltende Stunden.

DAF., Kreiswaltung Halle-Stadt. Anläßlich des Gauparteitages sämtliche Betriebsfeldenobmänner bis spätestens 1. Juni 1935 ihre NSBO. und DAF.-Fahnen bei der zuständigen politischen Ortsgruppe gegen Quittung ab.

Arbeitsdank, Ortsgruppe Halle-Ost, Reideburg, Büschdorf, Diemitz. Sonnabend, den 1. Juni, 20 Uhr, findet im Restaurant Schachthof (Freiimfelder Str.) ein Kameradschaftsabend der obigen Ortsgruppen des Arbeitsdankes statt. Erscheinen aller chem. Arbeitsdienstler ist Ehrenpflicht.

Sonntag
7 Uhr morgens hatten sie sich verabredet. Um 10 Uhr reparieren Sie immer noch an Ihrem alten Rad herum. Es ist direkt zum Heulen, denn Ihr Fahrtgenosse tummelt sich bereits stundenlang mit seinem Rad von Fahrrad-Möller im Freien. Also auch für Sie:
„Morgen ein Möller-Rad"
Möller-Rekord-Herren-Tourenrad mit Freilauf, gelbe Felgen . . 39.–
Möller-Rekord-Damen-Tourenrad mit Freilauf, gelbe Felgen . 42.–
Möller-Rekord-Herren-Balloonrad in erstklassiger Ausführung . . 44.–
Möller-Rekord-Damen-Balloonrad, elegante Ausführung 46.–
Möller-Rekord-Balloon-Halbrenner, verchromt, schnittiges Modell 53.–
Original Möller-Spezial-Chrom-Balloonrad mit Außenmuffen und Innenverstärkung . . 66.–
Star-Herrenrad mit Freilauf 33.–
Star-Damenrad mit Freilauf 36.–
Auf Wunsch Teilzahlung
Alte Räder werden in Zahlung genommen.
Fahrrad-Möller
Halle a. S., Schmeerstraße 1.

Überfall in der Garage
In einer Frankfurter Garage hätte es kürzlich aus einem merkwürdigen Anlaß fast eine Prügelei gegeben. Zwei Monteure waren mit dem Reinigen eines Motors beschäftigt, wobei der Jüngere dem Älteren vorwarf, daß er ihr die ganze Dreckarbeit machen lasse, seine Anzüge seien schon gar nicht mehr zu gebrauchen — worauf der andere einwarf, seine Frau könne bloß nicht waschen und sei keine Hausfrau. Der Jüngere, jungverheiratet, packte darauf seinen Kollegen — und beimahe wäre ein ernster Streit dagewesen. Aber der Ältere hatte recht: auch ganz verdreckte und verölte Monteuranzüge lassen sich völlig sauber waschen. Man muß nur Burnus ins Einweichwasser tun — es wirkt speziell auf den Kitt zwischen Schmutz und Gewebe — auf diesen Kitt aus Schweiß, Fett und Öl — es löst ihn völlig, ohne das Gewebe anzugreifen — und die Anzüge werden wie neu. Probieren Sie Burnus bei stark beschmutzter Berufswäsche. Große Dose 40 Pfg., überall zu haben.
Gutschein. b 22 179
Im August Jacobi G.m.b.H. Oschersleben
Senden Sie mir kostenlos eine Verschaubackung Burnus.
Name _____
Ort _____
Burnus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505316/fragment/page=0014

Familien-Nachrichten

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Helmut Baumberger
Irmgard Baumberger
geb. Helmholz

Magdeburg/Schlettau (S.) am 29. Mai 1935

Dank

all denen, welche unsere heimgegangene Schwester Fräulein **Johanna Schössner** zu Grabe geleiteten. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Hasse für die zum Trost aller gerichteten Worte. Dank auch dem Tierschutzverein, der Frauenschaft, Ortsgruppe für ihre aufrichtige Teilnahme.

Die in den Ferien weilenden Geschwister

Familiennachrichten
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:
Halle a. S.: Adolf [illegible] — Justizwachtmeister Hans Mrozik, 33 Jahre. — Ella Thiele-mann geb. [illegible], 46 Jahre. — Martha Beyer.
Bernburg:
Marie Rumpf geb. Seidlitz, 73 Jahre. — Karl Steinmetz, 43 Jahre.
Burgörner:
Bergmann Emil Kirchberg, 62 Jahre.
Eisenburg:
Tischler Wilhelm Hofmann [illegible] Jahre. — Oskar Zehe, [illegible] J. R., 85 J.
Bad [illegible]:
Fleischermeister Schramm, 26 Jahre.
Naumburg:
Frau Hedwig Glasewald geb. Tutor. — Wilhelm Schmidt, 80 Jahre.
Weißenfels:
Emma Gerber geb. Karjut, 83 Jahre.

Rechtsberatung in Zivil- und Strafsachen
Auskunft kostenlos. **Merseburger Str. 3**

Eis-Schränke

Das kleine Kühlgerät für jedermann . . RM. **20.-**
Eisschrank mit Fußgestell . . . RM. **36.-**
Eisschrank normalefüße, für d. Haushalt, besond. preisw. RM. **49.-**
Eisschränke in größeren Ausmaßen für Gastwirtschaften, Fleischereien usw. usw.
Eisschränke für Leuna-Trockeneis!
Elektrische Kühlschränke!

Leonhardt & Schlesinger
Inhaber Curt Leonhardt
Ammendorf **Halle** Leuna

✚ Bruchleidende ✚

tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte

Spranzband
D. R. P. 542187

weit, Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig.
Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder) am Sonnabend, 1. Juni 1—6 Uhr, am Montag, 3. Juni 9—11 Uhr, **Halle, Hotel Weltkugel** am Bahnhof.
Der Erfinder und alleinige Hersteller:
Hermann Spranz, Unterkochen
(Württbg.)

Wo finde ich eine große Auswahl?
über **200 Kinderwagen** und **Kinderfaltwagen** mit schönen Verdeckgarnituren, RM 28.-, 32.-, [illegible], 41.-, 48.-, 54.- usw.
über **200 Wochenendwagen** RM 12.50, 14.-, 16.-, 18.50
Zwillingswagen, Stubenwagen garniert und ungarniert
Korb-Lühr
Untere Leipziger Straße

Mey's Stoffkragen
1 Dutzend 2.50 M
Niederlage bei
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstraße 84

Plissee
Hohlsaum
Knopflöcher
Gust. Lerche
Kl. Ulrichstr. 19

Fensterscheiben
Moebius,
Zeitzer Straße

Grabtüten
für frische Blumen . . 0.25
Friedhofsgerät 0.25
Sobel
Das Haus der volkstüml. Preise
jetzt Leipz. Str. 10

Strümpfe
in jeder Stärke werden gut u. preiswert angestrickt oder angewirkt bei
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84

Anfragen
nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre-Anzeige, Abteilung b., „Saale-Zeitung" anzugeben.

„Zum schönen Pfingst-Gedeck ein gediegenes Tittel-Besteck"
In meiner großen, ständigen
Besteck-Ausstellung
im ersten Stockwerke meines Geschäftshauses finden Sie zu
vorteilhaften Preisen
sicher das, was Sie suchen.
Seit 49 Jahren
Juwelier Tittel
Altbewährtes Besteckhaus
im Eck, Schmeerstr. 12

Zitronensyrup . . .	Pfd. 55 ₰
Himbeersyrup m. Kirschsaft . . .	Pfd. 55 ₰
Rübensaft	Pfd. 27 ₰
Speise-Syrup, hell	Pfd. 40 ₰
Zitronat-Sirup . . .	Pfd. 45 ₰

Meine stets frisch gerösteten
KAFFEE'S
werden auch Ihrem Geschmack entsprechen.
Machen Sie bitte einen Versuch
das ¼ Pfd. zu 70 ₰
Louis Eisfeld
Inh. H. Mannsfeldt
Brüderstr. 15, am Markt · Ruf 26885

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen
Merseburgerstraße 3 am Riebeckplatz

Zarte Schweineschnitzel	98 Pf.
Schweine-Leber	90 Pf.
Kalbs-Leber . .	90 Pf.
Schweinenieren . .	72 Pf.
Hühner ohne Darm	88 Pf.

Essen Sie Spargel
Dann bitte dazu als Braten
kleine geräucherte
Kaßler Rollen 1 Stck. von 1 Pfd. an **80** Pf.

Kaßler Kamm	85 Pf.
Pökel-Kamm	
Zarte Rouladen	88 Pf.
Zarte Rinderbraten	
Geräucherter deutscher Speck	78 Pf.
Dicke Rippchen . .	56 Pf.
A. K.-Mettwurst	88 Pf.
Molkerei-Butter 1 Stück	72 Pf.
Himbeer-Saft 1 Pfd.	58 Pf.

A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Ihre Pfingsteinkäufe wieder im guten Spezialgeschäft

Arnold Obersky
Halle (Saale) Leipziger Str. 103

Gutan Tag, liebne Leune!

Wie geht es? *Hoffentlich gut!*
Na, bei solchem schönen Wetter freut man sich ja auch, daß die Wohnung mit
Peradura-Oel, -Lack und -Trockenfarben
gestrichen ist. Na, und die ***Tapete,*** fein, was? Sehen Sie, so bekommt man für wenig Geld alles, was zum Streichen u. Tapezieren nötig ist, bei

FARBEN-KRAMER Telefon 21465

HALLE (SAALE) Mittelwache 9-10
Auch ***Baustoffe, Zement, Dachpappe*** sowie die berühmte ***Idovernol-Emaille*** und die nicht gelb werdende ***Deutschland-Emaille*** erhalten Sie bei mir

✚ Hämorrhoiden

sind lästig. Eine einzige der Gratisproben, welche wir versenden, um jeden von der Wirkung unseres
Anuwalin
zu überzeugen, wird Ihnen schon neue Lebensfreude geben. Verlangen Sie noch heute eine Probe umsonst und portofrei von **Anuwalin, Berlin W 62,** Abteilung 87

Ab 1. Juni
PORZELLAN-STIEF
im Zentrum der Stadt
Große Steinstr. 82
(Haus neben Gummi-Bieder)

Geschäfts-Übernahme
Dem geehrten Publikum von Halle u. Ammendorf sowie allen unseren lieben Freunden und Bekannten zur gefl. Kenntnis, daß wir am 1. Juni die Bewirtschaftung von
Möllers Rosengarten
übernehmen. Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, den guten alten Ruf des Rosengartens zu erhalten, und wir bieten aus Küche und Keller nur das Beste. Zum Ausschank gelangt das gute fl. Riebeck-Bier und Rizzi dunkel. Um regen Zuspruch bitten
Friedrich Knaubel u. Frau
Eröffnungsfeier am 4. Juni ab 18 Uhr

Ein moderner
sparsamer Gasherd
der Wunsch einer jeden Hausfrau

Zahlungserleichterung durch den R.-Zahlplan
Licht und Wärme
G. m. b. H.
Große Ulrichstraße 54

S. O. S.
Der Rettungsanker aus Geldverlegenheiten ist die „kleine" der Saale-Ztg. Kaum veröffentlicht, laufen auch schon die Angebote ein

Extra billiges

Reisekoffer
mit 2 Springschlössern

40 cm	45 cm	50 cm	55 cm	60 cm
1.98	2.25	2.45	2.75	2.85

Stadtkofferchen für Kinder . .	0.28
Stadtkoffer mit Springschloß .	0.68
Stadtkoffer schwarz Lack, mit infass., 2 Springschlösser	1.10
Pullmann-Reisekoffer mit Metallecken, 2 Schlösser, 50 cm	1.95
Hutkoffer	1.10
Rucksäcke	0.58
Rucksäcke mit Lederriemen . .	1.10
Rucksäcke m. Vortasche u. Lederriemen	1.95

Sobel
Das Haus der volkstümlichen Preise
jetzt Leipziger Straße 10

Alles zum Pfingstfest!

So vielseitig sind unsere Angebote und so preiswert unsere Qualitätswaren:

Polobluse
Trikot Charm., farbig gestreift, mit Seitentasche . . . . . RM. **3.60**

Mädchen-Pullover
aus Mattkunstseide, mit hübscher Garnierung, in verschiedenen Farben. Gr. 3 . . . . RM. **2.55**

Damen-Pullover
aus Fischergarn, mit modernem viereckigem Ausschnitt und Knopfgarnitur . . . . . RM. **3.75**

Schürze
Jumperform aus gutem Kreton mit buntem Besatz . . . . . RM. **1.10 0.88**

Damen-Handschuhe
künstliche Waschseide Schlupfform . . . . . RM. **1.28 0.98**

Mitteldecken
hübsche neue Muster, indanthren . . . . . RM. **1.25 0.98 0.68**

Damen-Strümpfe
Mattkunstseide mit klein. Schönheitsfehlern . . . . . RM. **0.98 0.68**

Damen-Strümpfe
Mattkunstseide, feinmaschig und haltbar . . . . . RM. **1.45 1.18**

Herren-Socken
Baumwolle mit Kunstseide, hübsch gemustert . . . . . RM. **0.58 0.38**

Herren-Sportstrümpfe
farbig meliert, strapazierfähige Qualität . . . . . Mk. **0.58 0.64**

Herren-Oberhemden
aus hübsch gemusterten Stoffen, mit losem Kragen . . . . Mk. **4.50 4.25 3.75**

Kaffee- u. Gartendecken
ganz große Auswahl, wirkl. preiswert . . . . . Mk. **2.25 1.95**

Garnituren
gestreift, Kunstseide in Pastellfarb. Hemd und Schlüpfer . . . . . Gr. 42 **2.50**

Unterkleid
Charmeuse, mit hübschen Motiven **3.95 2.25 1.98**

Schlüpfer
in den Farben dazu passend **1.98 1.68 1.38**

Damen-Sportgürtel
aus gutem Drell, mit Gummiteilen und seitlichem Schluß **0.98**

Damen-Schals, Dreiecktücher und Kragen ganz reizende Neuheiten in gewaltiger Auswahl **1.45**

Biermann & Semrau

B&S Am Markt

Vertrauensstellung

In der heutigen Zeit findet man leider eine solche nicht so schnell. Wichtig ist es daher, sich an die maßgebenden Persönlichkeiten in Handel, Industrie und Landwirtschaft zu wenden, d. h. an diejenigen, die Arbeit geben können. Da die „Saale-Zeitung" auch jetzt in Arbeitgeberkreisen gelesen wird, empfiehlt es sich, eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" unter der Rubrik „Stellengesuche" erscheinen zu lassen. Die Kosten sind nur gering, weil viele Anzeigen zu einem sehr niedrigen Wortpreise berechnet werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505316/fragment/page=0015